

DAS KVV

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis enthält alle Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2007/2008 im Fach Geschichte sowie wichtige Hinweise und Orientierungshilfen. Da es aus Studienbeiträgen finanziert wird, erhalten regulär in ein geschichtliches Fach Immatrikulierte gegen Vorlage ihres Studienausweises ein Exemplar des Vorlesungsverzeichnisses gratis. In allen anderen Fällen müssen wir für das Verzeichnis 3 Euro Unkostenbeitrag erheben.

Alle Angaben im KVV sind auf dem Stand vom 25.06.07. Die Online-Version unter <http://www.geschichte.lmu.de> (Link auf der Startseite unter Aktuelles) wird fortlaufend aktualisiert, so dass Sie sich über kurzfristige Änderungen oder Ergänzungen jederzeit informieren können.

Soweit nicht anders angegeben, beginnen alle Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche, also ab dem 15.10.07. Das Semester endet am 8.02.08.

Allen am Entstehen des KVV Beteiligten sei herzlich gedankt, insbesondere den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Abteilungen des Historischen Seminars sowie last but not least Frau Mertl in der Geschäftsstelle, die das KVV wieder mit Sachverstand und Nervenstärke redaktionell betreut hat.

Allen Lehrenden und Studierenden am Historischen Seminar einen erfolgreichen Sommersemesterabschluss und ein gutes Wintersemester 07/08!

Dr. Wolfgang Piereth

(Geschäftsführer des Historischen Seminars)

P.S.: Auch wir sind nicht (ganz) perfekt. Wer Korrektur- oder Änderungsvorschläge zum KVV hat, kann sich gerne per E-Mail an uns wenden: hs.gs@lrz.uni-muenchen.de oder W.Piereth@lmu.de.

INHALTSVERZEICHNIS

Termine	2
Übergreifende Lehrveranstaltungen	3
Alte Geschichte	4
Mittelalterliche Geschichte	12
Neuere und Neueste Geschichte	18
Geschichtliche Hilfswissenschaften	34
Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik	36
Didaktik der Geschichte	41
Geschichte Osteuropas und Südosteuropas	43
Bayerische Geschichte	48
Geschichte der Medizin	54
Fachschaft Geschichte	56
Aventinus	57
Bibliotheken	55
Sekretariate des Historischen Seminars	55
AHF	59

Impressum

V.i.S.d.P.: Dr. Wolfgang Piereth, Geschäftsführer des Historischen Seminars

Redaktion: Geschäftsstelle des Historischen Seminars, Marion Mertl, M.A., Schellingstr. 12/328, 80799 München, hs.gs@lrz.uni-muenchen.de

Redaktionsschluss: 25.06.07

TERMINE

1. Wichtige Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen

Zentrale Einführungsveranstaltung für Erstsemester: Montag, 08.10.07, 9:30 LMU-Hauptgebäude (Geschwister-Scholl-Platz 1), Hörsaal A140

Allen Erstsemestern im Fach Geschichte wird dringendst empfohlen, an der Zentralen Einführungsveranstaltung teilzunehmen.

Hier erhalten Sie detaillierte Auskünfte über eine sinnvolle Studienplanung, Leistungsanforderungen, notwendige Sprachkenntnisse, den Aufbau des Historischen Seminars und vieles mehr.

Im Anschluss an die Einführungsveranstaltung beginnen in den meisten Fächern des Seminars die Einschreibungen in die Proseminare (siehe S. 6 hier im KVV).

Informationsveranstaltung für das Hauptstudium: Donnerstag, 11.10.07, 9:15-11:30 Historicum, Raum 001.

Für alle Studierenden, die ihr Hauptstudium beginnen (alle Magisterhaupt- und -nebenfächer, Lehramt Gymnasium, Unterrichtsfach Geschichte). Eine Teilnahme wird dringend empfohlen.

Behandelt werden vor allem folgende Themen: Studienorganisation und Studienplanung, Schwerpunktsetzung im Studium, Anforderungen und Scheinpfllichten, Studienziele, Prüfungsvorbereitung.

2. Proseminareinschreibungen

Alte Geschichte, Historicum, Raum 327

Mo 8.10.07, 15:00-17:00

Di 9.10.07, 10:00-12:00

Mi 10.10.07, 10:00-12:00

Mittelalterliche Geschichte, Historicum, Raum 225

Mo 8.10.07, 14:00-16:00

Di 9.10.07, 10:00-12:00 und 14:00-16:00

Mi 10.10.07, 10:00-12:00

Neuere und Neueste Geschichte, Historicum, Raum 001

Mo 8.10.07, 14:00-16:00

Di 9.10.07, 10:00-12:00 und 14:00-16:00

Mi 10.10.07, 10:00-12:00

Geschichtliche Hilfswissenschaften, Historicum, Räume 204-212

Listeneintrag von Mo 9.07.07 bis Fr 20.07.07 und von Mo 8.10.07 bis Fr 12.10.07.

Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik

Siehe Angaben bei den Veranstaltungskommentaren hier im Verzeichnis.

Didaktik der Geschichte

Anmeldung in der ersten Sitzung bzw. Angaben bei den Veranstaltungskommentaren hier im KVV.

Geschichte Osteuropas und Südosteuropas

Anmeldung in der ersten Sitzung bzw. Angaben bei den Veranstaltungskommentaren hier im KVV.

Bayerische Geschichte, Ludwigstr. 14

Listeneintrag von Mo 16.07.07 bis Mi 10.10.07 bzw. Angaben bei den Veranstaltungskommentaren hier im KVV.

3. Fachschaft Geschichte

Erstsemesterfrühstück: Do 11.10.07, 11:00

Führung durch das Institut für Zeitgeschichte: Mi 24.10.07, 14:30 (Änderung möglich)

Führung durch das Hauptstaatsarchiv: Mi 31.10.07, 15:45

Historikerfest der Fachschaft Geschichte: Do 8.11.07, 20:00

Übergreifende Lehrveranstaltungen

Keupp, Jan / Freytag, Nils

Gesprächsrunde ‚Berufe für Historiker‘, 2std., 14-tgl., Di 19-21, Historicum, Raum 001

Ob Zeitung, Verlag oder Film, Schule oder Archiv, Bibliothek oder Wissenschaft: Die Berufspraxis steht auf der Tagesordnung dieser Gesprächsrunde. Studierte Historikerinnen und Historiker werden jeweils 15-20 Minuten skizzieren, wie sie wurden, was sie sind, und aus ihrem beruflichen Alltag berichten. Danach stehen sie für Fragen aller Art zur Verfügung, etwa zu Anforderungen, Einstiegsmöglichkeiten und beruflichen Perspektiven. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Zu den vorgestellten Berufen beachten Sie bitte die Aushänge.

Mollenhauer, Daniel

Geschichte schreiben. Schreibwerkstatt für Historiker, 2std., Di 13-15, Historicum, Raum 507

Die Angst vor dem leeren Blatt, die Suche nach der richtigen Formulierung, das Ringen um einen guten Stil – wohl kaum einem von uns werden diese Gefühle unbekannt sein. In dieser Übung wollen wir gemeinsam den Umgang mit diesen Problemen trainieren: Wir wollen den Blick schärfen für eine (sprach-)kritische Lektüre eigener und fremder Texte, wollen uns mit Techniken, Tipps und Tricks vertraut machen, Schreibblockaden zu überwinden, wollen das eigene Sprach- und Formulierungsvermögen durch das Schreiben und Redigieren kleinerer Texte wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Natur erproben. Eigene Wünsche und Anregung für das Semesterprogramm sind ausdrücklich erwünscht und willkommen.

Die Teilnehmerzahl ist auf max. 15 begrenzt. Anmeldung bitte per Email an den Dozenten: daniel.mollenhauer@lrz.uni-muenchen.de

Literatur: Wolfgang Schmale (Hg.), Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien/Köln/Weimar 2006; Karl-Dieter Bunting/Axel Bitterlich/Ulrike Pospiech, Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm, Darmstadt 1999.

Mollenhauer, Daniel

Internet für Historiker – Ressourcen finden, benutzen und beurteilen, 2std., Fr 14-16, Historicum, Raum 202

Der Siegeszug des Internet seit der Mitte der 1990er Jahre hat den Arbeitsalltag auch der Historiker erheblich verändert. Wir bibliographieren im OPAC statt am Zettelkasten, lesen Rezensionen im Internet-Forum „H-Soz-u-Kult“ oder bei den „sehspunkten“ statt im „Historisch-politischen Buch“, lesen elektronische Zeitschriften statt (oder hoffentlich: neben) der „HZ“. Aber auch der Umgang mit einem neuen Medium will gelernt und reflektiert sein: Darum geht es uns in dieser Übung, die sich gezielt an die Internet-Novizen, nicht an schon halb-professionelle Surfer im World-Wide-Web wendet. Welche Ressourcen stellt das Netz dem Historiker zur Verfügung? Wie finde ich diese Ressourcen möglichst systematisch? Was ist bei der Arbeit mit diesen Ressourcen zu beachten? Wie beurteile ich die Qualität der gefundenen Angebote im Netz? Dies sind nur einige der Fragen, denen wir während des Wintersemesters nachgehen wollen.

Literatur: Angelika Epple (Hg.), Vom Nutzen und Nachteil des Internet für die historische Erkenntnis, Zürich 2005; Stuart Jenks/Stephanie Marra (Hg.), Internet-Handbuch Geschichte, Köln u.a. 2001; Waldemar Grosch, Geschichte im Internet. Tipps, Tricks und Adressen, Schwalbach/Ts. 2002.

Mollenhauer, Daniel

Film und Geschichte – Geschichte im Film: Krieg, 4std., Mo 17-20, Historicum, Raum 001

Visuelle Medien prägen in wachsendem Maße das Geschichtsbild breiter Schichten der Bevölkerung – der Erfolg von zahlreichen historischen Serien im Fernsehen oder von Filmen wie „Schindlers Liste“ oder „Saving Private Ryan“ spricht eine deutliche Sprache. Das ist Grund genug, dass auch die professionellen Historiker sich intensiver mit dem Medium Film befassen. In dieser Übung wollen wir zunächst einmal die Dimensionen des Verhältnisses von Film und Geschichte bzw. Geschichtswissenschaft ausloten: Welche Fragen kann der Historiker an das Medium Film stellen, welche Erkenntnismöglichkeiten bietet die Arbeit mit Filmen, welche Fallstricke gilt es dabei zu umgehen? Im zweiten Teil der Übung sollen dann unter dem Rahmenthema „Krieg“ exemplarisch einige Filme gesehen und analysiert werden; dabei wollen wir uns nicht auf die (natürlich in unzähligen Filmen gezeigten) Kriege des 20. Jahrhunderts beschränken, sondern auch mit den filmischen Bearbeitungen etwa der Kriege der Antike (so zuletzt Wolfgang Petersens „Troja“ oder „300“ von Zack Snyder) oder des Mittelalters (wie in Kenneth Branaghs „Henry V“) beschäftigen. Anregungen und Wünsche aus den Reihen der TeilnehmerInnen zu den Themen und Filmen der Übung sind ausdrücklich willkommen.

Literatur: Bernhard Chiari u.a. (Hg.), Krieg und Militär im Film des 20. Jahrhunderts, München 2003; Werner Faulstich, Grundkurs Filmanalyse, München 2002.

Mollenhauer, Daniel

Mythen der Nationen (Scheinerwerb nach LPO I § 71, 2c), 3std., Mi 11-14, Historicum, Raum 402

Historische Mythen haben bei der „Erfindung“ (Benedict Anderson) der modernen Nationen eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt: Sinnstiftende Erzählungen vom „Ursprung“ der Nation in einer fernen Vergangenheit,

von der „Bewährung“ und der „Rettung“ der Nation in Situationen der existentiellen Bedrohung, schließlich von der „Wiedergeburt“ der Nation in der Moderne haben überall den Prozess des „nation-building“ begleitet und für das „emotionale Fundament“ der Nationen gesorgt. Historiker haben sich, zusammen mit Ethnologen, Literaturwissenschaftlern, Politologen und Soziologen, seit einigen Jahren schon verstärkt der Untersuchung dieser nationalen Mythen zugewandt. Auf diesen Forschungen wollen wir in dieser Übung aufbauen. Dabei wollen wir uns sowohl mit den Inhalten und den narrativen Strukturen der nationalen Mythen beschäftigen als auch mit den medialen Formen ihrer Verbreitung, also mit denjenigen Romanen, populären Geschichtsbüchern, Liedern, Denkmälern, Gemälden usw., ohne die die Popularisierung und damit die Massenwirksamkeit der Mythen gar nicht denkbar gewesen wäre.

Literatur: Flacke, Monika (Hg.): Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, 20. März 1998 bis 9. Juni 1998, Berlin 1998; Berding, Helmut (Hg.): Mythos und Nation. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewusstseins in der Neuzeit, Bd. 3, Frankfurt/M. 1996; Bizeul, Yves (Hg.): Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, Berlin 2000.

Mollenhauer, Daniel

Historikerstreit – methodische, konzeptionelle und politische Kontroversen in der Geschichtswissenschaft (Scheinerwerb nach LPO I § 71, 2c), 2std., Fr 10-12, Historicum, Raum 402

„Der“ Historikerstreit wurde 1986/87 von Historikern und Intellektuellen im deutschen Feuilleton ausgetragen: Es ging um die „Historisierung“ des Nationalsozialismus, um die Frage nach der „Singularität“ oder der „Vergleichbarkeit“ der NS-Verbrechen, um die „Entsorgung“ (H.-U. Wehler) der deutschen Vergangenheit. Nicht aber dieser eine Historikerstreit, sondern vielmehr das Gesamtphänomen der „zankenden Zunft“ (K. Große-Kracht) soll in dieser Übung im Zentrum des Interesses stehen. Wir wollen uns all jenen Kontroversen zuwenden, die aus methodologischen, normativen, konzeptionellen oder unmittelbar politischen Gründen die Zunft gespalten haben: Von dem berühmten, primär politisch motivierten „Sybel-Ficker-Streit“ um die Italienpolitik der deutschen Kaiser bis hin zu jüngeren, in erster Linie theoretisch-methodisch geprägten Debatten etwa um die Alltagsgeschichte oder um das Verhältnis von „Fakten“ und „Diskursen“ in der historischen Forschung. Literatur: Klaus Große-Kracht, Die zankende Zunft. Historische Kontroversen in Deutschland nach 1945, Göttingen 2005; Jürgen Elvert (Hg.), Historische Debatten und Kontroversen im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 2003, Hartmut Lehmann (Hg.), Historikerkontroversen, Göttingen 2001.

ALTE GESCHICHTE

Vorlesungen

Tiersch, Claudia

Die athenische Demokratie im 5. Jh. v. Chr. (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Di 10:15-11:45, Hauptgebäude, Hörsaal M118

Im 5. Jahrhundert v. Chr. entstand in Athen die erste Demokratie der Weltgeschichte. Im Unterschied zu vielen modernen Demokratien entstand diese Demokratie jedoch nicht nach einer Revolution, sondern evolutionär. Aristokraten hatten zumindest in der Anfangsphase wesentlichen Einfluss auf die Herausbildung dieser politischen Ordnung und bekleideten alle wichtigen politischen Ämter. Was veranlasste sie zu ihrem Engagement? Wie nutzten sie ihren Einfluss? Entstanden hier Kollisionen mit den Interessen der athenischen Bürger? In welchen Etappen vollzog sich der Demokratisierungsprozess? Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Geschichte der athenischen Demokratie. Sie widmet sich zugleich aber auch der Frage: Ab wann kann eine Demokratie als solche bezeichnet werden?

Einführende Literatur: J. Bleicken, Die athenische Demokratie, 4. Aufl. Paderborn 1995; Chr. Meier, Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte, München 1993.

Krause, Jens-Uwe

Das römische Kaiserreich: Augustus und die julisch-claudische Dynastie (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Mi 10:15-11:45, Hauptgebäude, Hörsaal A016

Gegenstand der Vorlesung wird die Zeit von 31 v. Chr. (als Octavianus/Augustus mit dem Sieg über seinen Kontrahenten Antonius die Alleinherrschaft über das Römische Reich erlangte) bis 68 n. Chr. (als mit dem Tode Neros die von Augustus begründete julisch-claudische Dynastie ihr Ende fand) sein. Berücksichtigung sollen gleichermaßen die Innen- und die Außenpolitik, die Verfassungs-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte finden. Einführende Literatur: K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit, 5. Aufl. München 2005 (oder neuere Auflage).

Nollé, Johannes

Geschichte der Insel Rhodos in der Antike (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Do 14:15-15:45 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal A240

Graduierten-Kolleg „Formen von Prestige in den Kulturen des Altertums“: Grabritual und Totenkult – Prestige im Kontext von Bestattungsbräuchen, 2std., Do 16:15-17:45, Hauptgebäude, Hörsaal A014

Im Rahmen des Graduierten-Kollegs finden während des Semesters regelmäßig Vorträge von Dozentinnen und Dozenten unterschiedlicher altertumswissenschaftlicher Fachrichtungen zum Phänomen des Grabrituals und Totenkults statt. Das genaue Programm wird zu Beginn der Vorlesungszeit per Aushang und auf der Homepage des Kollegs (<http://www.grk-prestige-im-altertum.lmu.de>) bekanntgegeben.

Diese Veranstaltung eignet sich nicht für die Zwischenprüfung!

Proseminare, Lateinkurs, Kurse für den Grundkenntnistest

Proseminare: Einführung in das Studium der Alten Geschichte (anhand eines historischen Beispiels) in Verbindung mit der Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens.

Obligatorische Eintragung für die Proseminare:

Mo 8.10.07 15.00–17.00 Historicum, Raum 327

Di 9.10.07 10.00–12.00 Historicum, Raum 327

Mi 10.10.07 10.00–12.00 Historicum, Raum 327

Anmeldemodus für die Proseminare der Abt. Alte Geschichte: Die Interessenten erhalten ein Anmeldeformular (im Sekretariat der Abt. Alte Geschichte; auf der Homepage der Abt. Alte Geschichte zum Herunterladen; oder während der Einschreibung in Raum 327), in das sie vier Wahlmöglichkeiten aus dem Proseminarangebot (mit Präferenzen) eintragen (s. dazu auch die unten angegebenen Einschränkungen). Dieses Formular ist dann persönlich unter Vorlage des Studiausweises zu den oben genannten Terminen abzugeben. Das Ergebnis des Anmeldeverfahrens wird ab Mi 10.10.07 (nachmittags) per Aushang und im Internet (Abt. Alte Geschichte: „Aktuelles“) bekanntgegeben.

I. Proseminare zu speziellen Themen mit Lektüre lateinischer Quellen

Krause, Jens-Uwe

Christenverfolgungen im Römischen Kaiserreich, 3std., Mo 15:15–17:30, Historicum, Raum 327

Von Nero (54–68) bis Diocletianus (284–305) wurden die Christen im Römischen Reich zwar nicht permanent (es gab lange Phasen faktischer Tolerierung), aber doch immer wieder verfolgt. Die meisten dieser Verfolgungen waren lokal begrenzt, aber seit dem 3. Jh. sind auch reichsweite Verfolgungen bezeugt, die schließlich in der von Diocletianus und seinen Mitkaisern initiierten „Großen Verfolgung“ (303–311 bzw. 313) kulminierten. Im Seminar sollen die einzelnen Christenverfolgungen analysiert und die Beziehungen von Christentum und Staat in den ersten drei nachchristlichen Jahrhunderten insgesamt thematisiert werden. Die Römer verfolgten grosso modo eine von Toleranz geprägte Religionspolitik. Der Staat wurde erst aktiv, wenn verbrecherische Umtriebe befürchtet wurden. In allen uns bekannten Fällen aus Republik und Kaiserzeit gingen der Senat und später die Kaiser niemals gegen eine Religion oder eine magisch-philosophische Lehre als solche vor; sie handelten stets in der Absicht, die gefährdete öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Was also ließ die Christen den römischen Behörden als so gefährlich erscheinen?

Einführende Literatur: F. Vittinghoff, *Christianus sum* – Das „Verbrechen“ von Außen-seitern der römischen Gesellschaft, *Historia* 33, 1984, 331–357.

Reitzenstein, Denise

Die Zeit der flavischen Kaiser (69–96 n. Chr.), 3std., Di 10:00-12:30, Historicum, Raum 202

Das Kolosseum ist noch heute ein Wahrzeichen der Stadt Rom, und bis in die Gegenwart ist etwa der Untergang des antiken Pompeji und Herculaneum nach dem Vesuv-Ausbruch 79 n. Chr. populärer Gegenstand von Ausstellungen – beides verbindet die Einordnung in die Epoche der flavischen Kaiser. Nach dem Ende des iulisch-claudischen Kaiserhauses und den Bürgerkriegswirren des Jahres 68/69 n. Chr. hatte sich T. Flavius Vespasianus, kurz Vespasian, an die Spitze des Imperium Romanum gesetzt und begründete eine neue Dynastie, nach seinem Tod gefolgt von den beiden Söhnen Titus und Domitian. Obwohl die Bewertung gerade des letzten flavischen Kaisers Domitian umstritten ist, so ist eine Bilanz der flavischen Politik insgesamt positiv. Ziel des Seminars wird sein, die Spezifika der flavischen Zeit herauszustellen und in die Zusammenhänge der römischen Kaiserzeit einzureihen.

Literatur: H. Bengtson, *Die Flavier. Vespasian, Titus, Domitian. Geschichte eines römischen Kaiserhauses*, München 1979; K. Christ: *Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis Konstantin*, 5. Aufl. München 2005; M. Griffin, *The Flavians*, in: A.K. Bowman, u.a. (Hg.), *The Cambridge Ancient History*, Vol. XI: *The High Empire, A.D. 70–192*, Cambridge 2000, 1–83. Allgemeine Einführung: R. Blum/H. Wolters: *Alte Geschichte studieren*, Stuttgart 2006.

Tiersch, Claudia

Das römische Reich im Umbruch – Augustinus und die Gesellschaft Nordafrikas in der Spätantike, 3std., Mi 10:15-12:30, Historicum, Raum 327

Wenige Jahrzehnte vor dem Ende des Weströmischen Reiches wirkte in einer nordafrikanischen Stadt einer der bedeutendsten Denker der abendländischen Geistesgeschichte – Augustinus von Hippo Regius (geb. 354 n. Chr., gest. 430 n. Chr.). Die Epoche seines Wirkens war von mehreren Kontroversen und Umbrüchen gekennzeichnet, zum Beispiel vom Streit zwischen Katholiken und Donatisten, der sozialreligiösen Terrorbewegung der Circumcellionen in Nordafrika. Außerdem fielen in seine Lebenszeit die Katastrophe der Eroberung Roms durch die Goten unter Alarich 410 sowie die Belagerung von Hippo durch die Vandalen 430. Wie prägten diese Entwicklungen das Leben der Bewohner in den römischen Provinzen Nordafrikas? Wie positionierte sich Augustinus hierbei? Und worin besteht seine besondere Bedeutung für das abendländische Denken? All diese Fragen werden Themen des Seminars sein, das propädeutisches Grundlagenwissen vermittelt und anhand eines Beispiels aus der Alten Geschichte in Quellen, Methoden und Hilfswissenschaften der Geschichte einführt.

Einführende Literatur: Peter Brown, Augustinus von Hippo, München 2000; Jochen Martin, Spätantike und Völkerwanderung (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 4), 3. Aufl. München 1995; Walter Pohl, Die Völkerwanderung. Eroberung und Integration, 2. Aufl. Stuttgart u. a. 2005.

Tietz, Werner

Die Gracchen (in zwei Gruppen), 3std., Fr 8:15-10:30 bzw. 10:30-12:45, jeweils Historicum, Raum 327

Das Jahr des Volkstribunats des Tiberius Sempronius Gracchus (133 v. Chr.) gilt gemeinhin als Anfang vom Ende der Römischen Republik. Tiberius und sein Bruder Gaius (Volkstribun 123 und 122 v. Chr.), so unterschiedlich ihre Ziele und vor allem Methoden waren, stehen gleichermaßen für ambitionierte Reformvorhaben wie für heftige soziale Unruhen. In diesem Proseminar soll eine detaillierte Untersuchung der gracchischen Maßnahmen mit ihren Hintergründen und Folgen sowie ihrer Vorgeschichte und ihres Nachwirkens unternommen werden. Zu diesem Zweck werden neben der Sekundärliteratur vor allem die antiken Quellen und ihre gründliche Lektüre im Zentrum des Seminars stehen. Gleichzeitig wird eine Einführung in die Analyse und Interpretation antiker Texte gegeben. In diesem Proseminar soll aber auch in andere Quellengattungen sowie Werkzeuge und Methoden des Fachs Alte Geschichte eingeführt werden.

Einführende Literatur: H. Heftner, Von den Gracchen bis Sulla. Die römische Republik am Scheideweg 133–78 v. Chr., Regensburg 2006.

Ehling, Kay

Alexander der Große, 3std., Fr 12:00-14:15, Historicum, Raum 302

„Bis zu den Grenzen der Erde drang Alexander vor und holte sich von vielen Völkern Beute. Vor ihm verstummte die Erde ...“ heißt es am Anfang des biblischen I. Makkabäerbuches (1, 3). Der Eroberungszug, zu dem der 20jährige Alexander im Frühjahr 334 v. Chr. an der Spitze eines nur knapp 40.000 Mann starken Heeres aufbrach, stellt eine Zäsur der Weltgeschichte dar, die in ihren geographischen Dimensionen, ihren historischen und kulturellen Auswirkungen nur mit der arabischen Expansion unter den omajjadischen Kalifen im 7. Jh. n. Chr. vergleichbar ist. Gleichsam als Alexanders *Hetairoi* wollen wir an diesem Zug teilnehmen: Er beginnt mit einem mythischen Speerwurf am Hellespont, führt durch Kleinasien, Syrien, Ägypten und drei blutige Schlachten (Granikos: 334; Issos: 333; Gaugamela: 331), nach Babylon (331), Susa, Persepolis (330), verliert sich beinahe in den Weiten des Ostens am Hindukusch (329/27), kommt am Hyphasis in Indien zum Stehen (326) und endet nach einem entbehrungsreichen Wüstenmarsch durch Gedrosien, einem rauschenden dionysischen Fest in Karmanien (325) und einer Riesenhochzeit in Susa (324) mit dem Tod des Helden am 10. Juni 323 in Babylon.

Literatur: H.-J. Gehrke, Alexander der Große, 4. Aufl. München 2005 (zur Anschaffung empfohlen: C. H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe € 7,50).

II. Überblicks-Proseminare ohne Lektüre lateinischer Quellen

N.N.

Die römische Familie (in zwei Gruppen), 3std., Do 10:00-12:15, Historicum, Raum 226 bzw. Do 16:00-18:15, Historicum, Raum 327

Was verstanden die Römer unter einer *familia*? Wie war sie aufgebaut, welche rechtlichen Regelungen und sozialen Normen wurden auf sie angewendet? Ohne Kenntnisse der römischen Familie bleiben weite Teile des staatlichen Lebens der Weltmacht Rom nicht recht erklärlich. Hier erfolgt die Sozialisation der kommenden Generationen, werden Rollenmuster und Wertorientierungen eingepreßt, hier sind Machtstrukturen ebenso wie emotionale Bindungen erlebbar. Was es hieß, *pater familias* zu sein, welche Räume und Aufgaben den Frauen zugewiesen wurden, wie Kindheit in antiken Gesellschaften aussah – dies soll im Seminar anhand der Lektüre geeigneter Quellen gemeinsam erarbeitet werden.

Literatur: J.-U. Krause, Antike, in: A. Gestrich/J.-U. Krause/M. Mitterauer, Geschichte der Familie, Stuttgart 2003, 21–159; B. Rawson, The Family in Ancient Rome. New Perspectives, Ithaca 1986; R. Saller, Patriarchy, Property

and Death in the Roman Family, Cambridge 1994; A. Burguière/Chr. Klapisch-Zuber/M. Segalen/F. Zonabend (Hgg.), Geschichte der Familie. Band I: Antike, frz. Original Paris 1986, dt., preisgünstige Sonderausgabe 2004.

III. Lateinkurse (mit der für Proseminar-Teilnehmer obligatorischen Lateinklausur)

N.N.

Ausgewählte Texte aus den Prosaschriftstellern des klassischen Latein: Velleius Paterculus, 2std., Mo 10:15-11:45, Historicum, Raum 201

N.N.

Ausgewählte Texte aus den Prosaschriftstellern des klassischen Latein: Velleius Paterculus, *Historia Romana*, 2std., Mi 8:15-9:45, Historicum, Raum 201

Der Veranstaltungstyp wendet sich vor allem an Studierende im Grundstudium, die ihre Lateinkenntnisse auffrischen wollen, ist jedoch für Interessierte aller Semester offen, die bereits über grundlegende Lateinkenntnisse verfügen. Dieser Kurs dient zudem zur Vorbereitung auf die Lateinklausur. Er ist freiwillig; eine gesonderte Anmeldung ist nicht erforderlich. Durch die gemeinsame Lektüre und Interpretation von zusammenhängenden Textpassagen soll eine gewisse Routine beim eigenständigen Übersetzen lateinischer Quellen erreicht werden. Neben der Lektüre wird es auch Übungen zur Wiederholung bzw. Vertiefung der lateinischen Grammatik geben. Thematischer Schwerpunkt ist das zu Unrecht vielgescholtene Geschichtswerk des Velleius Paterculus, der die Geschichte des römischen Volkes von der Flucht aus dem brennenden Troja bis in die Zeit des Tiberius darstellt.

Literatur: Die Texte werden in der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Termine für die Lateinklausur im Wintersemester 2007/8:

1. Lateinklausur: Fr 1.02.08, 16:00-17:00, Hauptgebäude, Hörsaal M118
2. Lateinklausur: Fr 11.04.08, 16:00-17:00, Hauptgebäude, Hörsaal M118

IV. Kurs für den Grundkenntnistest/Repetitorien

Reitzenstein, Denise

Klausurenkurs für den Grundkenntnistest, 2std., jeweils Fr 16:00–17:00, Hauptgebäude, Hörsaal M118

1. Vorbesprechung Grundkenntnistest: Fr 26.10.07
1. Klausur Grundkenntnistest: Fr 9.11.07
1. Nachbesprechung Grundkenntnistest: Fr 23.11.07
2. Vorbesprechung Grundkenntnistest: Fr 11.01.08
2. Klausur Grundkenntnistest: Fr 25.01.08
2. Nachbesprechung Grundkenntnisse-Test: Fr 8.02.08

Der Klausurenkurs dient der Überprüfung der althistorischen Grundkenntnisse. Ein erfolgreich absolvierter Grundkenntnistest ist Voraussetzung für die Erteilung eines althistorischen Proseminarscheins. Die Anmeldung zum Grundkenntnistest erfolgt in der Vorbesprechung, die Rückgabe der Klausuren im Rahmen der Nachbesprechung.

Zur Vorbereitung auf den Grundkenntnistest gibt es zwei Möglichkeiten:

- 1) Eigenstudium anhand eines Papers, das alle nötigen Informationen zu den abgeprüften Themenfeldern, Daten etc. enthält. Dieses ist im Sekretariat der Abt. Alte Geschichte (Zimmer 333) sowie im Internet auf der Homepage der Abt. Alte Geschichte (Stichwort „Studium“) zum Herunterladen erhältlich.
- 2) Besuch der folgenden Lehrveranstaltungen (diese Kurse sind freiwillig; eine gesonderte Anmeldung ist nicht erforderlich):

N.N.

Repetitorium Römische Geschichte, 2 std., Di 8:15-9:45, Historicum, Raum 001

Tietz, Werner

Repetitorium Griechische Geschichte, 2 std., Do 10:15-11:45, Historicum, Raum 001

In den beiden Repetitorien soll im wesentlichen der Stoff erarbeitet werden, der für das Bestehen des althistorischen Grundkenntnistests vorausgesetzt wird. Neben ereignisgeschichtlichen Überblicken sollen dabei auch sozial- und kulturgeschichtliche Aspekte zur Sprache kommen.

Literatur: Als Grundlage dient das Buch von H.J. Gehrke/H. Schneider (Hrsg.), *Geschichte der Antike*. Ein Studienbuch, Stuttgart/Weimar, 2. Aufl. 2006, das alle Teilnehmer im Laufe des Semesters ganz lesen sollten.

Übungen

Krause, Jens-Uwe

Lateinische Lektüreübung: Salvian von Marseille, 2std., Mo 8:15-9:45, Historicum, Raum 327

Salvian von Marseille (5. Jh. n. Chr.) ist eine unserer interessantesten Quellen zur Sozial- und Kulturgeschichte des spätantiken Gallien. In der Übung soll die Beschäftigung mit dem lateinischen Text, die in den Pro- und Hauptseminaren erfahrungsgemäß immer zu kurz kommt, im Zentrum stehen. Das Latein Salvians ist nicht allzu schwierig; man muss also kein Latinist sein, um die Übung mit Gewinn zu besuchen! – Der Termin der Lehrveranstaltung kann verlegt werden.

Starbatty, Angelika

Herrscherlob in der Antike, 2std., Di 16:15-17:45, Historicum, Raum 226

Ab dem 5. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike wurde historischen Persönlichkeiten in Griechenland und Rom rednerisch gehuldigt. In diesem Zeitraum entwickelten sich verschiedene Formen von Lobreden, die ausgehend von Merkmalen wie Abstammung, Herkunft und Erziehung den Charakter sowie die Taten des Herrschers beschreiben.

In der Übung werden exemplarisch einzelne Typen – wie etwa die Leichenrede (*Epitaphios*), das Herrscherlob (*basilikos logos*), die Dankesrede beim Konsulatsantritt (*gratiarum actio*) und die Festrede (*Panegyricus*) – auf ihre gattungsspezifischen Merkmale und ihre Topik hin analysiert. Die Interpretation wird dabei von Fragen nach den kommunikativen Rahmenbedingungen sowie der Wirkungsabsicht des jeweiligen Verfassers geleitet. Inhalt der Übung ist es auch, den Wert solcher Reden als historische Quelle zu beurteilen.

Bitte vorherige Anmeldung per E-mail: angelika.starbatty@hotmail.de.

Literatur: S. MacCormack, *Latin Prose Panegyrics: Tradition and Discontinuity in the Later Roman Empire*, REAug 22, 1976, 29–77; A. Zimmermann, *Von der Kunst des Lobens: eine Analyse der Textsorte Laudatio*, München 1993; T. Zinsmaier, *Epideiktik zwischen Affirmation und Artistik. Die antike Theorie der feiernden Rede im historischen Aufriß*, in: J. Kopperschmidt, H. Schanze (Hgg.), *Fest und Festrhetorik. Zu Theorie, Geschichte und Praxis der Epideiktik*, München 1999, 375–401.

Spitzlberger, Georg

Geschichte der Römerforschung in Bayern von der Renaissance bis zur Gegenwart (mit Exkursion und Kolloquium in der Archäologischen Staatssammlung), 2std., Mi 13:15-14:45, Historicum, Raum 326

Bei der jahrhundertelangen Erforschung der Geschichte der Provinz Raetien („des römischen Bayerns“) seit der Renaissance gingen Erkundung und Entdeckung Hand in Hand mit der Schaffung des wissenschaftlichen Instrumentariums, das heißt mit den aus der methodischen Interpretation der epigraphischen und archäologischen Quellen erwachsenen Teildisziplinen der sogenannten geschichtlichen Hilfswissenschaften sowie Sondergebieten wie Militär-, Siedlungs-, Wirtschafts- und Bevölkerungsgeschichte, Straßenforschung und Museumswesen.

Die Materialsammlungen von Aventinus, Welser und Apian fanden im 18. Jahrhundert ihre Fortsetzung in topographischen und darstellenden Versuchen, während das 19. Jahrhundert mit bewußter Geschichtspflege im Königreich Bayern durch die Gründung von historischen Vereinen, Museen und ein reges Publikationswesen die Voraussetzung schuf für das jetzige Zusammenwirken von institutionalisierter Denkmalpflege mit Förderung der Bodenforschung und planmäßigem Aufbau staatlicher und kommunaler Sammlungen.

Die allmähliche Differenzierung der Forschungsgebiete, ablesbar auch an Bibliographien wie der von Ohlen-schlager (1884) und Wagner (1964) und ihren Fortsetzungen bis zur Gegenwart, bestimmt das Werden des Geschichtsbildes der Donauprovinzen im heutigen Sinne, wie es anhand älterer und neuerer Gesamtdarstellungen und Monographien sowie den laufend aktuellen Berichten in den Bayerischen Vorgeschichtsblättern und dem Jahrbuch „Das archäologische Jahr in Bayern 1980ff.“ verfolgbar ist.

Literatur: F. Wagner, *Bibliographie der bayerischen Vor- und Frühgeschichte 1884–1959*, Wiesbaden 1964; W. Csydz/K. Dietz/Th. Fischer/H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern*, Stuttgart 1995; H.-J. Kellner, *Ein Jahrzehnt Römerforschung in Bayern (1974–1983)*, in: *Festgabe für Max Spindler*, Bd. I, München 1984, 147–162; G. Spitzlberger, *Wege in die Römerzeit. Archäologisch-landesgeschichtlicher Literaturbericht mit besonderer Berücksichtigung Bayerns*, Gymnasium 105, 1998, 199–213; *Das archäologische Jahr in Bayern*, Hrsg. Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart 1980ff.

N.N.

Einführung in die lateinische Epigraphik, 2std., Mi 14:15-15:45, Historicum, Raum 302

Die Inschriftenkunde (Epigraphik) stellt eine der wichtigsten sog. Grund- oder Hilfswissenschaften der Alten Geschichte dar. Stete Neufunde bringen immer wieder wichtige Texte zutage, die den Quellenbestand zur Erforschung der Antike erweitern. Gerade im Bereich der Sozialgeschichte vermitteln Inschriften zentrale Informationen, wie sie uns kaum eine andere Quellengattung zur Verfügung stellt. Um inschriftliche Zeugnisse erfolg-

reich erschließen zu können, sind allerdings einige grundlegende Arbeitstechniken erforderlich. In der Übung sollen der Umgang mit Inschriften eingeübt, ihre Aussagekraft abgeschätzt und wichtige Hilfsmittel vorgestellt werden. Thematischer Schwerpunkt wird die römische Familie im Spiegel der Inschriften (Strukturen, Rollen, Werte) sein.

Literatur: L. Schumacher, Römische Inschriften. Lateinisch/Deutsch, Stuttgart 1988 (Reclam UB 8512) (gute zweisprachige Sammlung lateinischer Inschriften mit Kommentaren und Einführung); K. Paasch-Almar, Eine illustrierte Einführung in die lateinische Epigraphik, Odense 1990; M.G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004; W. Eck, Lateinische Epigraphik, in: F. Graf (Hg.), Einleitung in die lateinische Philologie, Stuttgart/Leipzig 1997, 92–111; J.-M. Lassère, Manuel d'épigraphie romaine (2 Bände), 2. Aufl. Paris 2007.

Kröss, Katja

!!!ÄNDERUNG:EINFÄLLT!!!

Antike Staatstheorien: Polybios und Cicero über Rom, 2std., Mi 16:15-17:45, Historicum, Raum 302

Walser, Andreas Victor

Apostel, Märtyrer, Heilige – Das Christentum von den Anfängen bis zum Ende der Verfolgungen, 2std., Mi 16:15-17:45, Historicum, Raum 327

Als der römische Präфекt im Jahre 30 in Jerusalem einen jüdischen Unruhestifter ans Kreuz schlagen ließ, war dies kein Ereignis, von dem man außerhalb Judäas Notiz genommen hätte – rund 300 Jahre später stand an der Spitze des Römischen Reiches ein christlicher Kaiser. Im Zeitraum von drei Jahrhunderten entwickelte sich das Christentum von einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung zu einer eigenständigen Religion: An die Stelle der losen Gemeinschaft um Jesus traten organisierte und hierarchisch strukturierte christliche Gemeinden, die sich trotz wiederholter Verfolgungen durch den römischen Staat behaupten konnten. Die ursprünglich nur mündlich verkündete Lehre des galiläischen Zimmermanns wurde in einem Schriftkanon fixiert, dessen Autorität gebildete Bischöfe gegen die Heiden verteidigten und über dessen Auslegung sie mit »Häretikern« stritten. In dieser Phase der Auseinandersetzungen um den »rechten Glauben« und der Konflikte mit dem heidnischen Staat waren unterschiedlichste Fragen zu beantworten, die die Organisation der Gemeinden, die Aufgaben ihrer Mitglieder und die Rolle der entstehenden Kirche im Staat, nicht zuletzt aber auch zentrale Glaubensinhalte betrafen. Diesen Fragen und den damals gefundenen Antworten, die bis heute die konfessionellen Realitäten prägen, soll in der Übung nachgegangen werden.

Literatur: Chr. Marksches, Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München 2006; L. Pietri (Hg.), Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Altertum 1: Die Zeit des Anfangs (bis 250), Freiburg u.a. 2003/5.

Tietz, Werner / Dubischar, Markus

Die homerischen Epen, 2std., Do 16:15-17:45, Hauptgebäude, Raum C209

Thema dieser Veranstaltung, die gemeinsam vom Institut für Klassische Philologie und der Abteilung für Alte Geschichte im Historischen Seminar abgehalten wird, ist die homerische Dichtung sowie Kultur und Gesellschaft, wie sie uns in den ‚homerischen‘ Epen – Ilias und Odyssee – entgegen treten. Es sollen Merkmale der Sozialstruktur, die Frage nach den Anfängen der griechischen Polis, kulturelle Charakteristika sowie die wirtschaftlichen Grundlagen der homerischen Gesellschaft thematisiert werden. Da die Entstehungsgeschichte von *Ilias* und *Odyssee* äußerst vielschichtig und in Teilen immer noch ungeklärt ist, wird nicht immer die Möglichkeit bestehen, nach ‚Realitäten‘ zu fragen. Auch eine textimmanente Analyse jedoch verspricht interessante Aufschlüsse über zeitgenössische Diskurse. Auch können zu einigen Fragen weitere Informationsquellen herangezogen werden, neben wenigen zusätzlichen literarischen Zeugnissen vor allem die Befunde archäologischer Grabungen.

Auch spezifisch literarische Aspekte der homerischen Epen, der frühesten Zeugnisse griechischer Literatur und zugleich ‚Weltliteratur‘, werden beleuchtet werden. Nur im Überblick wird die *Odyssee* behandelt werden. Dem in mehr als nur einer Hinsicht bedeutsameren Epos aber, der *Ilias*, wird sich diese Veranstaltung eingehender widmen. Im literarischen Teil der Übung werden folgende Themen im Vordergrund stehen: Inhalt und ‚Komposition‘ der *Ilias*, der Haupt-Handlungsstrang (der ‚Groll‘ Achills), die sog. homerische Heldenethik, der Niederschlag mündlicher Kompositionsweise (*oral poetry*) in der *Ilias*, die homerischen Gleichnisse, Wolfgang Petersens *Troy* und die *Ilias*. Da die homerischen Texte im Original gelesen werden, sind Griechischkenntnisse Voraussetzung für die Teilnahme. Eine Vorabanmeldung bei einem der Leiter, persönlich oder per email, ist erwünscht.

Textausgabe: *Homeri opera*, vols. 1 und 2 (= *Ilias*), ed. D.B. Monro/Th.W. Allen, 3. Aufl. Oxford 1920 (mehrfach nachgedruckt). Übersetzung: Homer *Ilias*, übersetzt von Wolfgang Schadewaldt, jetzt Düsseldorf/Zürich (Artemis&Winkler), 2. Aufl. 2004 (zuerst Frankfurt 1975). Einführungslektüre: R. Osborne, *Greece in the Making 1200–479 BC*, London/New York 1996, 70–160. Weitere Literatur wird im Laufe des Semesters an je passender Stelle bekanntgegeben.

Hauptseminare

Anmeldung zu den Hauptseminaren im Sekretariat der Alten Geschichte, Historicum, Raum 333. Bei der Anmeldung sind die für den Abschluss des Grundstudiums geforderten Leistungsnachweise bzw. das Zwischenprüfungszeugnis vorzulegen.

Bernett, Monika **!!!ÄNDERUNG:EINFÄLLT!!!**

Senat und Aristokratie in der römischen Republik, 2std., Di 10:15-11:45, Historicum, Raum 327

Krause, Jens-Uwe

Gallien in der Spätantike, 2std., Di 14:15-15:45, Historicum, Raum 327

Dank einer außergewöhnlich günstigen Quellenlage sind wir über keine andere Region des Römischen Reiches (mit Ausnahme Italiens natürlich) so gut informiert wie über das spätantike Gallien (4.–6. Jh.). Durch Referate und die gemeinsame Lektüre von Quellen (in Übersetzung) wollen wir uns das Thema in all seinen Aspekten erarbeiten: Germaneneinfälle und Auflösung des Weströmischen Reiches, Wirtschaft und Gesellschaft, Christianisierung und Kirche.

Einführende Literatur: A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr., Handbuch der Altertumswissenschaften 3.6, 2. Aufl. München 2007.

Haensch, Rudolf

Städtische Verwaltung und städtisches Leben im Spiegel der römischen Stadtgesetze, 2std., Do 8:15-9:45, Historicum, Raum 327

Wie verlief das Leben in einer der kleineren Städte des Imperium Romanum? Worüber hatten deren Bürgermeister zu entscheiden, worüber die Gesamtheit der Bürger? Wie organisierte man gemeinschaftliche Arbeiten, wie zog man Steuern ein? Die wichtigste Quelle für das alltägliche Funktionieren der für das römische Reich so typischen Städte sind die aus Spanien bekannt gewordenen, in Bronze eingravierten Stadtgesetze. Das Seminar will den genannten Fragen in einer intensiven Auseinandersetzung mit diesen Texten nachgehen. Nach einer allgemeinen Einleitung, die sich mit den Städtegründungen in der spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Periode beschäftigt, sollen zunächst die wichtigsten der Stadtgesetze im Einzelnen vorgestellt werden und dann übergreifend zentrale Fragen der Stadtverwaltung und des städtischen Lebens erörtert werden. (Das Seminar ist auch für juristische Studenten als Übung geeignet.) Bedingung für die Scheinvergabe: Gestaltung einer Sitzung und Abfassung einer Seminararbeit.

Einführende Literatur und Quellensammlungen: M. H. Crawford, Roman Statutes, 2 Bde., London 1996; Th. Spitzl, Lex municipii Malacitani, München 1984; H. Galsterer, Wie funktioniert eine römische Stadt?, in: A. Rodríguez Colmenero (ed.), Los orígenes de la ciudad en el noroeste hispánico, Lugo 1998, I 19-33; A. Caballos Rufino, El nuevo bronce de Osuna y la política colonizadora Romana, Sevilla 2006.

Tiersch, Claudia

Resistenz und Integration im Hellenismus. Die Juden unter seleukidischer und ptolemäischer Herrschaft, 3std., Do 10:15-12:30, Historicum, Raum 327

In der Epoche des Hellenismus (ab 323 v. Chr.) kam es zu intensivierten Kontakten zwischen der Kultur der griechischen Eroberer und lokalen Kulturen, wie z.B. dem Judentum. Dabei verweist der Konflikt zwischen dem Seleukidenherrscher Antiochus IV. und den jüdischen Bewohnern Jerusalems auf die mannigfachen Probleme dieser Begegnungen. Nachdem Antiochus IV. 168 v. Chr. Jerusalem erobert hatte, verbot er den Jahwekult und versuchte so, Jerusalem zwangsweise zu hellenisieren. Als er dann auch noch den Tempelschatz plündern ließ, brach ein jüdischer Aufstand los, der Makkabäeraufstand. Hierdurch büßten die Griechen ihren Einfluß auf Jerusalem nahezu vollständig ein. Das Seminar will sich erstens der Frage widmen, ob sich die Reaktionen der Juden gegenüber der hellenistischen Kultur auf bloße Abwehr beschränkten. Zweitens ist der Frage nachzugehen, welche gegenseitigen Interessen den Umgang der hellenistischen Herrscher mit lokalen Bevölkerungsgruppen und einheimischen Kulturen bestimmten.

Einführende Literatur: P. F. Mittag, Antiochos IV. Epiphanes. Eine politische Biographie, Berlin 2006; B. Meißner, Hellenismus, Darmstadt 2007.

Dettenhofer, Maria H.

Nero, 3std., Do 18:00–20:15, Historicum, Raum 402

Nero wurde im Alter von 17 Jahren zum reichsten und mächtigsten Manne des Imperium Romanum. Zunächst als Marionette von seiner Mutter Agrippina, seinem Lehrer Seneca und der Hofkamarilla um den Prätorianerpräfekten Burrus sowie der mächtigen Freigelassenen des Claudius an die Macht gebracht, gelang es ihm nach und nach – wenn auch mit brutalsten Mitteln –, sich von den Kräften zu befreien, die durch ihn herrschen wollten. Allerdings beging er den Fehler, durch seinen übermäßigen Finanzbedarf die römische Oberschicht und die Truppen, denen er den Sold schuldig blieb, nachhaltig gegen sich aufzubringen, was schließlich sein Ende bedeutete. Vom Senat zum Staatsfeind erklärt, beging er Selbstmord. Man ist geneigt, ihn durchaus mehr als Opfer zu sehen denn als Täter, aber die antiken Quellen haben ihn als „schlechten“ Princeps gebrandmarkt. Er

verfiel der *damnatio memoriae*.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar sind profunde Kenntnisse der römischen Ordnung sowie die Bereitschaft zu steter Mitarbeit.

Einführende Literatur: Karl Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis Konstantin*, 5. Aufl. München 2005; Miriam Griffin, *Nero. The End of a Dynasty*, London 1984; Helmuth Schneider, *Nero*, in: Manfred Clauss (Hg.), *Die römischen Kaiser*, München 1997, 77–86.

Tutorium

Sommerey, Kai Michael

Fach-Tutorium zur Alten Geschichte, 2std., Mi 14:15-15:45, Historicum, Raum 507

Im Tutorium werden Grundbegriffe, fachspezifische Fragestellungen und zentrale Arbeitstechniken der historischen Altertumskunde besprochen und eingeübt. Darüber hinaus bietet das Tutorium Hilfestellung bei Fragen zu fachbezogenen Literaturrecherchen, Seminar- und Abschlussarbeiten, Vorbereitung auf Zwischen- und Masterprüfungen.

Studentinnen und Studenten, die sich der Alten Geschichte im Hauptfach oder als Schwerpunkt widmen wollen, wird ein Besuch dieser Veranstaltung dringend empfohlen!

Kolloquium

Tiersch, Claudia

Kolloquium für Fortgeschrittene und Doktoranden, 1std., Mi 19:30–21:00 (14tgl. n.V.), Historicum, Raum 201

In dem Kolloquium sollen Abschlussarbeiten und Dissertationen vorgestellt und diskutiert werden.

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen der Abteilung stehen für die Fachstudienberatung an folgenden Terminen zur Verfügung:

Mo 8.10.07, 14:00-16:00, Historicum, Raum 222 (Dr. Jan Keupp)

Di 9.10.07, 10:00-12:00, Historicum, Raum 228 (N.N.)

Mi 10.10.07, 10:00-12:00, Historicum, Raum 231 (Dr. Gertrud Thoma)

Do 11.10.07, 10:00-12:00, Historicum, Raum 229 (Dr. Hubertus Seibert)

Fr 12.10.07, 10:00-12:00, Historicum, Raum 232 (N.N.)

Bitte nutzen Sie auch die Semester-Sprechstunden der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen für die individuelle Studienberatung.

Vorlesungen

Schieffer, Rudolf

Die mittelalterliche Kirche, vornehmlich in Deutschland (für die Zwischenprüfung wählbar), 3std., Mo 14-16, Hauptgebäude, Raum E004 und Di 12-13, Schellingstr. 3, Raum E03

In systematischer Gliederung ist eine Einführung in folgende Themenbereiche beabsichtigt: Ausbreitung des Christentums – Aufbau und Organisation der Kirche – Entwicklung des Kirchenrechts – geistliche Gemeinschaften und religiöse Bewegungen – Wechselwirkungen von Kirche und Gesellschaft.

Literatur: I. W. Frank, Kirchengeschichte des Mittelalters (1984, 41997), M. Borgolte, Die mittelalterliche Kirche (1992, 2004), A. Angenendt, Geschichte der Religiosität im Mittelalter (1997), A. Angenendt, Grundformen der Frömmigkeit im Mittelalter (2003).

Görich, Knut

Mittelalterliche Herrschaftsordnungen im Spiegel symbolischer Kommunikation, (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Di 10-12, Schellingstr. 3, Raum E05

Die Bedeutung ritualisierter Handlungen im Rahmen der mittelalterlichen Herrschaftsordnungen hat während der letzten Jahre zunehmend das Interesse der Forschung auf sich gezogen. Dieser Aufschwung der Ritualforschung läßt sich damit erklären, dass sie ein neues Verständnis vieler Quellenaussagen über Handlungen ermöglicht, nach deren Bedeutung die historische Mediävistik lange Zeit nicht gefragt hat. Die Vorlesung soll anhand von Beispielen aus dem gesamten Mittelalter die „Sprache“ symbolischer Kommunikation in der ranggeordneten Gesellschaft verständlich machen. Gesten der Unterwerfung und der Demut werden ebenso vorgestellt wie Streitigkeiten um den angemessenen Sitzplatz oder das Vorrecht, rechts oder links vom König gehen zu dürfen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Literatur: Gerd Althoff, Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003; Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter, hg. von Gerd Althoff (Vorträge und Forschungen 51) Sigmaringen 2001; Philippe Buc, The dangers of ritual: between early medieval texts and scientific theory, Princeton 2001.

Märtl, Claudia

Papsttum zwischen Reform und Renaissance (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Mi 10-12, Schellingstr. 3, Raum E05

Die Vorlesung behandelt die Geschichte des Papsttums und der Kurie von Martin V. (1417-1431) bis zu Alexander VI. (1492-1503). Am Beginn steht die Bedrohung des monarchischen Modells der Kirchenverfassung durch die großen Reformkonzilien von Konstanz und Basel, am Ende ein vermeintlich gefestigtes Papsttum, das sich weltlichen Fürstentümern in Repräsentation und Herrschaftsstil immer mehr anglich, zugleich nach dem Untergang Ostroms und der Entdeckung Amerikas seinen universalen geistlichen Lenkungsanspruch in nie gekanntem Umfang propagierte und heraufziehende Anzeichen einer Entfremdung in den Reichen nördlich der Alpen völlig unterschätzte. In der Vorlesung soll dieses spannungsreiche Jahrhundert der Papstgeschichte im Kontext der zeitgenössischen politischen und kulturellen Entwicklung betrachtet werden, ohne den Blick unter einseitig vorreformatorischer Perspektive allein auf „Missstände“ zu verengen, wie es in der älteren deutschsprachigen Forschung häufig geschah. Literatur: Erich Meuthen, Das 15. Jahrhundert (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 9), 4. überarb. Aufl. 2006; Hartmut Boockmann/Heinrich Dormeier, Konzilien, Kirchen- und Reichsreform (1410-1495) (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 8), 10. völlig neu bearb. Aufl. 2005.

Deutinger, Roman

Das Zeitalter der Ottonen (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Fr 10-12, Schellingstr. 3, Raum E05

Die Vorlesung bietet einen problemorientierten Überblick über die Epoche vom frühen 10. bis zum frühen 11. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt auf der Geschichte des Deutschen Reichs. Über die politischen Ereignisse hinaus werden auch Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft, Staat und Kirche behandelt.

Literatur: Helmut Beumann, Die Ottonen (Urban-TB 384), 5. Aufl. 2000; Gerd Althoff, Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat (Urban-TB 473), 2. Aufl. 2005.

Proseminare und damit verbundene Übungen zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens

Im Proseminar steht die Einführung in die wissenschaftlichen Methoden, Arbeitsweisen und Hilfsmittel im Vordergrund; hinzu kommt die Vermittlung von Grundwissen. Die angegebenen Themen dienen als Beispiele, anhand derer die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Mittelalterlichen Geschichte geübt wird.

Die Einschreibung in das Proseminar erfolgt durch Listeneintrag (Achtung: kein präferenzgesteuertes Losverfahren!). Sie haben an den untenstehenden Terminen die Möglichkeit, sich auf einen freien Listenplatz einzuschreiben.

Mo 8.10.07, 14:00–16:00, Historicum, Raum 225

Di 9.10.07, 10:00–12:00, Historicum, Raum 225

Di 9.10.07, 14:00–16:00, Historicum, Raum 225

Mi 10.10.07, 10:00–12:00, Historicum, Raum 225

Achtung: Die Aufteilung in eine der beiden Übungen zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens erfolgt in der ersten Proseminarsitzung und wird ggf. für die einzelnen Sitzungen unterschiedlich festgelegt. Bitte halten Sie sich die Zeit für beide Termine frei!

Seibert, Hubertus

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 2std., mit Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens, 1std.: Heinrich der Löwe – europäisches Fürstentum im 12. Jahrhundert, Kurs A, Mo 8:30-10:00 sowie 10-11 (Technik-Übung A) und 11-12 (Technik-Übung B), Historicum, Raum 402

Heinrich der Löwe (ca. 1128/30–1195) gilt als der „einzige deutsche Fürst des Mittelalters, der, ohne je König zu werden, doch einen Platz im Geschichtsbild nicht nur einer einzelnen Landschaft, sondern des deutschen Volkes im ganzen (soweit dies überhaupt etwas vom Mittelalter weiß) gewonnen hat“ (P. Classen, 1981). Die von der Stadt München für 2008 zum 850. Geburtstag ihrer Kommune – als deren „Gründer“ Heinrich der Löwe gilt – geplanten Feierlichkeiten und Events sind ein willkommener Anlaß, dieses Urteil an ausgewählten Bereichen von Heinrichs Person und Wirken in Sachsen, Bayern und im Reich des 12. Jahrhunderts zu überprüfen. Folgende Themen werden im Proseminar näher behandelt: Familiäre Herkunft und adliges Selbstverständnis; Herzogsherrschaft in Sachsen und Bayern im 12. Jahrhundert: Formen und Träger; Wendenkreuzzug und Slawenpolitik; Reichsdienst und Verhältnis zu Friedrich Barbarossa; Absetzung und Exil in England sowie Kunst und Kultur am Braunschweiger Welfenhof.

Literatur: Joachim Ehlers, Heinrich der Löwe (Persönlichkeit und Geschichte 154/155), Göttingen 1997; Hubertus Seibert, Heinrich der Löwe und die Welfen. Ein Jubiläum und sein Ertrag für die Forschung, in: Historische Zeitschrift 268, 1999, S. 375–406.

Seibert, Hubertus

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 2std., mit Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens, 1std.: Heinrich der Löwe – europäisches Fürstentum im 12. Jahrhundert, Kurs B, Di 8:30-10:00, sowie 10-11 (Technik-Übung A) und 11-12 (Technik-Übung B), Historicum Raum 201

Heinrich der Löwe (ca. 1128/30–1195) gilt als der „einzige deutsche Fürst des Mittelalters, der, ohne je König zu werden, doch einen Platz im Geschichtsbild nicht nur einer einzelnen Landschaft, sondern des deutschen Volkes im ganzen (soweit dies überhaupt etwas vom Mittelalter weiß) gewonnen hat“ (P. Classen, 1981). Die von der Stadt München für 2008 zum 850. Geburtstag ihrer Kommune – als deren „Gründer“ Heinrich der Löwe gilt – geplanten Feierlichkeiten und Events sind ein willkommener Anlaß, dieses Urteil an ausgewählten Bereichen von Heinrichs Person und Wirken in Sachsen, Bayern und im Reich des 12. Jahrhunderts zu überprüfen. Folgende Themen werden im Proseminar näher behandelt: Familiäre Herkunft und adliges Selbstverständnis; Herzogsherrschaft in Sachsen und Bayern im 12. Jahrhundert: Formen und Träger; Wendenkreuzzug und Slawenpolitik; Reichsdienst und Verhältnis zu Friedrich Barbarossa; Absetzung und Exil in England sowie Kunst und Kultur am Braunschweiger Welfenhof.

Literatur: Joachim Ehlers, Heinrich der Löwe (Persönlichkeit und Geschichte 154/155), Göttingen 1997; Hubertus Seibert, Heinrich der Löwe und die Welfen. Ein Jubiläum und sein Ertrag für die Forschung, in: Historische Zeitschrift 268, 1999, S. 375–406.

Keupp, Jan

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 2std., mit Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens, 1std.: Königsherrschaft in der Krise: Heinrich IV. (1056-1106) und seine Zeit, Di 14-16 sowie Do 14-15 (Technik-Übung A) und 15-16 (Technik-Übung B), Historicum, Raum 226

Kindkönig, Sachsenkrieger, Gebannter: Das Regiment Heinrichs IV. brachte in mehr als einer Hinsicht eine „Erschütterung der Welt“. Nicht erst sein spektakulärer Gang nach Canossa und der jahrzehntelange Kampf mit dem Papsttum ließ die tiefen Brüche in der Herrschaftsordnung des 11. Jahrhunderts offen zu Tage treten. Bereits die zahlreichen Konflikte seiner Anfangsjahre, die Entführung des Königskindes bei Kaiserswerth und der blutige Sachsenkrieg, verwiesen auf schwer überbrückbare Spannungen im Gefüge des Reiches. Kirchliche Reformbewegungen, der Aufstieg der Ministerialität und das Erwachen städtischen Selbstbewusstseins prägten eine Epoche, die nicht zu Unrecht als Ausgangspunkt der „ersten europäischen Revolution“ bezeichnet wurde. Am Beispiel der Zeit Heinrichs IV. lassen sich daher grundlegende Einblicke in die Sozial- und Verfassungsgeschichte gewinnen und zugleich grundlegende Arbeitstechniken und Hilfsmittel der Mittelalterlichen Geschichte einüben.

Literatur: Stefan Weinfurter, Das Jahrhundert der Salier (1024–1125), Ostfildern 2004; Gerd Althoff, Heinrich IV. (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 2006.

N.N.

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 2std., mit Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens, 1std.: Friedrich Barba-rossa, Di 8:30-10 sowie 10-11 (Technik-Übung A) und 11-12 (Technik-Übung B), Historicum, Raum 401

Als Glanz und Höhepunkt der deutschen Kaisergeschichte verstand das 19. und in weiten Teilen auch noch das 20. Jahrhundert die Zeit Barbarossas, der nicht zuletzt durch die Kyffhäusersage auch in der Kunst präsent war. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die Regierungszeit des ersten Stauferkaisers wobei seine Wahl und Krönung, die Italienpolitik, seine Auseinandersetzungen mit Papst Alexander III., das Ende Heinrichs des Löwen und sein Tod auf dem Kreuzzug als entscheidende Etappen behandelt werden.

Literatur: Knut Görich, Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne), Darmstadt 2001; Joachim Ehlers, Friedrich I. Barbarossa (1152-1190), in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits von Heinrich I. bis Maximilian I. (919-1519), hg. von Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter, München 2003, S. 232-257; Alfred Haverkamp, Zwölftes Jahrhundert, 1125-1198 (Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 5, 10., völlig neu bearb. Aufl.), Stuttgart 2003.

N.N.

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 2std., mit Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens, 1std.: Königsherr-schaft in der Krise: Könige und Fürsten zwischen Konsens und Konflikt – Probleme mittelalterlicher „Verfassungsgeschichte“ (11.-14. Jh.), Mi 8-10 sowie 10-11 (Technik-Übung A) und 11-12 (Technik-Übung B), Historicum, Raum 401

Kaum ein Thema hat die Mediävistik klassischer Prägung seit ihren Anfängen mehr bewegt als die „Verfassung“ des Reiches und hier das spannungsreiche Verhältnis von König und Fürsten. Der unaufhaltsame Aufstieg der Fürsten habe den König und mit ihm die Zentralgewalt so geschwächt, dass ab dem 13. Jh. die entscheidenden politischen Entwicklungen in den Territorien abliefen, so das Bild der prägenden „Meistererzählung“ mittelalterlicher Verfassungsgeschichte. Die jüngere Forschung hat gerade für das Hochmittelalter differenziert. Die Fürsten selbst konnten ein Interesse am Bestand der Reichsgewalt haben (Fürstenverantwortung für das Reich, Keller, Weinfurter), ja konstitutiv für königliche Herrschaft war mitunter gerade der Konsens zwischen König und Fürsten (Konsensuale Herrschaft, Schneidmüller), so betonen die einen, gerade in Konflikten aber entwickelten sich die „Spielregeln“ des Miteinanders von König und Großen, so die anderen (Althoff). Beide Blickrichtungen müssen sich nicht ausschließen, doch führen sie mitunter beide zu einem etwas statischen, an Einzelbeispielen orientierten Bild, das Gefahr läuft, die langfristigen Wandlungen aus dem Blick zu verlieren. In diesem Seminar soll deshalb bewußt die Entwicklung vom Ende des 11. bis zum Ende des 14. Jh. in den Blick genommen werden. An thematischen Untersuchungsfeldern wie Wahlen und Königserhebungen, Konflikten zwischen König und Großen dem alltäglichen konsensualen Regiment sowie nicht zuletzt der Frage nach der sich verändernden Valenz personaler Bindungssysteme (Verwandtschaft, Freundschaft und Lehnswesen) im Prozess der zunehmenden Juridifizierung vieler Lebensbereiche wird in grundlegende Probleme mittelalterliche Verfassungsgeschichte eingeführt.

Literatur: Gerd Althoff, Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde, Darmstadt 1997; Stefan Weinfurter, Reformidee und Königtum im spätsalischen Reich. Überlegungen zu einer Neubewertung Kaiser Heinrichs V., in: Ders., Gelebte Ordnung – Gedachte Ordnung. Ausgewählte Beiträge u König, Kirche und Reich, hrsg. Helmut Kluger/Hubertus Seibert/Werner Bomm, Stuttgart 2005, 289-334; Bernd Schneidmüller, Konsens – Territorialisierung – Eigennutz. Vom Umfang mit spätmittelalterlicher Geschichte, in: FmSt 39 (2005) 225-246.

N.N.

Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 2std., mit Übung zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens, 1std.: Karl der Große und seine Zeit, Fr 8:30-10 sowie 10-11 (Technik-Übung A) und 11-12 (Technik-Übung B), Historicum, Raum 302

Für das europäische Mittelalter und in weiten Teilen auch noch für die Neuzeit stellt die Regierungszeit des Frankenherrschers Karls des Großen eine wesentliche strukturelle Kristallisationsphase dar. Das abendländische Kaisertum, der typische Aufbau eines Hofes oder die karolingische Minuskel als Standardbuchschrift des frühen und hohen Mittelalters – um nur eine kleine Auswahl zu nennen – viele kulturelle, soziale, politische und ökonomische Grundphänomene bildeten sich unter der Herrschaft Karls heraus. Diese Entwicklungen in ihrem historischen Kontext nachzuvollziehen und dabei die Grundlagen der Arbeitsweise der historischen Mediävistik zu vermitteln, soll Inhalt dieses Seminars sein.

Literatur: Becher, Matthias: Karl der Große, 2. Aufl. München 2000; Rudolf Schieffer: Die Karolinger, 4. Aufl., Stuttgart 2006.

Hauptseminare

Märtl, Claudia / Ricklin, Thomas

Humanismus an der Kurie, 2std., Di 10-12, Historicum, Raum 226

Die Kurie zog schon frühzeitig humanistische Intellektuelle an, die hofften, dank des ausgedehnten Klientelnetzwerks um Papst und Kardinäle ihr Auskommen zu finden. Die Konzilien der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts beförderten das Eindringen des Humanismus in die kurialen Behörden in erheblichem Maß. Mit den Päpsten Nikolaus V. (1447-1455) und Pius II. (1458-1464) gelangten ausgewiesene Humanisten auf den Thron Petri, unter denen die Kurie zu einem Zentrum humanistischer Philologie wurde. Der kuriale Humanismus wies eine große Spannweite auf und brachte Textgattungen aller Art hervor; die aktive Suche nach antiken Texten christlicher wie heidnischer Autoren, eine intensive Übersetzungstätigkeit aus dem Griechischen und die begeisterte antiquarische Erforschung materieller Überreste des Altertums sind für ihn besonders kennzeichnend; daneben wurde eine Betrachtung der kurialen Lebenswelt gepflegt, die alle Facetten von panegyrisch lobend über ironisch spöttelnd bis zynisch enttäuscht aufweist. Eine besondere Qualität gewann der kuriale Humanismus durch die unmittelbare Konfrontation mit den reichen Überresten des römischen Altertums. Allerdings konnte eine allzu große Liebe zur antiken Literatur und Kunst zum Konflikt mit religiösen Leitvorstellungen führen, wie sich handgreiflich in dem Skandal um die von Paul II. (1464-1471) aufgehobene „Römische Akademie“ zeigte, deren Mitgliedern neuheidnische Tendenzen vorgeworfen wurden. In dem Hauptseminar sollen wichtige Schwerpunkte quellennah erarbeitet werden, Lateinkenntnisse sind unabdingbar!

Literatur: J. F. D'Amico, Renaissance Humanism in Papal Rome. Humanists and Churchmen on the Eve of the Reformation, 1983; Ch. L. Stinger, The Renaissance in Rome, 2. Aufl. 1998; P. Kruse/G. G. Alteri (Hgg.), Hochrenaissance im Vatikan, 1503-1534 (1998 – Ausstellungskatalog mit einschlägigen Aufsätzen); C. S. Celenza, Renaissance humanism and the papal Curia. Lapo da Castiglionchio the Younger's de Curiae commodis, 2002.

Persönliche Anmeldung in den Sprechstunden.

Märtl, Claudia

Die Konstantinische Schenkung, 2std., Do 8:30-10, Historicum, Raum 226

Die Konstantinische Schenkung, mit der Kaiser Konstantin zum Dank für seine Taufe Papst Silvester das westliche Reich und eine Reihe von kaiserlichen Ehrenvorrechten zugestanden haben soll, ist eine der berühmtesten Fälschungen des Mittelalters. Im Frühmittelalter (8./9. Jh.?) entstanden, fristete der Text ein eher unbeachtetes Dasein, bis er im Hochmittelalter als Grundlage päpstlicher Ansprüche ‚entdeckt‘ und eingesetzt wurde. Die mittelalterliche Auseinandersetzung mit der Schenkung drehte sich zunächst um das juristisch umstrittene Problem der Gültigkeit und um ihre Bewertung in religiöser Hinsicht, bis sie im 15. Jahrhundert mehrfach als Fälschung entlarvt wurde. Die Geschichte der Konstantinischen Schenkung berührt nicht nur grundsätzliche Fragen des Verhältnisses der beiden universalen Gewalten und der Ausgestaltung der päpstlichen Stellung, sondern wirft auch Licht auf Denkmechanismen wie Argumentationsschemata und nicht zuletzt auf die Entwicklung kritischer Fähigkeiten im Mittelalter.

Literatur: J. J. I. von Döllinger, Die Papst-Fabeln des Mittelalters (1962, Nachdruck der Ausgabe von 1863), S. 61 ff.; H. Fuhrmann, Constitutum Constantini, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 8 (1981) S. 196-202; H. Fuhrmann, Konstantinische Schenkung, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5 (1999) Sp. 1385-1387; G. M. Vian, La donazione di Costantino (2004); Zusammenstellung von Literatur 1881-1988 bei: http://www.phil.uni-passau.de/histhw/bibliographie/3b_Konstantinische.shtml

Anmeldung: Vorbereitende Sitzung am Do 19.07.07, 18:00, Historicum, Raum 226.

Görich, Knut

Krise als Anlaß zu Rationalisierung und Systematisierung – der deutsche Thronstreit 1198-1208, 3std., Mi 8:30-11, Historicum, Raum 226

Konflikte bewirken häufig einen Rationalisierungsschub, in dem zuvor unstrittige Grundlagen der politischen Ordnung neu überdacht werden. 1198 wurden sowohl der Staufer Philipp von Schwaben als auch der Welfe Otto IV. zum deutschen König gewählt. Unter den Bedingungen des eskalierenden Konflikts präzisierten alle beteiligten Seiten ihre Vorstellungen von der eigenen Rolle im Reich: Könige, Fürsten und nicht zuletzt der Papst,

dessen Urteil angesichts der Doppelwahl besonderes Gewicht zuwuchs. Auch wurden neue Formen öffentlicher Herrschaftsrepräsentation zur Legitimation der eigenen Stellung in Anspruch genommen. Das Seminar beleuchtet am Beispiel des Thronstreits Grundlagen der Königsherrschaft in Deutschland.

Literatur: Peter Csendes, Philipp von Schwaben, Darmstadt 2003; Bernd Ulrich Hucker, Otto IV. Der wiederentdeckte Kaiser (insel-Taschenbuch 2557) Frankfurt 2003; Steffen Krieb, Vermitteln und Versöhnen. Konfliktregulierung im deutschen Thronstreit 1198-1208, Köln-Weimar-Wien 2000; Friedrich Kempf, Innocenz III. und der deutsche Thronstreit, Archivum Historiae Pontificiae 23, 1985, S. 64-91.

Anmeldung: Vorbereitende Sitzung am Mi, 11.07.07, 18:15, Historicum, Raum 226. Die Teilnahme ist verpflichtend für alle, die einen Schein erwerben wollen.

Übungen

Seibert, Hubertus

München 1158–2008. Ein historisches Jubiläum, seine wissenschaftliche und mediale Würdigung (Scheinerwerb nach LPO § 71 (1) Nr. 2c „Theorie und Methode“ möglich), 2std., Mo 16-18, Historicum, Raum 302

Die 850. Wiederkehr der – fälschlich – als Gründung der „Stadt“ München durch Heinrich den Löwen qualifizierten Vorgänge von 1157 und 1158 wird im Jahre 2008 durch zahlreiche Veranstaltungen und massenwirksame Events gefeiert und erinnert werden. Dieses Großereignis, an dem auch das Historische Seminar der Universität München in Zusammenarbeit mit den Münchner Archiven entscheidenden Anteil nimmt, bietet Gelegenheit, sich mit der Entstehung und frühen Entwicklung Münchens durch die Wahl dreier unterschiedlicher Zugangsweisen auseinanderzusetzen: durch erneute kritische Analyse der schriftlichen und archäologischen Quellen zur Frühzeit Münchens im 12. und 13. Jahrhundert (was wissen wir wirklich?), durch Inaugenscheinnahme der erhaltenen (oder rekonstruierbaren) topographischen, verkehrsgeographischen, baulichen und kirchlichen Grundlagen und historischen Stätten und durch Mitwirkung an einer medialen und musealen Präsentation der historisch-archäologischen Befunde in Form einer Ausstellung.

Literatur: Lorenz Maier, Stadt und Herrschaft. Ein Beitrag zur Gründungs- und frühen Entwicklungsgeschichte Münchens, München 1989; Christian Behrer, Das unterirdische München. Stadtkernarchäologie in der bayerischen Landeshauptstadt, München 2001.

Wagendorfer, Martin

Lektüre: Lateinische Texte zur Geschichte des Mittelalters, 2std., Mo 16-18, Historicum, Raum 202

Die Übung wendet sich vor allem an Studierende im Grundstudium, die Latein nachlernen (sofern sie bereits mindestens ein Semester Latein gelernt haben). Wir übersetzen einfache Texte und wiederholen und erklären dabei Wortformen und Satzbau. Durch die Wahl der Texte werden Sie auch mit dem mittellateinischen Wortschatz und mit den für die mittelalterliche Geschichte so wichtigen kirchlichen Begriffen und Strukturen vertraut. Außer einer lateinischen Grammatik und einem Lexikon des klassischen Latein könnten Sie sich E. Habel/ F. Gröbel, Mittellateinisches Glossar, Paderborn 1997 (UTB 1551) besorgen.

Buttinger, Sabine !!!ÄNDERUNG: NEUES THEMA!!!

Lektüre lateinischer Quellen: Quellen zur benediktinischen Ordensgeschichte, 2std., Di 12-14, Historicum, Raum 226

Die Übung widmet sich anhand ausgewählter Quellentexte verschiedenen Aspekten mittelalterlichen Klosterlebens sowie der Vertiefung vorhandener Lateinkenntnisse. Einen Schwerpunkt bildet der sogenannte „Antibernardus“, eine zu Unrecht kaum bekannte Quelle des frühen 12. Jahrhunderts, die in oftmals amüsanter und argumentativ ungewöhnlicher Weise die mönchische Lebensweise in Cluny gegen Angriffe der Zisterzienserverteidigt. Inhaltliche Vorkenntnisse sind nicht notwendig, deshalb steht die Übung jedem Interessierten offen.

Thoma, Gertrud

Anleitung zum Erarbeiten von Spezialgebieten für das Staatsexamen: Stauferzeit, 3std., Mi 14-17, Historicum, Raum 201 !!!ÄNDERUNG: EINFÄLLT!!!

Buttinger, Sabine !!!ÄNDERUNG: NEU!!!

Übung zur Prüfungsvorbereitung in der mittelalterl. Geschichte, 2st. Mi, 14-16, Historicum, Raum 201

Nach erfolgreich absolvierter Zwischenprüfung steht das Hauptstudium ganz im Zeichen der Vorbereitung auf die abschließenden großen Prüfungen. In dieser Übung werden Strategien für verschiedene Phasen der Prüfungsvorbereitung vorgestellt und exemplarisch anhand von Themen aus der mittelalterlichen Geschichte eingeübt. Im Mittelpunkt stehen Methoden von Arbeitsplanung und Zeitmanagement, Techniken der Wissensaneignung sowie die Vorbereitung auf die konkrete Prüfungssituation. Wie organisiert man das Hauptstudium? Auf welcher Grundlage erarbeitet man sich effektiv Spezial- und Prüfungsgebiete? Wie bereitet man sich gezielt auf eine schriftliche oder mündliche Prüfung vor? Welche Tipps und Tricks helfen bei der Magister- oder Zulassungsarbeit? Eingeladen, diese Fragen zu beantworten, sind alle Studierende des Hauptstudiums.

Görich, Knut

Moderne Biographien mittelalterlicher Herrscher (Scheinerwerb nach LPO § 71 (1) Nr. 2c „Theorie und Methode“ möglich), 2std., Mi 17-19, Historicum, Raum 226

Vom Mittelalter wird gerne als dem „porträtlosen Jahrtausend“ gesprochen. Dessen ungeachtet haben seit einiger Zeit politische Biographien mittelalterlicher Herrscher auf dem Buchmarkt geradezu Hochkonjunktur. Ist das eine eigentlich nicht zu rechtfertigende Personalisierung der Geschichte? Wird Gewicht und Bedeutung sozialer Strukturen bei einer so starken Gewichtung des persönlichen Faktors nicht unzulässig vernachlässigt? Wie werden die spezifischen Herausforderungen - etwa der Mangel persönlicher Zeugnisse mittelalterlicher Herrscher - bewältigt? In der Übung sollen Beispiele moderner Biographien mittelalterlicher Herrscher vorgestellt und vergleichend diskutiert werden. Jeder der Übungsteilnehmer sollte über die Semesterferien eine Biographie lesen; zur Auswahl stehen etwa Richard Löwenherz, Ludwig der Heilige, Roger II., Karl der Große, Ludwig der Fromme, Ludwig der Deutsche, Otto I., Otto III., Heinrich II., Konrad II., Heinrich IV., Friedrich Barbarossa, Heinrich VI., Philipp von Schwaben, Otto IV., Friedrich II., Rudolf von Habsburg.

Anmeldung: Vorbereitende Sitzung am Mi 11.07.07i, 19:15, Historicum, Raum 226.

Schütz, Alois

Ludwig der Bayer (1314-1347), ein Politiker von europäischem Rang, 2std., Do 16-18, Historicum, Raum 226

Kaiser Ludwig der Bayer zählt zweifellos zu den bedeutendsten Herrschern des späteren Mittelalters. Er leitete das römische Reich über 30 Jahre unter schwierigsten innen- und außenpolitischen Umständen. 1314 in zwiespältiger Wahl zum König erhoben, ging er 1322 als Sieger aus dem wittelsbachisch-habsburgischen Thronstreit hervor, geriet jedoch bereits ein Jahr später in einen bis zu seinem Tod dauernden Streit mit dem Papsttum. 1328 empfing er als Gebannter die Kaiserkrone aus den Händen des römischen Volkes. Seit 1330 gehörten neben dem Papsttum die französische Krone und das Haus Luxemburg zu seinen ärgsten Gegnern. Einen bleibenden Verdienst erwarb sich Ludwig dadurch, dass er bedeutenden Gelehrten wie Marsilius von Padua oder Wilhelm von Ockham Schutz vor kirchlicher Verfolgung bot und ihnen damit die Möglichkeit eröffnete, ihre zukunftsweisenden Ideen zu entwickeln. Die Politik des ersten wittelsbachischen Herrschers auf dem Thron der römischen Könige und Kaiser ist über weite Strecken hinweg noch wenig erforscht. Im Rahmen der Übung soll versucht werden, mit den Teilnehmern die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen des spätmittelalterlichen römisch-deutschen Königtums zu erörtern und darauf aufbauend die wichtigsten Abschnitte der Politik Ludwigs des Bayern zu erklären und verständlich zu machen.

Märtl, Claudia

Das Deutsche Reich, Venedig und der Südosten Europas im Spätmittelalter, 3std., Blockveranstaltung an der Venice International University in Venedig vom 28.10.07-3.11.07.

Vorbereitende Sitzung: Do 19.07.07, 19, Historicum, Raum 226

Die Übung behandelt die knapp 150 Jahre zwischen den Regierungszeiten Sigismunds (1387/1410-1437) und Maximilians (†1519). Die Spannungen zwischen Sigismund und Venedig führten zu einem Kampf um die Küsten Dalmatiens, und die kriegerischen Auseinandersetzungen der Zeit Maximilians endeten für Venedig beinahe im Verlust der Terraferma. Trotz der durch die osmanische Expansion verursachten Probleme blieb Venedig im 15. Jahrhundert die Drehscheibe der Beziehungen zwischen Mitteleuropa und dem Mittelmeerraum. Pilger benutzten weiterhin die regelmäßig verkehrenden Galeeren in das Heilige Land, deutsche Kaufleute konkurrierten um die Führungsstellung im Fondaco di Tedeschi, Künstler wie Albrecht Dürer setzten sich mit der venezianischen Malerei auseinander, und deutsche Studenten studierten an der Universität in Padua. Quellen – wie deutsch-italienische Wörterbücher, Handelsbücher, Pilgerführer, Briefe und Notizbücher, Testamente, humanistische Textsammlungen – belegen den Reichtum der Erfahrungen, die in Venedig gemacht werden konnten.

Die Übung findet an der Venice International University auf der Insel San Servolo in Venedig statt. Sollten andere an der VIU inskribierte Studierende an der Übung teilnehmen, muß sie in englischer Sprache stattfinden. Von den Studierenden wird erwartet, dass sie einen Beitrag zu einer Quellengattung während der vorlesungsfreien Zeit vorbereiten. Persönliche Anmeldung (begrenzte Teilnehmerzahl!) in der vorbereitenden Sitzung am Ende des Sommersemesters, in der nähere Informationen, u. a. zu den Kosten, gegeben werden; die Teilnahme an dieser Sitzung ist ebenso wie bei den zwei Sitzungen am Beginn des Wintersemesters obligatorisch!

Oberseminare und Kolloquien

Görich, Knut

Oberseminar für Examenskandidaten und Doktoranden, 2std., 14tgl., Do 18-20, Historicum, Raum 226

Die Veranstaltung richtet sich an Examenskandidaten, die ihre Arbeit im Bereich der mittelalterlichen Geschichte schreiben. Teilnahme auf persönliche Einladung.

Görich, Knut

Kolloquium zur Geschichte des Mittelalters, 2std., 14tgl., Do 18-20, Historicum, Raum 226

Im öffentlichen Kolloquium werden laufende und schon abgeschlossene Abschlussarbeiten und Dissertationen sowie weitere Projekte zur mittelalterlichen Geschichte vorgestellt. Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an den Kreis der Magistranden und Doktoranden, sondern steht allen Interessierten offen.

Tutorium

N.N.

Tutorium zur Mittelalterlichen Geschichte, 2std., Mo 18-20, Historicum, Raum 507

Das Tutorium bietet ergänzend zum Lehrangebot des Grundstudiums die Gelegenheit, die Anwendung zentraler Hilfsmittel und Arbeitstechniken der mediävistischen Forschung zu vertiefen. Dies umfasst unter anderem die Recherche in den örtlichen Fachbibliotheken, die Nutzung von wissenschaftlichen Online-Angeboten sowie Hilfestellungen bei fachbezogenen Referaten und Hausarbeiten. Zudem sollen grundlegende Texte des Faches in gemeinsamer Lektüre erschlossen und diskutiert werden.

NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE

Fachstudienberatung zu Semesterbeginn:

Mo 8.10.07, 14:00-16:00, Historicum, Raum 023 oder 028 (LS Schulze)

Di 9.10.07, 10:00-12:00, Historicum, R. 132 (Dr. Moisel), oder R. 329 (Schmidt, M.A.)

Di 9.10.07, 14:00-16:00, Historicum, Raum 124 oder 127 (LS Siemann)

Mi 10.10.07, 10:00-12:00, Historicum, Raum 122 oder 123 (LS Hockerts)

Vorlesungen

Schulze, Winfried

Meine Frühe Neuzeit (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Di 10-12, Hauptgebäude, Raum D209

Zum Abschluss meiner Lehrtätigkeit an der LMU im kommenden Wintersemester möchte ich einen Gesamtüberblick über mein eigenes Forschungsgebiet geben, die Epoche der Frühen Neuzeit, also ungefähr die Zeit zwischen Reformation und Französischer Revolution. Die Vorlesung unternimmt deshalb den Versuch, wesentliche Charakteristika dieser Epoche herauszuarbeiten und in einen Erklärungszusammenhang zu bringen. Dabei soll ein Bild dieser Epoche entstehen, das die neueren Forschungsergebnisse der letzten 40 Jahre zusammenführt und auf ihre Ergiebigkeit überprüft. In den einzelnen Kapiteln will ich jeweils exemplarische Persönlichkeiten, Ereigniskomplexe oder zentrale Diskussionspunkte herausgreifen um einen möglichst lebendigen Eindruck der Epoche entstehen zu lassen. Die Vorlesung ist vor allem für jene Studenten geeignet, die sich auf andere Bereiche der neueren Geschichte konzentrieren wollen, gleichwohl aber einen kompakt informierenden Gesamtüberblick über die Epoche der Vormoderne erhalten wollen.

Einführende Literatur: Annette Völker-Rasor (Hg.): Handbuch Frühe Neuzeit. Frühe Neuzeit. Mit einem Geleitwort von Winfried Schulze, (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München: Oldenbourg 2000.

Burgdorf, Wolfgang

Alltag in der Frühen Neuzeit (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Do 12-14, Hauptgebäude, Raum M105

Die Vorlesung widmet sich dem Leben der Menschen in Mitteleuropa in der Zeit zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert in der Stadt und auf dem Land. Wie wohnten sie, wie wurden sie von ihrer Umwelt bestimmt und wie gestalteten sie ihre Umwelt? Wie lebten die Reichen und die Armen, welche Bedeutung hatten Geburt, Ernährung, Bildung, Mobilität, Migration, Lebensalter, Geschlecht, Krankheit und Tod? Im welchem Maße prägte die Konfession den Alltag und wie lebten die Menschen im Kriegs- und Friedensalltag?

Literatur: Richard van Dülmen, Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, 3 Bde., 3. Aufl. München 2005. Hans Medick, Weben und Überleben in Laichingen 1650-1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte, 2. Aufl. Göttingen 1997.

Cohen, Richard

The Jews of France from the French Revolution to the Vichy New Order, 2std., Mi 16-18, Hauptgebäude, Raum A240

This survey course will introduce students to the history of the Jews in France from the Revolution to the Vichy Revolution. It will present the diversity of Jewish society on the eve of the Revolution, cover the debates on the Jews during the Revolution and treat some of the seminal figures involved in them. The implications of Emancipation for modern Jewish society will be studied from a number of vantage points - the Napoleonic period and how it played such an important role in shaping the nature of French-Jewish life, the process of integration and acculturation during the 19th century, and the dramatic demographic developments in the 19th century (inter alia, the transformation of Paris into the centre of French-Jewish society). Jewish involvement in political and economic developments will also be discussed in this context and the rise of anti-Semitism in the first half of the 19th century.

Special attention will be given to the period of the Third Republic, the successful integration of the Jews into the state system, the Dreyfus Affair and its aftermath, and the impact of World War 1 on France and French Jewry. The inter-war period will focus on the large wave of Jewish migration from Eastern Europe to France, the changing nature of the Jewish community and the conflict between elements within the community. The closing sessions will be devoted to the Vichy period and the Holocaust of French Jewry. Reading: Several general studies will serve as background reading for the course but other works will be allocated for specific sessions. Vicki Caron, *Between France and Germany. The Jews of Alsace-Lorraine, 1871-1918* (Stanford, 1988). Paula Hyman, *The Jews of Modern France* (Berkeley, 1998). Michael R. Marrus and Robert O. Paxton, *Vichy France and the Jews* (New York, 1981).

Hellmuth, Eckhardt

Von Locke bis Burke. Der politische Diskurs im England des 18. Jahrhunderts (für die Zwischenprüfung wählbar), 3std., Di 12-14, Schellingstr. 3, Raum E01

Die Vorlesung bietet eine Einführung in den politischen Diskurs im England des „langen“ 18. Jahrhunderts. Neben den „großen“ Autoren (Locke, Paine, Hume, Burke etc.), werden einzelne Denkströmungen wie etwa die Court- und Country-Ideologie vorgestellt. Die jeweiligen Theorien werden im Kontext der zeitgenössischen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse präsentiert. Zudem wird auf die Entwicklung der Medien im „langen“ 18. Jahrhundert eingegangen. Zu Beginn der Vorlesung wird eine Einführung in die aktuelle Debatte um die methodisch-theoretischen Grundlagen der Geschichtsschreibung politischer Ideen gegeben.

Literatur: Richard Whatmore, Brian Young (Hgg.), *Intellectual History* (Basingstoke 2006), Robert Wokler, Mark Goldie (Hgg.), *The Cambridge History of Eighteenth-Century Political Thought* (Cambridge 2006), Nicholas Phillipson, Quentin Skinner (Hgg.), *Political Discourse in early modern Britain* (Cambridge 1993).

Siemann, Wolfram

Geschichte Österreichs unter den Habsburgern: Vom „Ausgleich“ 1867 bis zum Ende des I. Weltkrieges 1918, Teil III eines bis 1919 reichenden dreisemestrigen Zyklus (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Mi 14-16, Hauptgebäude, Raum A140

Der Umbruch von 1899/90 hat auch die Koordinaten der deutschen Geschichtsschreibung beträchtlich verschoben. Auf ungeahnte Weise hat sich der Blick auf das Alte Reich als nationale Durchgangsperiode auf dem vermeintlichen „langen Weg nach Westen“ belebt. Umso stärker rückte dabei das Staatengebilde in den Hintergrund, das am intensivsten und bis zum Ende des Ersten Weltkrieges der Vormoderne verpflichtet blieb: die Habsburgermonarchie. Die Vorlesung soll deren Rolle im mitteleuropäischen Kontext und deren fortdauernde Bedeutung im „langen 19. Jahrhundert“ herausstellen. Der dritte Teil behandelt die Liberalisierung und Konstitutionalisierung nach dem „Ausgleich“ mit Ungarn. Die ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen werden ebenso behandelt wie die sich verschärfenden nationalen Rivalitäten, aber auch die Kultur des „Fin de siècle“.

Literatur: Robert A. Kann, *Geschichte des Habsburgerreiches 1526 bis 1918*. Wien, Köln 1990; Robin Okey; *The Habsburg Monarchy, c. 1765–1918*, London 2001; Helmut Rumpler, *Österreichische Geschichte. Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie*, Wien 1997; Michael Gehler (Hrsg., u.a.), *Ungleiche Partner? Österreich und Deutschland in ihrer gegenseitigen Wahrnehmung. Historische Analysen und Vergleiche aus dem 19. u. 20. Jh.*, Stuttgart 1996. Weitere Literatur und Lektürehinweise werden im Virtuellen Seminarraum bekannt gegeben:

Hinweis: Die Lehrveranstaltungen nutzen das Instrument des Virtuellen Seminarraums. Interessierte Teilnehmer mögen sich rechtzeitig vor Beginn um ihre Campus-Kennung als Zugangsvoraussetzung kümmern. Nähere Erläuterungen finden sich auch auf der Homepage <http://www.geschichte.uni-muenchen.de/ngzg/siemann/lehre.shtml>.

Shedletzky, Itta

Geschichte und Literatur im deutsch-jüdischen Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts, 2std., Do 12-14, Hauptgebäude, Raum D209

Behandelt wird die Rolle der Literatur im Geschichtsbewusstsein und in der Geschichtsschreibung sowie die Rolle der Geschichte in literarischen Texten, im Zusammenhang mit den Prozessen der Emanzipation, Akkulturation und Säkularisierung. Es geht dabei auch um Zeitschriftengeschichte, literaturgeschichtliche Konzepte („Geschichte der jüdischen Literatur“) und um historische Aspekte des Bereichs „Juden in der deutschen Literatur“ (Ludwig Geiger 1910, Gustav Krojanker 1922, Mosès/Schöne 1986). Literatur: Michael Brenner: Propheten des Vergangenen. Jüdische Geschichtsschreibung im 19. und 20. Jahrhundert. Heinrich Graetz: Geschichte der Juden. Elfter Band (1750-1848). Itta Shedletzky: Literaturdiskussion und Belletristik in den jüdischen Zeitschriften Deutschlands 1837-1918. Selma Stern: Die Entwicklung des jüdischen Frauentypus seit dem Mittelalter.

Hockerts, Hans Günter

Einführung in Studium, Theorie und Grundzüge der neuesten Geschichte (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Di 16-18, Hauptgebäude, Raum M218

Nicht alle Studierenden schätzen Theorie- und Methodenfragen der Geschichtswissenschaft, aber die Vorlesung will bei Studierenden des Magister- und Lehramtsstudiengangs gleichermaßen dafür werben, gerade auch solche Fragen interessant und aufschlussreich zu finden. Sie verfolgt die Absicht, die Hörer mit Grundfragen des Fachs vertraut zu machen, mit der Fülle der Konzepte, Geschichte zu deuten und zu schreiben, in knappen Zügen auch mit der Geschichte der Geschichtswissenschaft. Sie bleibt aber nicht abstrakt, sondern führt mit Hilfe von Schlüsselbegriffen, Kontroversen und Deutungsachsen auch in realhistorische Vorgänge der Neuesten Geschichte ein, wobei der Schwerpunkt auf der Zeitgeschichte (20. Jahrhundert) liegt. Es wäre schön, wenn die Vorlesung teilweise den Charakter eines Diskussionsforums annehmen würde, wobei nicht nur der Dozent mit den Studierenden, sondern auch diese untereinander ins Gespräch kommen sollten.

Einführende Literatur: Christoph Cornelißen (Hrsg.): Geschichtswissenschaften. Eine Einführung, Frankfurt/M 3. Aufl. 2004. Winfried Schulze: Einführung in die Neuere Geschichte, 4. Aufl. 2002. Joachim Eibach/Günther Lottes (Hg.): Kompass der Geschichtswissenschaft, Göttingen 2002.

Baumeister, Martin

Der Spanische Bürgerkrieg im Zeitalter der Weltkriege (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Di 14-16, Schellingstr, 3, Raum E 01 !!!ÄNDERUNG: NEUER RAUM!!!

Bereits zu seiner Zeit wurde der Spanische Bürgerkrieg als internationaler Konflikt und Vorspiel des Zweiten Weltkriegs gedeutet. Zugleich verweisen Ursachen, Frontstellungen und Dynamik des Bürgerkriegs tief in die nationale Geschichte Spaniens. In der Vorlesung sollen Vorgeschichte, Verlauf und Folgen des Krieges der Jahre 1936-1939 als Teil der spanischen Geschichte wie auch im weiteren europäischen Kontext des „Zeitalters der Weltkriege“ behandelt werden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf aktuelle Forschungsfragen gelegt werden.

Literatur.: Antony Beevor, Der Spanische Bürgerkrieg, München 2006; Walther L. Bernecker, Krieg in Spanien, 2., vollst. überarb. Aufl., Darmstadt 2005; Carlos Collado Seidel, Der Spanische Bürgerkrieg. Geschichte eines europäischen Konflikts, München 2006.

Geyer, Martin H.

Deutsche Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (Vorlesung im Rahmen des BA-Studiengangs Kommunikationswissenschaften, für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Do 10-12, Schellingstr. 3, Raum E04 !!!ÄNDERUNG: NEUE ZEIT!!!

Diese Vorlesung ist als Überblicksvorlesung speziell für Studierende im Grundstudium konzipiert. Im Mittelpunkt stehen wichtige Etappen der deutschen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der europäischen Nachkriegsordnung und der globalen Blockbildung bis in die Zeit nach der Wiedervereinigung. Neben der politischen Geschichte werden Aspekte der Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte behandelt. Die Prüfung für die Studierenden im Fach Kommunikationswissenschaft findet in der letzten Semesterwoche statt. Die Lektüreforderung wird zu Beginn der Vorlesung bekannt gegeben.

Proseminare und damit verbundene Übungen zur Technik des fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeitens

Das Proseminar ist die erste scheinpflichtige Lehrveranstaltung des Grundstudiums. Der erfolgreiche Abschluss eines Proseminars sollte dem Besuch einer fachwissenschaftlichen Übung im Fach Neuerer und Neuester Geschichte vorausgehen.

Proseminareinschreibung:

Mo 8.10.07, 14:00-16:00, Historicum, Raum 001

Di 9.10.07, 10:00-12:00 und 14:00-16:00, Historicum, Raum 001

Mi 10.10.07, 10:00-12:00, Historicum, Raum 001

Für die Anmeldung benötigen Sie:

1) ein Anmeldeformular (erhältlich bei den o.g. Terminen) und
2) einen gültigen Studien- bzw. Zwischenausweis, der bescheinigt, dass Sie im Fach Geschichte immatrikuliert sind (Ausnahme: Studierende der Diplomjournalistik, der Diplomsoziologie und des BA-Studienganges Kommunikationswissenschaften mit Nebenfach Neuere Geschichte).

Falls Sie persönlich verhindert sind, können Sie eine Vertretung auf einer Kopie Ihres Studien- bzw. Zwischenausweises bevollmächtigen.

Auf dem Anmeldeformular geben Sie Ihren Proseminarwunsch und noch zwei Alternativen an. Die drei Seminare müssen mindestens zwei verschiedene Jahrhunderte behandeln. Sie werden dann nach Möglichkeit einem Ihrer drei Wunschseminare zugeteilt.

Die endgültige Proseminareinteilung wird per Aushang ab Fr 12.10.07 im Eingangsbereich des Historicums sowie im Internet unter <http://www.geschichte.uni-muenchen.de/ngzg/aktuelles.shtml> bekannt gegeben.

Zwierlein, Cornel**Städte und Territorien zwischen Alltag und Katastrophe in der Frühen Neuzeit (16.-18. Jh.), 4std., Mi 8-11, Historicum, Raum 001**

Als 2005 das 250jährige Gedenkjahr des Tsunami-Erdbeben von Lissabon 1755 begangen wurde, stieß die Behandlung dieses historischen Themas ein Jahr nach dem Tsunami im Pazifik auf eine unerwartet hohe Aufmerksamkeit. Schon seit einiger Zeit aber hat die Geschichtswissenschaft Naturkatastrophen und menschengemachte Katastrophen als Thema für sich entdeckt. Freilich war das Leben frühneuzeitlicher Menschen nicht stets durch Katastrophen geprägt, der Alltag kannte seine Routinen – und doch gab es in diesem Alltag eine insgesamt höhere Präsenz von Instabilität, die die Existenz bedrohte. Blitz, Brand, Hagel, dauerhaft schlechtes Wetter, Seuchen, aber auch die Auswirkungen des Krieges waren in der agrarisch geprägten vormodernen Gesellschaft Bedrohungen, denen der Einzelne und die Obrigkeiten insgesamt wenig entgegensetzen hatten. Die Unglückswahrnehmung und –verarbeitung war allermeist durch eine Vorstellung strafender göttlicher Gerechtigkeit gerahmt. Erhebliche Anstrengungen der Vor- und Nachsorge wurden gleichwohl geleistet, und im 18. Jahrhundert verstärkten sich diese Bemühungen im Zuge der aufklärerischen Sorge und des Glaubens an die Möglichkeit steter Verbesserung der Lebensbedingungen. Man begann, zukünftige, potenzielle Schäden zu kalkulieren, sie damit als „Risiken“ zu erfassen, und in Teilbereichen sich schon gegen sie zu versichern. Im Seminar sollen solche Praktiken der Wahrnehmung und des Umgangs mit Katastrophen im Kontext des Alltags von Städten und Territorien der Frühen Neuzeit behandelt werden.

Literatur: Ulrich Rosseaux: Städte in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2006; Andreas Ranft / Stephan Selzer (Hg.): Städte aus Trümmern. Katastrophenbewältigung zwischen Antike und Moderne, Göttingen 2004; Dieter Groh/ Michael Kempe/Franz Mauelshagen (Hg.): Naturkatastrophen: Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, Tübingen 2003; Wolfgang Behringer (Hg.): Kulturelle Konsequenzen der ‚Kleinen Eiszeit‘, Göttingen 2005.

Mauerer, Esteban**Politik, Kultur und Gesellschaft im Barock. Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert, 4std., Mo 11-14, Historicum, Raum 401**

Die Zeit zwischen dem Westfälischen Frieden (1648) und dem Ende des Siebenjährigen Krieges (1763) hat gerade in den letzten Jahren die besondere Aufmerksamkeit der Historiker auf sich gezogen und zu neuen Deutungen und Interpretationen geführt. Die Verlagerung der Sichtweise spiegelt sich etwa in dem neuen Titel „Barock und Aufklärung“, den Heinz Duchhardt der neuesten Auflage seiner Epochendarstellung gegeben hat, weil der ältere Titel „Zeitalter des Absolutismus“ ihm nicht mehr passend erschien. Im Proseminar werden wir die politischen Strukturen und Konstellationen, die sozialen Lebenswelten und die kulturellen Deutungs- und Darstellungsformen des Barockzeitalters kennenlernen und damit zugleich grundlegende Bedingungen der Frühen Neuzeit in ihrer epochenspezifischen Ausprägung in den Blick nehmen.

Literatur: Heinz Duchhardt: Barock und Aufklärung. 4., neu bearb. u. erw. Aufl. des Bandes „Das Zeitalter des Absolutismus“ (= Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 11); Peter Hersche: Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, Bd. 1-2, Freiburg/Basel/Wien 2006.

Schmidt, Martin**Radikalismus und Reform: Gesellschaft, Politik und Kultur in Großbritannien im Zeitalter der Industriellen Revolution, 1750-1860, 4std., Do 14-17, Historicum, Raum 401**

In der Zeit von 1750 bis 1860 vollzog sich der Aufstieg Großbritanniens zur führenden Weltmacht, Handels- und Industrienation. 1783 von den aufständischen Kolonien Nordamerikas besiegt, ging es aus dem mehr als zwanzigjährigen Krieg gegen das napoleonische Frankreich siegreich hervor und baute seitdem sein Kolonial- und informelles Handelsimperium weit aus. Im Inneren führten die außenpolitischen Krisen, die politische Radikalisierung weiter Bevölkerungskreise und die Folgen der Industrialisierung zu enormen Spannungen, die sich immer wieder in Unruhen, Aufständen und Maschinenstürmen entluden. Seit 1848 aber präsentierte sich Großbritannien, darin fast einzigartig in Europa, als liberale, politisch stabile und dabei ökonomisch und politisch durchgreifend modernisierte Nation. Das Seminar beschäftigt sich mit den Entwicklungen in Politik, Gesellschaft und Kultur, die zu diesem Zustand führten. Neben den großen Reformdebatten in der Politik und den

intellektuellen Veränderungen im Übergang zur Romantik und zum nachaufklärerischen Rationalismus werden Themen wie die Landflucht, die Industrialisierung, die Wandlungsprozesse in den Handelsstrukturen und die Veränderungen in den Lebensverhältnissen erörtert. Quellen und Forschungsliteratur sind englischsprachig.

Literatur: Boyd Hilton: A Mad, Bad, and Dangerous People? England, 1783-1846. Oxford 2006.

Fuchs, Ralf-Peter

Der leidige „Point d'Honneur“. Zur Geschichte des Duells im 18. und frühen 19. Jahrhundert, 4std., Mi 8-11, Historicum, Raum 202

Ausgehend von allgemeinen Überlegungen zur Bedeutung der Ehre in frühmodernen Gesellschaften sollen die Motive und Ursachen für die Verbreitung und Standardisierung des Duellwesens seit dem 18. Jahrhundert nachgezeichnet werden. Auf der Basis von zeitgenössischen Abhandlungen über Duelle und obrigkeitliche Gesetzestexte zu ihrer Eindämmung werden zudem die wesentlichen Argumente zur Infragestellung dieser Rituale zu beleuchten sein. Der im Blickpunkt stehende Zeitraum ist gekennzeichnet durch gravierende Brüche in der sozialen und rechtlichen Ordnung. Zentrale Fragestellung ist daher, inwieweit die Veränderungen im Duellwesen als Reaktionen auf die Bedrohung gesellschaftlicher Leitvorstellungen und Statuskriterien zu interpretieren sind.

Petzold, Dominik

Vormärz. Politik und Gesellschaft in Deutschland 1815-1848, 4std., Mo 11-14, Historicum, Raum 001

Verkürzender und zuspitzender als „Vormärz“ kann eine Epochenbezeichnung kaum sein: Sie reduziert die deutsche Geschichte der Jahre 1815 bis 1848 zur bloßen Vorgeschichte der Märzrevolution. Der Begriff unterstreicht aber, dass die deutsche Gesellschaft politisch in Bewegung geraten war und in Parlamenten sowie der entstehenden politischen Öffentlichkeit (Presse, Vereine und Festen) auf liberale, demokratische und nationalpolitische Reformen drängte. Dagegen stand die monarchische Unterdrückungspolitik des Deutschen Bundes und der Einzelstaaten. Diesem politischen Spannungsfeld werden wir uns in mehreren Sitzungen widmen (z.B. Karlsbader Beschlüsse, Hambacher Fest). Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit den zentralen wirtschaftlichen (z.B. Eisenbahn, Zollverein), sozialen (etwa Aufstieg des Bürgertums, Pauperismus) und kulturellen (z.B. Volksfrömmigkeit und Aberglaube) Entwicklungen dieser Epoche. Literatur: Wolfgang Hardtwig, Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum. 4., aktual. Aufl. München 1998; Wolfram Siemann, Vom Staatenbund zum Nationalstaat. Deutschland 1806-1871. München 1995. Für den Technikkurs verbindlich: Nils Freytag/Wolfgang Piereth: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. 2. Aufl. Paderborn u.a. 2006.

Piereth, Wolfgang

Die Revolution 1848/49, 4std., Fr 10-13, Historicum, Raum 201

Die Revolution von 1848/49 gehört spätestens seit ihrem 150jährigen Jubiläum im Jahr 1998 zu den am gründlichsten erforschten Problemfeldern der deutschen und der europäischen Geschichte. Dieses Proseminar soll die wichtigsten Aspekte der Revolution beleuchten, wobei ein Schwerpunkt auf der Entwicklung in Deutschland liegen wird. Vorgesehen sind folgende Themen:

1.) Revolutionsausbruch - Bühnen und Akteure

Revolutionsausbruch in Baden / Karlsruhe; Revolutionsausbruch in Wien / Österreich; Revolutionsausbruch in Preußen / Berlin; Das flache Land: Die Bauern im Aufstand; Barrikade und Straße: Die „Politikkultur“ der Unterschichten; Parlamente: Das Paulskirchenparlament, seine Rolle und sein Spielraum in der Revolution; Kommunikation: Die Rolle der Eisenbahn in der Revolution; Handlungsspielräume von Frauen und das Verhältnis der Geschlechter;

2.) Probleme der Revolution

Nation I: Die Schleswig-Holstein-Frage; Nation II: Das Verhältnis zu Polen; Konstitution: Die Paulskirchenverfassung und ihre Stellung in der Verfassungsgeschichte Deutschlands; Die soziale Frage: Ein Recht auf Arbeit?

3.) Niederschlagung - Bewältigung - Traditionsbildung

Der Sieg der Gegenrevolution ab Herbst 1848; Die Rolle des Militärs in der Revolution; Die Reichsverfassungskampagne und das Ende: Die Pfalz April / Mai 1849; Die Reichsverfassungskampagne und das Ende: Baden April / Mai 1849; Die strafrechtliche und politische Verfolgung der Revolutionäre; Revolutionäre im Exil (Schweiz, USA); Der Heckermythos und seine Ursachen; Geteiltes Jubiläum: Der 100. Jahrestag der Revolution 1948 in West und Ost

Literatur: Rüdiger Hachmann: Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49. Tübingen 2002. Dieses Buch ist verbindliche Lektüregrundlage für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer (während des Semesters zu lesen). Nils Freytag / Wolfgang Piereth: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. 2., aktualisierte Auflage Paderborn 2006 (= UTB Taschenbuch für EUR 8,90). Dieses Buch ist verbindliche Lektüregrundlage für den Technikeil des Proseminars (während des Semesters zu lesen).

Dittrich, Lisa

Die Dritte Französische Republik: Grundfragen der politischen und gesellschaftlichen Ordnung (1870-1914), 4std., Mi 11-14, Historicum, Raum 201

Die Dritte Republik wurde am 4.9.1870 ausgerufen und existierte bis zur Besetzung durch das Deutsche Reich 1940. Die lange Lebensdauer von siebzig Jahren täuscht über die Differenzen innerhalb des französischen Staates in der zweiten Hälfte des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts hinweg, die sich insbesondere in unterschiedlichen Gesellschaftskonzeptionen manifestierten. Die Dreyfus-Affäre ist wohl das bekannteste Beispiel der Polarisierungen der damaligen französischen Gesellschaft. In diesem Proseminar soll ein problemorientierter Überblick über die erste Hälfte dieser wichtigen Epoche der neueren Geschichte Frankreichs erarbeitet werden, in der sich viele Grundzüge der modernen französischen Gesellschaft herausbildeten. Ausgehend von verschiedenen Gesellschaftsvorstellungen (wie Republikanismus, Nationalismus, Antisemitismus, Katholizismus und Laizismus) werden wir uns mit Grundfragen der politischen und gesellschaftlichen Ordnung der französischen Gesellschaft der Dritten Republik auseinandersetzen. Es geht zum einen darum den spezifisch französischen Weg zu beleuchten, zugleich wird aber auch ein Einblick in zentrale Probleme aller westeuropäischen Gesellschaften in dieser Epoche gegeben. Französisch-Kenntnisse sind wünschenswert, aber keine Voraussetzung.

Einführende Literatur: Schmale, Wolfgang: Geschichte Frankreichs, Stuttgart 2000, S. 227-251; Tacke, Charlotte: „Von der Zweiten Republik bis zum Ersten Weltkrieg 1848-1914“ in: Haupt, Heinz-Gerhard/ Hinrichs, Ernst (Hg.): Kleine französische Geschichte, Bonn 2005 (= Schriftenreihe der Bundeszentralen für Politische Bildung, Bd. 538), S. 311-360, hier ab S. 332.

Freytag, Nils

Das Wilhelminische Kaiserreich 1890-1914 (Kurs 1), 4std., Di 14-17, Historicum, Raum 001

Das Wilhelminische Kaiserreich 1890-1914 (Kurs 2), 4std., Fr 8-11, Historicum, Raum 401

»Das Amt des wachhabenden Offiziers auf dem Staatsschiff ist Mir zugefallen. [...] Der Kurs bleibt der alte. Voll Dampf voran!«, so kommentierte Wilhelm II. die Entlassung Bismarcks im März 1890. Das sahen bereits viele Zeitgenossen anders, und auch Historiker sind sich bei allem Streit über die Bewertung des Deutschen Kaiserreichs darüber einig, dass der Abgang des Reichsgründers eine epochale Zäsur war. Was die »Nach-Bismarck-Ära« zusammenhält und ob die Signatur »Wilhelminismus« unter Umständen irreführend ist, werden Fragen sein, die wir im Seminar behandeln. Dazu werden Grundlagen, Entwicklungen und Umwälzungen der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg im Mittelpunkt stehen: Der auf die Bismarckära folgende so genannte „neue Kurs“, das „persönliche Regiment“ Wilhelms II., die „Politik der freien Hand“ und die Ausweitung des „politischen Massenmarktes“ werden dabei ebenso Themen sein, wie zentrale Probleme aus den Bereichen Wirtschaft (Hochindustrialisierung, Umweltkonflikte, Verkehrswesen, Landwirtschaft), Gesellschaft (Kirche und Religion, Nationalismus und Militarismus, Presse- und Vereinswesen) und tägliches Leben (Geschlechterfrage, Familie, Sexualität).

Einführende Literatur und zur Anschaffung empfohlen: Volker Ullrich: Die nervöse Großmacht 1871-1918. Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs, Frankfurt/Main 1999 u.ö. (1997). Obligatorisch für den Technikgrundkurs: Nils Freytag und Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. 2., aktual. Aufl. Paderborn u.a. 2006.

Bar-Chen, Eli

Grundlagen Jüdischer Geschichte in der islamischen Welt, 4std., Mo 14-17, Historicum, Raum 401

Dieses Proseminar untersucht die Lebensbedingungen von Juden unter islamischer Herrschaft. Ausgehend von den grundlegenden rechtlichen Voraussetzungen für nicht-islamische Bewohner im islamischen Raum wird die spezielle Situation der Juden im mittelalterlichen Spanien (al Andalus), im Osmanischen Reich sowie in den sich herausbildenden arabischen Staaten des 19. und 20. Jh. behandelt.

Einführende Literatur: Bernard Lewis: Die Juden in der islamischen Welt - Vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, München 2004, Beck'sche Reihe; Norman A. Stillman: The Jews of Arab Lands – A History and Source Book, Philadelphia 1979.

Grill, Tobias

Einführung in die Geschichte des osteuropäischen Judentums, 4std., Do 13-16, Historicum, Raum 327

Die Geschichte des osteuropäischen Judentums wird allzu häufig reduziert auf das Stereotyp religiös observanter, der jüdischen Tradition verpflichteter Juden, die sich des Jiddischen als Umgangssprache bedienten und deren klassischer Lebensraum das idealisierte Shtetl war. Derartige Generalisierungen und Stereotypisierungen lassen jedoch außer Acht, dass sich auch im osteuropäischen Judentum seit dem 18. Jh. eine zunehmende Differenzierung vollzog.

So entwickelte sich als Antwort auf das durch die Pogrome Bogdan Chmel'nickijs in eine schwere Krise geratene osteuropäische Judentum im Laufe des 18. Jh. die mystisch-religiös geprägte Bewegung des Chassidismus, der in bestimmten Gebieten Osteuropas eine zahlreiche Anhängerschaft fand, jedoch auch auf massiven Widerstand

von Juden stieß, und letztlich zu einer Spaltung des osteuropäischen Judentums in Chassidim und ihren Gegnern, den sogenannten Mitnaggdim, führte. Im Zuge der sich seit dem Ende des 18. Jh. von West nach Ost ausbreitenden jüdischen Aufklärungsbewegung (Haskala) kam es zu einer weiteren Differenzierung durch die Maskilim (Anhänger der jüdischen Aufklärung), die unter anderem weltliche Bildung als Mittel zur gesellschaftlichen Integration der Juden propagierten. Die auf Grund der staatlichen Politik in den 60er und 70er Jahren des 19. Jh. genährten Hoffnungen der russländischen Juden auf baldige Emanzipation wurden 1881 bitter enttäuscht. Eine Fülle neuer die Juden diskriminierender Gesetze sowie eine Welle von Pogromen bewirkten zum einen die Emigration von ca. zwei Millionen Juden, zum anderen aber auch das Aufkommen des Zionismus als Alternative zur gescheiterten Integration wie auch die Entstehung einer jüdischen Arbeiterbewegung. Erst nach der Februarrevolution wurden alle antijüdischen Gesetze abgeschafft und die volle Rechtsgleichheit der russländischen Juden verkündet.

Im Rahmen des Proseminars sollen zum einen die unterschiedlichen Entwicklungen innerhalb des osteuropäischen Judentums herausgearbeitet werden, um ein jenseits von gängigen Stereotypen differenzierteres Bild der osteuropäisch-jüdischen Geschichte entstehen zu lassen. Zum anderen wird aber auch die staatliche Politik gegenüber den Juden als einer Minderheit wie auch die Haltung der nicht-jüdischen Umwelt eingehend behandelt werden.

Literatur: Heiko Haumann: Geschichte der Ostjuden, München 1998; Lucy S. Dawidowicz (Hg.): The Golden Tradition. Jewish Life and Thought in Eastern Europe, New York u.a. 1967; Michael Brocke (Hg.): Beter und Rebellen. Aus 1000 Jahren Judentum in Polen, Frankfurt/Main 1983.

Kuller, Christiane

Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus (Kurs 1), 4std., Fr 13-16, Historicum, Raum 001

!!!ÄNDERUNG: NEUER RAUM!!!

Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus (Kurs 2), 4-std., Fr 16-19, Historicum, Raum 001

Im Mittelpunkt des Proseminars steht die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Der Nationalsozialismus erhob Rassismus und Antisemitismus zum Staatsprogramm, das sich stufenweise von wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Diskriminierung zu einem einzigartigen Mordprogramm entwickelte. Das Seminar untersucht die spezifische Mischung zwischen rechtsförmiger Diskriminierung und willkürlichem Terror. Dabei sollen Motive und Handlungsspielräume verschiedener Tätergruppen näher in den Blick genommen werden. Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Perspektive der Verfolgungsoffer, deren Erfahrungen und Widerstände gegen die Verfolgung näher untersucht werden sollen. Als dritten Aspekt nimmt das Seminar nicht unmittelbar an Verfolgung und Mord beteiligte Teile der Gesellschaft in den Blick. Was wusste die Bevölkerung über den Holocaust? In einem vierten Themenblock werden Formen der Erinnerung an den Judenmord sowie Möglichkeiten und Grenzen der Wiedergutmachung untersucht. Das Proseminar soll einen Überblick über die wichtigsten Forschungsfragen und aktuellen Interpretationsansätze dieses zentralen Themas der europäischen Geschichte geben.

Einführende Literatur: Friedländer, Saul: Das Dritte Reich und die Juden, Bd. 1: Die Jahre der Verfolgung 1933-1939, München 1998 (2. durchgesehene Aufl.); ders.: Das Dritte Reich und die Juden, Bd. 2: Die Jahre der Vernichtung 1939-1945, München 2006.

Moisel, Claudia

„Dynamische Zeiten“: Die Bundesrepublik Deutschland in den sechziger Jahren, 4std., Do 10-13, Historicum, Raum 201

Die sechziger Jahre werden in der Zeitgeschichtsforschung in seltener Einmütigkeit als dynamische Phase der Liberalisierung bewertet. Die „Ankunft im Westen“ (Axel Schildt) war begleitet von tiefgreifenden Wandlungsprozessen, die in der Ära Adenauer eingesetzt und im folgenden Jahrzehnt bis zur ersten „Ölkrise“ 1973 vielfältig diskutiert und umgesetzt wurden.

Das Seminar untersucht Voraussetzungen, Durchsetzung und Folgen der Modernisierung von Lebensweisen in der Bundesrepublik. Dabei werden zentrale Akteure ebenso in den Blick genommen wie der Umgang mit der NS-Vergangenheit in den beiden deutschen Staaten, die Gastarbeiterpolitik, Konsumverhalten und Bildungsreform, das Jahr 1968 und die Studentenbewegung.

Einführende Literatur: Klaus Schönhoven, Aufbruch in die sozialliberale Ära. Zur Bedeutung der 60er Jahre in der Geschichte der Bundesrepublik, in: Geschichte und Gesellschaft 25 (1999), S. 123-145. Für den Technikkurs: Nils Freytag/Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte, Paderborn u.a. 2006.

N.N.

Proseminar zur Zeitgeschichte, 4std., Mi 8-11, Historicum, Raum 302

Übungen

Gantet, Claire **!!!ÄNDERUNG:EINFÄLLT!!!**

Wissenschaftliche Innovationen in der Frühen Neuzeit, 2std., Mo 10-13 (als Blockveranstaltung), Historicum, Raum 327

Grill, Tobias

Die jüdische Aufklärungsbewegung (Haskala) in Osteuropa, 2std., Di 8-10, Historicum, Raum 226

Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Berlin um den Kreis Moses Mendelssohns entstandene jüdische Aufklärungsbewegung breitete sich in der Folgezeit schrittweise nach Osteuropa aus. Dass es sich hierbei um „importierte“, also „fremde“ Ideen handelte, zeigte sich insbesondere auch an der Wahrnehmung der traditionellistisch gesinnten osteuropäischen Juden, die nahezu jede Neuerung in abträglicher Weise als „daitsch“ bezeichneten, während die verhältnismäßig wenigen Repräsentanten der jüdischen Aufklärung (Maskilim) in Osteuropa den verächtlichen Beinamen „daitsch“ bzw. „Berliner“ erhielten. Im Gegensatz zur deutschen Haskala wurde ihrer osteuropäischen Variante jedoch vor allem durch den um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Südpolen entstandenen Chassidismus, einer mystisch-religiösen Bewegung, deutliche Grenzen bei der Ausbreitung gesetzt. Neben einer wesentlich geringeren Akzeptanz unterschied sich die osteuropäische Haskala jedoch auch in ihrer weiteren Entwicklung insofern prägnant von ihrem deutschen Vorbild, als sie einen dezidiert jüdischeren Charakter trug. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte schließlich die Haskala im Rußländischen Reich ihre kulturelle Blütezeit. Das Milieu der jüdischen Aufklärer in Osteuropa bediente sich in dieser Phase nicht nur des Hebräischen und Jiddischen als sprachliches Medium zur Verbreitung ihrer Ideen (z.B.: Erwerb von säkularer Bildung als Mittel für eine gesellschaftliche Integration), sondern – nach einer anfänglichen Bevorzugung des Deutschen – zunehmend auch des Russischen und Polnischen. In der Übung soll anhand von einschlägiger Sekundärliteratur und Quellen der Versuch unternommen werden, das äußerst facettenreiche Bild der osteuropäischen Haskala herauszuarbeiten. Insbesondere sollen die fremden Einflüsse wie auch der eigene Anteil, die Trägerschichten mit den wichtigsten Persönlichkeiten und ihren unterschiedlichen Ideen sowie die Reaktionen der jüdischen Gemeinschaft auf diese näher untersucht werden, aber auch der Frage nachgegangen werden, inwiefern die osteuropäische Haskala das Aufkommen neuer, säkularer Strömungen innerhalb des Judentums beeinflusste bzw. ermöglichte.

Literatur: Michael Stanislawski: Tsar Nicholas I and the Jews. The Transformation of Jewish Society in Russia, 1825-1855, Philadelphia 1983; Steven J. Zipperstein: The Jews of Odessa. A Cultural History, 1794 to 1881, Stanford/ CA 1985; Josef Meisl: Haskalah. Geschichte der Aufklärungsbewegung unter den Juden in Russland, Berlin 1919; Steven J. Zipperstein: Haskalah, Cultural Change and 19th Century Russian Jewry : A Reassessment, in: Journal of Jewish Studies 34/2 (1983), S. 191-207.

Freytag, Nils

Das lange 19. Jahrhundert (1789-1918), 2std., Di 10-12, Historicum, Raum 001

Behandelt werden zentrale Probleme und Prozesse der deutschen Geschichte im so genannten langen 19. Jahrhundert, das die Ära von der Französischen Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkriegs umspannt. Am Ende dieser Übung sollen alle Teilnehmer(innen) einen grundlegenden und zugleich prüfungstauglichen Überblick (Magister und Staatsexamen) über die Epoche haben. Dies setzt ein entsprechendes Engagement aller Beteiligten voraus, wozu ein sorgfältig ausgearbeitetes Referat sowie eine aktive und regelmäßige Mitarbeit zählen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird eine vorherige Anmeldung empfohlen.

Anmeldung ab sofort per Sprechstunde, Telefon oder E-Mail.

Sigel, Robert

NS-Verbrechen vor Gericht. Die gerichtliche Verfolgung und Ahndung von Konzentrationslagerverbrechen durch alliierte Gerichte, 2std., Mo 14-16, Historicum, Raum 507

Um die juristische Ahndung der Verbrechen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern zu thematisieren, sollen in einem ersten Schritt die Geschichte dieser Lager, die Funktionen des Lagersystems sowie die Lebensbedingungen der Häftlinge untersucht werden.

Die Überlegungen zur Aufdeckung und Verfolgung von Kriegsverbrechen von der Erklärung von St. James über die Moskauer Deklaration bis hin zum Central Register Of War Criminals And Security Suspects (CROWCASS) und der konkreten Entwicklung des alliierten War Crimes Program werden in einem folgenden Schritt erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen die Prozesse selbst, vor allem jene Verfahren, die zwischen 1945 und 1948 in Dachau auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers stattfanden. Dies sind vor allem die sechs großen Konzentrationslagerprozesse (Dachau, Mauthausen, Mühldorf, Flossenbürg, Mittelbau-Dora, Buchenwald).

Ein Blick soll gerichtet werden auf die Rezeption der Prozesse in der deutschen Öffentlichkeit sowie auf ihre Bedeutung für die Geschichtswissenschaft. Eine Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Dachau und zur Gedenkstätte Schloss Hartheim sind beabsichtigt, die Exkursion nach Dachau ist verpflichtender Bestandteil der Übung.

Einführende Literatur: Peter Steinbach, NS-Prozesse nach 1945, in: Dachauer Hefte, Heft 13, S. 3-26; www1.jur.uva.nl/junsv/JuNSVEng/DTRR/Dachau%20Trials%20start.htm#Intro

Baumeister, Martin

Geschichte und Gegenwart der Einwanderung in München - Vorbereitung eines interdisziplinären Forschungs- und Ausstellungsprojekts (zus. mit Dozenten/innen der Fächer Ethnologie und europäische Ethnologie: S. Hess, M. Meggle-Freund, K. Pinther, M. Treiber), 2std.,

29.10.07, 17-19, Theresienstr. 37, Raum A010,

12.11.07, 17-19, Theresienstr. 37, Raum A010,

26.11.07, 17-19, Theresienstr. 37, Raum A010,

7.12.07, 9-20, Historicum, Raum 226

8.12.07, 9-18, Historicum, Raum 001

11.02.08, 17-19, Theresienstr. 37, Raum A010

München entwickelte sich in der Nachkriegszeit zu einer der westdeutschen Großstädte mit dem höchsten Ausländeranteil. Migrant*innen waren und sind entscheidend beteiligt am städtischen Wirtschaftsaufschwung und Strukturwandel. Die Stadt war und ist Durchgangsstation und Zielpunkt vielfältiger internationaler Migrationsprozesse mit z.T. länger wirkenden Kontinuitäten, die das Alltagsleben und Stadtbild prägen und verändern. Die interdisziplinäre Übung soll der methodischen und konzeptionellen Vorbereitung eines vom Kulturreferat der Stadt München geförderten Projekts zur Migration in München dienen, dessen Durchführung in Form einer Ausstellung und flankierender Aktivitäten in den folgenden beiden Semestern geplant ist.

Persönliche Anmeldung erforderlich (martin.baumeister@lmu.de).

Literatur: Franziska Dunkel / Gabriella Stramaglia-Faggion, „Für 50 Matr* ein* Italiener*“. Zur Geschichte der Gastarbeiter in München, München 2000; Angela Koch (Hg.), Xenopolis. Von der Faszination und Ausgrenzung des Fremden in München, Berlin 2005.

Zadoff, Noam / Triendl-Zadoff, Mirjam

Germany in the Land of Israel: Remnants and Presence of German Culture in the „Levant“,

Lehrveranstaltung und Exkursion in Jerusalem vom 4.11.07-11.11.07, Vorbereitungen in München am 18.10.07 und 25.10.07, Nachbesprechung am 22.11.07, jeweils 8-10, Ludwigstr. 28/RG, Raum 026

From the Middle-Ages up to today Germany has played a central role in the Land of Israel, where remnants of German history and culture can be traced in many places. The course will concentrate on this phenomenon with a special emphasis on the city of Jerusalem. As a center of religious and national interest Jerusalem was an attraction point for Jewish and Christian Germans. By examining different chapters of the history of the encounter between German culture and the Land of Israel questions on identity, immigration and German-Jewish relations will be discussed. The course will take place in Jerusalem, November 4-11, in cooperation with the Richard Koebner Centre for German History at the Hebrew University Jerusalem and the Leo Baeck Institute, Jerusalem.

Anmeldung in der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Historicum, Raum 131,
juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de.

Meyer, Annette

Was sind geschichtliche Grundbegriffe? (Scheinerwerb nach LPO I § 71, 2c), 2std., Do 16-18, Historicum, Raum 507

Es bedurfte nicht erst des *linguistic turn*, um in Erinnerung zu rufen, dass die Sprache das zentrale Medium historischen Arbeitens ist. Die Prägung, Besetzung und Infragestellung von Begriffen gehören zu den schärfsten Waffen des Geschichtsschreibers. Deshalb ist das Bewusstsein für die Ideologie hinter dem historischen Vokabular konstitutiv für das Studium der Geschichte. Über Schöpfung, Entstehung und Gebrauch von Begrifflichkeiten vermitteln sich – häufig nur implizit – zentrale geschichtstheoretische Annahmen. Zu diesen gehören Epochen-einteilungen (Mittelalter), Paradigmenbildungen (Aufklärung), Zeittheorien (Fortschritt), Methodenreflexionen (Historismus) und Schulbildungen (Sozialgeschichte). In der Übung werden wir versuchen, den solcherart aufgeladenen Begriffen auf den Grund zu gehen: Der Frage nach der Genese und Veränderung epochemachender Begrifflichkeiten werden wir durch die Betrachtung von Lexika nachgehen (Bayles Dictionnaire, Chambers Cyclopaedia, Diderots und D’Alemberts Encyclopédie, Zedler, Ersch und Grubers Allgemeine Encyclopädie), während die Dimension ihrer Reflexion durch die Behandlung verschiedenen theoretischer Ansätze repräsentiert sein wird (Ideengeschichte, Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte). Einführende Literatur: Mark Bevir / Hans-Erich Bödeker (Hg.), Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, Metapherngeschichte, Göttingen 2002; Stefan Jordan (Hg.), Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe, Stuttgart 2002; Reinhart Koselleck, Begriffsgeschichte. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache, Frankfurt a. M. 2006.

Uekötter, Frank

Umweltgeschichte (Scheinerwerb nach LPO I § 71, 2c), 2std., Di 8-10, Historicum, Raum 202

Die Geschichte des Verhältnisses von Mensch und natürlicher Umwelt hat sich in den vergangenen Jahren zu einem boomenden Forschungsfeld gemauert. Die Übung bietet einen breit angelegten Überblick in die wich-

tigsten Themen der Umweltgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts: von klassischen Themen wie der Verschmutzung von Wasser und Luft sowie der Geschichte der Umweltbewegungen bis hin zu den jüngsten Debatten über Naturkatastrophen und die Umweltgeschichte der Landwirtschaft. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Einbeziehung der internationalen Literatur und der Diskussion über den Nationalstaat als Bezugsrahmen einer ökologischen Geschichtsschreibung, wie überhaupt die Erörterung methodischer Fragen einen roten Faden der Veranstaltung darstellen soll. Die Übung bietet insofern nicht nur Einblicke in einen jungen, noch in der Entwicklung befindlichen Bereich der Forschung, sondern versteht sich auch als Einführung in die Methoden- und Theorieprobleme der modernen Geschichtswissenschaft.

Einführende Literatur: Wolfram Siemann (Hg.), Umweltgeschichte. Themen und Perspektiven, München 2003; Joachim Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2002; John R. McNeill, Blue Planet. Die Geschichte der Umwelt im 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2003.

Schmidt, Martin

Lektürekurs zur Vorlesung „Von Locke bis Burke. Der politische Diskurs im England des 18. Jahrhunderts“, 1std., Fr 13-14, Historicum, Raum 202

Der Lektürekurs ist als Begleitkurs zur Vorlesung von Prof. Hellmuth am Dienstag konzipiert, kann nach Absprache aber auch unabhängig davon besucht werden (ein Übungsschein kann leider nicht erworben werden, da die Übung nur einstündig ist). Gelesen und erörtert werden Ausschnitte aus den zentralen politischen Schriften etwa von John Locke, Lord Bolingbroke, Joseph Addison, David Hume, Adam Smith, Edmund Burke und Thomas Paine. Zudem werden neuere Forschungsarbeiten zum Thema diskutiert. Einführende Literatur: Robert Wokler und Mark Goldie (Hg.): The Cambridge History of Eighteenth-Century Political Thought. Cambridge 2006.

Shedletzky, Itta

Übung zur Vorlesung, 1std., Do 15-16, Historicum, Raum 302 !!!ÄNDERUNG: NEUE ZEIT, NEUER RAUM!!!

Sprachübungen

Bitte melden Sie sich zu allen Sprachübungen im Sekretariat des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur, Historicum, Raum 130, an. Alle Hebräischkurse finden im jährlichen Turnus statt. Für Jiddisch beginnt dagegen jedes Semester ein neuer Anfängerkurs.

N.N.

Neuhebräisch für Anfänger, 4std., Mi 15-17 und Fr 8-10, Historicum, Raum 022

Grundkenntnisse der modernhebräischen Sprache werden vermittelt, einfache Konversation betrieben und leichte Texte gelesen.

N.N.

Neuhebräisch für Fortgeschrittene, 3std., Fr 10-13, Historicum, Raum 022

Vertiefung der Kenntnisse aus dem Grundkurs.

N.N.

Israel: Kultur und Gesellschaft (Ergänzung zum Kurs Neuhebräisch für Fortgeschrittene), 2std., Di 15-17, Historicum, Raum 022

Lektüre literarischer Texte und Artikel israelischer Zeitungen mit anschließender Diskussion.

N.N.

Neuhebräisch für Anfänger, Tutorium und Konversationskurs, 2std., Mo 10-12, Historicum, Raum 022

!!!ÄNDERUNG: NEUE ZEIT!!!

Grundkenntnisse der modernhebräischen Sprache werden vermittelt, einfache Konversation betrieben und leichte Texte gelesen.

N.N.

Neuhebräisch für Fortgeschrittene, Tutorium und Konversationskurs, 2std., Mo 8-10, Historicum, Raum 022

Vertiefung der Kenntnisse aus dem Grundkurs.

N.N.

Neuhebräisch für Fortgeschrittene II, 4std., Mi 17-20, Historicum, Raum 022

Dieser Kurs richtet sich an Teilnehmer, die bereits weitergehende Kenntnisse der hebräischen Sprache besitzen (mind. 4 Semester). Der Schwerpunkt liegt auf der Sprechfertigkeit und dem Lesen von unterschiedlichen Texten.

N.N.

Ergänzender Lesekurs Neuhebräisch für Fortgeschrittene, 2std., Di 15-17, Historicum, Raum 022

Lewinsky, Tamar

Jiddisch für Anfänger, 4std., Di 8-10, Historicum, Raum 022, Fr 10-12, Historicum, Raum 507

In diesem Kurs werden Grundkenntnisse der jiddischen Sprache vermittelt: Neben dem Alphabet werden einfache grammatikalische Strukturen erlernt und in Lese-, Schreib- und Konversationsübungen vertieft.

Lewinsky, Tamar

Jiddisch für Fortgeschrittene, 3std., Di 12-13, Historicum, Raum 022, Fr 12-14, Historicum, Raum 507

In diesem Kurs werden anhand von Übungen die aktiven und passiven Kenntnisse der jiddischen Sprache vertieft. Voraussetzungen: Besuch von Jiddisch für Anfänger oder vergleichbare Kenntnisse.

Lewinsky, Tamar

Lesekurs Jiddisch: „Bashevis Singer“, 2std., Di 13-15, Historicum, Raum 022

Anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises 1978 wurde Bashevis Singer (1904-1991) gefragt, wieso er seine Romane auf Jiddisch schreibe - eine Sprache, die damals ihren literarischen Zenit schon lange überschritten hatte. Singer antwortete, dass er an die Auferstehung der Toten glaube und hoffe, dass die Millionen zum Leben wiedererweckten Jiddisch-Sprecher sofort nach den neuesten Büchern fragen würden. In dieser Anekdote wird das Spannungsfeld sichtbar, in welchem sich Singers Werk bewegt: Eine vergangene Sprache dringt ein in die Welt der modernen Literatur. Mystische jüdische Traditionen, ostjiddisch-chassidische Erinnerungen verbinden sich mit dem neurotischen New Yorker Großstadtleben. Anhand von Originaltexten wird in dieser Leseübung Einblick in die Welten Singers gewährt.

Tutorien

Garloff, Mona / N.N.

Tutorium für Studierende in der Anfangsphase des Studiums (1.-3. Semester), Mo 12-14, Historicum, Raum 507 und 4 Sitzungen während der Semesterferien

Das Tutorium ist offen für die besonderen Interessen und Probleme der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und greift diese gerne auf. Für Studienanfänger besteht auch die Gelegenheit, den jeweiligen Stundenplan zu besprechen. Inhaltlich beschäftigt sich das Tutorium mit zwei großen Themenfeldern: im ersten Teil besteht die Gelegenheit zentrale Elemente des Proseminartechnikurses an Beispielen einzuüben (Fußnoten, Titelaufnahmen, Kurztitelbildung, Präsentationsformen in Seminaren wie Referate und Thesenpapiere, Internetrecherche). Auch methodische Fähigkeiten werden besprochen, wie z.B. Forschungsliteratur zu beurteilen, historische Fragestellungen zu entwickeln und wissenschaftliches Schreiben.

Der zweite Themenkreis bietet eine Reihe von Informationen u.a. zu folgenden Themen an: Praktika und Berufsorientierung, Auslandsstudium, Zwischenprüfung, Planung des Hauptstudiums. Diese Informationsteile sind für einen größeren Interessentenkreis geöffnet (siehe aktuelle Programmplanung auf der Homepage des Historischen Seminars ab Beginn des Sommersemesters).

Diejenigen, die aktuell im Semester an Proseminararbeiten schreiben, haben die Gelegenheit, an 4 Sitzungsterminen während der Semesterferien Nachfragen zu allen formalen und technischen Dingen im Zusammenhang mit der Erstellung einer schriftlichen Hausarbeit zu besprechen (von Fußnoten bis Literaturrecherchen in der Bibliothek) – die inhaltliche Betreuung der Proseminararbeit liegt selbstverständlich beim jeweiligen Proseminar Dozenten.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

N.N.

Tutorium für Fortgeschrittene (ca. 4.–6. Semester), Mi 16-18, Historicum, Raum 507

Das Tutorium ist inhaltlich dreigeteilt: im ersten Teil werden zentrale methodische Fähigkeiten auf höherem Niveau vertieft und nochmals eingeübt. Dazu gehören u.a. Recherche und Bibliographieren (Internet, Datenbanken etc.), die Beurteilung von Forschungsliteratur, die Entwicklung historischer Fragestellungen, wissenschaftliches Schreiben und mündlicher Ausdruck.

Der zweite Teil bietet Informationen praktischer Art rund um die Studienendphase: Wie bewerbe ich mich für ein Stipendium (In- und Auslandsstudium)? Wie finde und bearbeite ich ein Thema für die Abschlussarbeit (mit Dozenten)? Wie bereite ich mich auf die Staatsexamens- bzw. Magisterprüfung vor (Erfahrungsberichte von Absolventen)?

Im dritten Teil werden wichtige Arbeitsorte für Studierende und Historiker vorgestellt (teilweise mit Führungen vor Ort): z.B. Archiv – Bibliothek – Forschungseinrichtungen – Verlage.

Die Informationsteile 2 und 3 sind für einen größeren Interessentenkreis geöffnet (siehe aktuelle Programmplanung auf der Homepage des Historischen Seminars ab Beginn des Sommersemesters). In der Veranstaltung können Ideen und Vorschläge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aufgegriffen werden.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

Sinn, Andrea

Fachtutorium zur jüdischen Geschichte, 2std., Mi 8-10, Historicum, Raum 507

Das Tutorium richtet sich an Haupt- und Nebenfachstudierende der Neueren und Neusten Geschichte im Grund- und Hauptstudium, deren Schwerpunkt im Fach Jüdische Geschichte liegt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen für Studierende im Grundstudium die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens und die Vorbereitung der Zwischenprüfung. Studierenden im Hauptstudium wird eine Begleitung auf dem Weg zum erfolgreichen Studienabschluss angeboten. Um eine gezielte Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Studierenden zu gewährleisten, werden wir uns ab der zweiten Vorlesungswoche in zwei Gruppen (Grundstudium/Hauptstudium) im 14-tägigen Wechsel treffen. Tutorium für Studierende im Grundstudium

Vorlesungsbegleitend werden wir uns mit dem Thema Juden in Frankreich beschäftigen. Der Kurs stützt sich dabei vornehmlich auf die Lektüre und Diskussion maßgeblicher Texte und Quellen zu diesem Thema. Darüber hinaus werden Grundbegriffe, fachspezifische Fragestellungen und zentrale Narrative der jüdischen Geschichtswissenschaft besprochen.

Tutorium für Studierende im Hauptstudium

Im Tutorium werden Grundbegriffe, fachspezifische Fragestellungen und zentrale Narrative der jüdischen Geschichtswissenschaft besprochen. Der Kurs stützt sich dabei vornehmlich auf die Lektüre und Diskussion maßgeblicher Texte und Quellen der neueren und neuesten Geschichte des Judentums. Darüber hinaus bietet das Tutorium Hilfestellung bei Fragen zu fachbezogenen Archiv- und Literaturrecherchen, Seminar- und Abschlussarbeiten, Vorbereitung auf Magisterprüfungen, sowie Informationen über Auslandsstudien und mögliche Arbeitsorte für Studierende und Historiker der Jüdischen Geschichte.

Hauptseminare

Schulze, Winfried

Deutungsversuche der Vormoderne (zus. mit dem Oberseminar), 3std., Mo 16-19, Historicum, Raum 402

Ziel dieses Hauptseminars ist es, einen Überblick über die vorliegenden Interpretationsansätze der Epoche der Frühen Neuzeit. Bekanntlich sind auf diesem Feld eine Fülle von ganz unterschiedlichen Interpretationsansätzen entwickelt worden, die von Max Weber über Norbert Elias, Gerhard Oestreich bis Michel Foucault reichen, um nur einige zu nennen. Daneben sollen aber auch spezifisch historische Ansätze wie etwa der der Anhalt-Schule beachtet werden. Dabei geht es vor allem darum, sich einen Überblick über die in den letzten Jahrzehnten entwickelten Forschungsansätze politik-, sozial-, wirtschafts-, demographie- und geistesgeschichtlicher Art zu verschaffen und so die Bedeutung dieser Epoche besser zu verstehen. Dabei soll die Erörterung der jeweiligen Forschungsansätze mit konkreten Forschungsproblemen verbunden werden, so dass ein möglichst intensives Bild der Epoche entsteht.

Zedelmaier, Helmut

Christliche Zivilisation und die „Wilden“. Zur Wahrnehmung fremder Ethnien in der Frühen Neuzeit, 2std., Mo 18-20, Historicum, Raum 302

„Heute, da der Handel, die Reisen und die Eroberungen die verschiedenen Völker zusammenbringen und ihre Lebensweisen sich durch die häufigere Verbindung unablässig annähern, wird man gewahr, daß sich bestimmte nationale Unterschiede verringert haben“. Mit dem Prozess der Vereinheitlichung menschlicher Lebensverhältnisse, wie ihn Jean-Jacques Rousseau hier in einer Anmerkung des Discours sur l'inégalité (1755) beschreibt, korrespondierte eine wachsende Aufmerksamkeit für unterschiedliche Lebenswelten und die Differenzen zwischen der europäischen Kultur und jenen Lebensformen, von denen die Reiseberichte aus Neuen Welten berichteten. Reiseberichte gehörten zu den erfolgreichsten und einflußreichsten Lektüren in der Frühen Neuzeit, sie eröffneten, resümiert Johann Gottfried Herder in der Adrastea, den Europäern „in der alltäglichen eine neue Welt“, und veränderten dadurch die Wahrnehmung der eigenen Lebensverhältnisse.

Allerdings sagt die Beobachtung der Neuen Welt häufig mehr über die Wahrnehmung der europäischen Welt aus. Das erkannte man schon im 18. Jahrhundert. Rousseau war auch in dieser Hinsicht ein kluger Beobachter, der den europäisch beschränkten Erfahrungshorizont der Reiseberichte scharfsinnig bloßstellte. Die „Sitten“ der sogenannten „Wilden“ dienten in der Frühen Neuzeit auf unterschiedliche Weise als Kontrastbilder europäischer Lebensformen, mit deren Hilfe sich das „christliche Abendland“ über sich selbst zu vergewissern suchte. Mit ihrer Hilfe wurden die europäische Kultur, deren ökonomische, soziale, wissenschaftliche und religiöse Errungenschaften reflektiert und ausgezeichnet. Seit dem 18. Jahrhundert heißt dann der Abstand zwischen den „Wilden“ und „Zivilisierten“ Fortschritt. Im historischen Ausmessen dieses Abstands kommt der Wille zum Aus-

druck, die Besonderheit der europäischen Zivilisation zu erklären. Im Seminar wird der skizzierte Zusammenhang auf der Grundlage der Forschungsliteratur und an Hand ausgewählter Quellentexte, in der Auseinandersetzung mit Inhalten und Darstellungsformen, erarbeitet. Von den Teilnehmern des Seminars wird erwartet, dass sie auch mit Originalwerken (die in der Universitätsbibliothek und Staatsbibliothek München vorhanden sind) arbeiten.

Einführende Literatur: Urs Bitterli, Die ‚Wilden‘ und die ‚Zivilisierten‘. Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung, 3. Aufl., München: Beck 2004.

Anmeldung per E-Mail: h.zedelmaier@ahf-muenchen.de .

Hellmuth, Eckhardt

Restauration und Revolution. England 1660-1688/89, 3std., Di 16-19, Historicum, Raum 402

!!!ÄNDERUNG: NEUER RAUM!!!

Das Seminar beschäftigt sich mit einem der Schlüsselereignisse der englischen Geschichte der Frühmoderne: der „Glorreichen Revolution“ mitsamt ihrer Vorgeschichte. Behandelt werden die religiösen und politischen Konflikte, die zum Kollaps des Stuart-Regimes im Jahre 1688/89 führten sowie die Revolution selbst. Besonderes Gewicht wird dabei auf die verfassungspolitische Dimension und die langfristigen Folgen dieses Ereignisses gelegt.

Literatur: Tim Harris, Restoration. Charles II and His Kingdoms 1660-1685 (London 2005), Tim Harris The Great Crisis of the British Monarchy, 1685-1720 (London 2006).

Schulze, Winfried

Die Frage der Gewalt in der Französischen Revolution: Realität und Deutungen, 3std., Di 15-18, Historicum, Raum 201

Dieses Hauptseminars ist zunächst einmal eine Weiterführung des im Sommersemester durchgeführten Seminars zur Französischen Revolution, das ohne einen bestimmten Schwerpunkt Grundprobleme der Forschung auf diesem Gebiet erörtert hat. Da im Sommersemester eine große Zahl von Bewerbern abgewiesen werden mussten möchte ich im Wintersemester die Arbeit zu diesem Thema fortsetzen, zugleich aber eine Art von Vertiefung auf die Frage der Gewaltsausübung in der Französischen Revolution vornehmen. Da die Französische Revolution inzwischen als Modellereignis der gesamten neueren und neuesten Geschichte gilt, eignet sie sich meines Erachtens vorzüglich, um diese zentrale Frage zu untersuchen. An verschiedenen zentralen Komplexen wie der Erstürmung der Bastille, den Septembermorden und der Terreurphase des revolutionären Geschehens soll danach gefragt werden, wie Gewalt entstand, legitimiert wurde, Wirkung erzielte und schließlich überwunden wurde.

Als Einführung eignen sich die bekannten neueren deutschen und französischen Gesamtdarstellungen der Revolution, z.B. Ernst Schulin: Geschichte der Französischen Revolution, München 3. Aufl. 2004. Als spezielle Einführung wäre zu nennen Patrice Gueniffey, la Politique de la Terreur. Essai sur la violence révolutionnaire 1789-1794, Fayard, Paris 2000, dazu die Rezension in: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/REZENSIO/buecher/2001/CoAn1201.htm>.

Seiderer, Georg **!!!ÄNDERUNG: ENTFÄLLT!!!**

Von der Revolution zum Ausgleich. Verfassung und Politik in der Habsburgermonarchie 1848-1867, 2std., Fr 12-14, Historicum, Raum 401

Baumeister, Martin / Balme, Christopher

Theaterkultur und Öffentlichkeit im deutschen Kaiserreich, 3std., Blockseminar an der International University Venice 18.02.08-22.02.08 sowie vorbereitende Sitzungen am 18.10.07, 25.10.07, 7.02.08 jeweils 9:15-12:00, IBZ, Amalienstr. 38

Achtung: Vorbereitende Sitzung Fr 20.07.07, 13:00, Historicum, Raum 401

Die semiautoritäre nationale Monarchie, die aus der Reichsgründung von 1870/71 hervorging, stellt einen der dynamischsten und modernsten europäischen Staaten seiner Zeit dar. An kaum einem anderen Medium lassen sich die Widersprüche und Spannungen dieser Epoche tief greifender Umbrüche so eindringlich nachvollziehen wie im Theater – dem kulturellen Leitmedium des bürgerlichen Bildungskanons und gleichzeitig einem überaus populären kommerziellen Unterhaltungsangebot. Im HS soll mit interdisziplinären Fragestellungen und Methoden die vielfältige deutsche Theaterlandschaft in ihrem Wandel als wesentlicher Teil einer expandierenden, urban geprägten und zu weiten Teilen über den Markt vermittelten Öffentlichkeit behandelt werden. Dabei werden Fragen der Stellung der Theater in der nationalen und lokalen Öffentlichkeit, des Theaterbetriebs, der Spannungen zwischen Unterhaltungs- und Bildungsanspruch sowie der Entwicklung und intermedialen Verschränkung unterschiedlicher theatralischer Darbietungsformen und Genres eine besondere Rolle spielen.

Das Seminar findet als Blockveranstaltung an der International University Venice und zusätzlich an 3 vorbereitenden Sitzungen statt. Eine Anmeldung in der Vorbereitenden bzw. persönlich bei den Veranstaltern (Kontakt: martin.baumeister@lmu.de) ist obligatorisch.

Literatur: Martin Baumeister, *Kriegstheater. Großstadt, Front und Massenkultur 1914-1918*, Essen 2005; Peter Jelavich, *Berlin cabaret*, Cambridge, Mass. 1993; Nic Leonhardt, *Piktoral-Dramaturgie. Visuelle Kultur und Theater im 19. Jahrhundert (1869-1899)*. Bielefeld 2007

Siemann, Wolfram

Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918 im Film: Einführung in die Film- und Fernsehanalyse, 4std., Do 13-17, Historicum, Raum 201

Achtung: Anmeldung ab sofort im Sekretariat, Historicum, Raum 125

Vorbesprechung (ca. 1 Std.) am Di 17.07.07, 19:15, Historicum, Raum 001 (bitte, soweit schon vorhanden, Zwischenprüfungszeugnis bzw. Scheine mitbringen bzw. nachreichen)

Der Film ist inzwischen auch von der Geschichtswissenschaft entdeckt worden – nicht zuletzt seit dem vergangenen Historikertag in Konstanz 2006 mit dem Thema „Bilderwelten“. Das Hauptseminar soll die besondere Frage verfolgen, wie sich historische Gegenstände unter der Einwirkung des Mediums ‚Film‘ verändern, welche Regeln wirksam werden und was der Historiker bzw. die Historikerin dabei vor allem berücksichtigen müssen. Das Hauptseminar setzt elementare Kenntnisse der Filmanalyse (Hickethier) und der historischen Epoche (Ullmann) voraus. Das Programm konzentriert sich auf die Zeit des Deutschen Kaiserreichs. Es ist einerseits die Epoche der Erfindung des Mediums und des Experimentierens damit, woraus Themen der frühen Filmtechnik erwachsen. Andererseits sollen neuere Filme zu Themen aus der Kaiserzeit analysiert werden. Die Spannweite reicht von Bismarck, den Kolonien, den Wilhelminismus, den Weltkrieg (zentral ‚Verdun‘) bis hin zu neuen Formen historischer ‚Doku-Soaps‘ („Das Schwarzwaldhaus um 1900“). Es soll auch erörtert werden, ob Elemente des Mediums die Geschichtswahrnehmung erweitern und das ‚Schreiben über Geschichte‘ verändern können und wo mögliche Gefahren liegen.

Literatur: Knut Hickethier: *Film- u. Fernsehanalyse*. 3. Aufl. Stuttgart 2001 (4. erw. Aufl. für Juni 2007 vorgesehen, bitte diese anschaffen! Unerlässlich für Teilnahme am Seminar). Hans-Peter Ullmann: *Das deutsche Kaiserreich: 1871–1918*. Frankfurt 1995; ders.: *Politik im Deutschen Kaiserreich 1871–1918*, München 1999 (EDG 52); Siegfried Kracauer: *Theorie des Films*. Frankfurt 1975; James Monaco: *Film verstehen*, 6. Aufl. Reinbeck 2005; Rüdiger Steinmetz: *Filme sehen lernen. Grundlagen der Filmästhetik* (6.Aufl. 2006, mit DVD, nur bei Zweitausendeins, durch beigegebene Originalsequenzen und didaktischen Aufbau sehr einprägsam). Ein hilfreicher Einstieg für Newcomer findet sich auch unter www.mediamanual.at. – Weitere Literatur und Lektürehinweise werden im Virtuellen Seminarraum bekannt gegeben (zum Virtuellen Seminarraum s. Vorlesung).

Raitzel, Thomas

Arbeitslosigkeit in Westeuropa seit 1945, 2std., Di 10-12, Institut für Zeitgeschichte, Leonrodstr. 46b

Massenarbeitslosigkeit gehört seit den 1970er Jahren in zahlreichen europäischen Staaten zum gesellschaftlichen Alltag. Inzwischen ist bereits eine erstaunliche Gewöhnung an das über die Jahrzehnte immer umfangreicher gewordene Problem eingetreten. Das Hauptseminar wird sich vorrangig mit den ökonomischen, sozialen, mentalen und politischen Aspekten dieser neueren Massenarbeitslosigkeit befassen. Aber auch die – in verschiedenen Staaten unterschiedlich rasch – abgebaute Arbeitslosigkeit der unmittelbaren Nachkriegszeit wird zu betrachten sein. Die Schwerpunkte des Seminars werden auf der bundesdeutschen und französischen Entwicklung liegen. Weitere westeuropäische Staaten sollen je nach Interesse und Sprachkompetenz der Seminarteilnehmer einbezogen werden. Eine Vorbesprechung in der letzten Woche des Sommersemesters ist geplant (bitte Anschlag an Zimmer 033 beachten).

Anmeldungen bitte per E-Mail: raitzel@ifz-muenchen.de

Einführende Literatur: Werner Abelshausen, *Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945*, München 2004.

Geyer, Martin H.

Nationale und internationale Dimensionen von „Sicherheit“, „Risiko“ und „Vorsorge“ in den Debatten der 1960er und 1970er Jahre, 3std., Mo 14-17, Historicum, Raum 001

Im Mittelpunkt dieses Seminars stehen unterschiedliche Politikfelder, welche die übergreifenden Themen „Sicherheit“, „Risiko“ und „Vorsorge“ verbindet: Außen- und Militärpolitik im Kontext von Kaltem Krieg und Spannungspolitik; (Atom-)Energiepolitik im Kontext von Wachstumserwartungen, Ölpreiskrisen und Debatten über atomare Risiken; Innere Sicherheit im Kontext von terroristischen Bedrohungen; soziale und wirtschaftliche Sicherheit im Kontext von Expansion und Krise des Sozialstaates. Erforderlich ist ein Interesse für sozialwissenschaftliche, ökonomische und juristische Literatur, in der Fragen der Veränderungen von Staatsfunktionen wie der Gesellschaft behandelt werden. Englische Lesekenntnisse sind erforderlich.

Alle Teilnehmer müssen nach den ersten Wochen eine kurze Ausarbeitung zu der bis dahin gemeinsam gelesenen Literatur vorlegen. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt. Für die Voranmeldung (bis 25.09.07) mit weiteren Einzelheiten zum Ablauf finden Sie ab der letzten Vorlesungswoche des SoSe ein Informationsblatt an meiner Tür, Historicum, Raum 215.

Shedletzky, Itta

Existenz und Tradition. Facetten des ‚Jüdischen‘ in der deutschsprachigen Moderne, 3std., Mi 15-18, Historicum 401

In Texten von Heine bis Scholem, Lévinas und Derrida soll ein zentrales Moment der jüdischen Befindlichkeit in der Moderne untersucht werden: die Spannung zwischen der In-Frage-Stellung jüdischer Existenz (Stichwort: Judenfrage) und verschiedenen Formen der Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition. Behandelt wird auch die Frage, inwiefern bestimmte Autoren des 20. Jahrhunderts die heutigen Begriffe des ‚Jüdischen‘ geprägt haben.

Literatur: Michael Brenner: Jüdische Kultur in der Weimarer Republik; Klaus Briegleb u. Itta Shedletzky: Das Jerusalemer Heine-Symposium. Gedächtnis, Mythos, Modernität; Jacques Derrida: Die Schrift und die Differenz; Vilém Flusser: Jude sein; Emmanuel Lévinas: Schwierige Freiheit; Gershom Scholem: Über einige Grundbegriffe des Judentums.

Hockerts, Hans Günter

„Ethnische Säuberungen“ in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, 3std., Mo 16-19, Historicum, Raum 201

Der Begriff „ethnische Säuberung“ drang in den 1990er Jahren in den internationalen Wortschatz ein, ausgelöst von den gewaltsamen ethnisch-nationalen „Entmischungen“ im zerfallenden Jugoslawien. Im Zentrum des Seminars steht die Frage, ob dieser Begriff geeignet ist, um eine Serie ähnlich katastrophaler Ereignisse in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts angemessen zu erfassen, insbesondere den Genozid an den Armeniern 1915, die Zwangsumsiedlung von Griechen und Türken 1922/23, die im Mord an den europäischen Juden gipfelnde „Volkstumspolitik“ des Nationalsozialismus, die Vertreibung von Deutschen aus Polen und der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg und die ethnischen „Flurbereinigungen“ im jugoslawischen Nachfolgekrieg. Zu fragen ist nach Ursachen und Erscheinungsformen, nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden, um so zu einer Differenzierung zwischen verschiedenen Typen „ethnischer Säuberung“ gelangen zu können.

Einführende Literatur: Norman Naimark, Flammender Hass. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert, München 2004.

Anmeldung: 16.07.07 bis 18.07.07 (vormittags) im Sekretariat, Historicum, Raum 121.
Vorbesprechung: Mi 18.07.07, 16:00-17:00, der Ort der Vorbesprechung wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

Cohen, Richard

When West Meets East - West European Jews and Jews in Islamic Countries in the Modern Period, 3std., Mi 11-13, Historicum, Raum 202

The seminar will inquire into the ramifications of European colonialism on Islamic countries and the impact of this encounter on the relations between Jews in Western Europe and Jews in Islamic countries in the 19th and 20th centuries. It will explore the underlying reasons that led European Jews to actively intervene in the lives of the Jews in Islamic countries, and the nature of their interventions. It will study the ways in which Orientalist orientations developed in Western Jewry from the contact between French Jews and Jews in Algeria. It will discuss the agenda, programs, and educational direction of the Alliance Israélite Universelle, the French-Jewish organization established in 1860, the implications of the Crémieux Decree on Jews in Algeria and their relations with Muslims and Europeans. Other issues to be pursued include: How the Jews under Islam responded to these actions, integrated or rejected them, the Damascus Affair, and changing rabbinic responses. The study of the twentieth century will look closely at the impact of Zionism on these communities (including the Balfour Declaration), the process of decolonization among Islamic countries and the evolution of Arab nationalism and modernization.

Reading: Several general studies will serve as background reading for the course but other works will be allocated for specific sessions. E. Benbassa and A. Rodrigue, Sephardi Jewry. A History of the Judeo-Spanish Community, 14th-20th Centuries (Berkeley, 2000). A. Rodrigue, French Jews, Turkish Jews. The Alliance Israélite Universelle and the Politics of Jewish Schooling in Turkey, 1860-1925 (Bloomington, 1990). E. Said, Orientalism (Harmondsworth, 1978).

Lepp, Claudia

Widerstand gegen Diktaturen in Deutschland, 2std., Mi 17-19, Historicum, Raum 201

Der Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur ist seit vielen Jahren Gegenstand der historischen Forschung und der öffentlichen Debatten. Seit 1989 wird in Wissenschaft und Öffentlichkeit auch Opposition und Widerstand in der DDR intensiv thematisiert. Dabei werden immer auch Parallelen zwischen dem Widerstand in beiden deutschen Diktaturen gezogen. Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, ob ein Vergleich Erkenntnis fördernd sein kann und inwieweit das methodische Instrumentarium der NS-Widerstandsforschung auf die Analyse der Formen, Ziele und Motive von Opposition und Widerstand in der DDR angewandt werden kann. Dazu werden wir uns intensiv mit den vielfältigen Formen widerständigen Verhaltens während der NS-Herrschaft und in der DDR beschäftigen.

Literatur: Karl Wilhelm Fricke u.a. (Hg.): Opposition und Widerstand in der DDR. Politische Lebensbilder, München 2002; Klaus-Dietmar Henke u.a. (Hg.): Widerstand und Opposition in der DDR. Weimar 1999; Detlef Schmichen-Ackermann: Diktaturen im Vergleich.

Darmstadt 2002; Peter Steinbach/Johannes Tuchel (Hg.): Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur

1933–1945. Berlin 2004; Gerd R. Ueberschär: Für ein anderes Deutschland. Der deutsche Widerstand gegen den NS-Staat 1933–1945. Frankfurt/M. 2006.

Anmeldung: per E-Mail: ccl@evtheol.uni-muenchen.de

Die Zahl der Teilnehmer/innen ist auf 25 beschränkt.

Oberseminare und Colloquia

Hockerts, Hans Günter

Zeitgeschichtliches Colloquium, 3std., Mi 18-21, Historicum, Raum 401

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studenten, Examenskandidaten, Graduierte und Mitarbeiter, die sich für die Geschichte des 20. Jahrhunderts interessieren. Diskutiert wird über laufende Forschungsarbeiten der Teilnehmer bzw. eingeladener Gastreferenten. Die genaue Programmfolge entnehmen Sie bitte dem Schwarzen Brett vor Zimmer 121.

Baumeister, Martin

Forschungscolloquium zur südosteuropäischen Geschichte, 3std., Do 17-20, Historicum, Raum 401

Im Kolloquium werden laufende Forschungsarbeiten, v.a. aus dem Bereich der spanischen und italienischen Geschichte vorgestellt und besprochen. Einen besonderen Schwerpunkt werden Vorträge auswärtige Wissenschaftler zu Konzeptionen und Problemen der europäischen Zeitgeschichte bilden. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende.

Hellmuth, Eckhardt

Die Welt des Meeres, 3std., Mi 17-20, Historicum, Raum 202

Die Welt des Meeres hat in den letzten Jahren vermehrtes Interesse unter Historikern gefunden. Dies hängt u.a. mit dem zunehmenden Interesse an der Geschichte der Globalisierung zusammen. Im Rahmen dieses Seminars werden einige der jüngeren Arbeiten zu diesem Themenfeld vorgestellt und diskutiert. Dazu zählen u.a.: N.A.M. Rodger, *The Command of the Ocean* (London 2004), J.H. Elliot, *Empires of the Atlantic World* (New Haven 2006), Paul Gilroy, *The Black Atlantic* (Cambridge 1992), David Armitage, Michael Braddick (Hgg.), *The British Atlantic World 1500-1800* (New York 2002). Gäste sind willkommen.

Schulze, Winfried

Deutungsversuche der Vormoderne (zus. mit dem Hauptseminar), 3std., Mo 16-19, Historicum, Raum 402

Siemann, Wolfram

Oberseminar für Doktoranden und Examenskandidaten, 3std., Mi 18-21, Historicum, Raum 302

Geyer, Martin H.

Oberseminar für Doktoranden und Examenskandidaten: Konzeptionen deutscher und internationaler Geschichte im 20. Jahrhundert, 3std., Fr 15-18, Historicum, Raum 201

Zu dieser Veranstaltung, in der wir neuere Überblicksdarstellungen lesen und diskutieren werden, sind Gäste herzlich eingeladen. Vorgesehen sind auch Vorträge von auswärtigen Referenten. Gute englische Lesekenntnisse sind erforderlich.

Shedletzky, Itta

Oberseminar zur Jüdischen Geschichte und Literatur, 3std., Di 17-20, Historicum, Raum 202

Das Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studenten, Examenskandidaten, Graduierte und Mitarbeiter, die sich für Jüdische Geschichte und Literatur interessieren. Diskutiert wird über laufende Forschungsarbeiten der Teilnehmer und eingeladener Gastreferenten.

GESCHICHTLICHE HILFSWISSENSCHAFTEN

Soweit nicht anders angegeben, ist die Anmeldung zu den Veranstaltungen durch Listeneintrag in den Räumen der Abt. für Geschichtliche Hilfswissenschaften (Historicum, Raum 204-212) vom 9.07.07-20.07.07 und vom 8.10.07-12.10.07 möglich.

Telefonische Anmeldungen können wir leider nicht entgegennehmen. Schriftliche Anmeldungen oder Anmeldungen per E-Mail können erst in der letzten Woche der Semesterferien berücksichtigt werden.

Vorlesung

Wild, Joachim

Quellenkunde zur Geschichte des Mittelalters. Die schriftlichen Quellen (wählbar zur Zwischenprüfung aus mittelalterlicher Geschichte), 2std., Di 10-12, Hauptgebäude, Raum E210

Für jeden Studenten, der quellenorientiert arbeiten möchte, ist es schwer, einen Weg durch den Urwald der schriftlichen Quellen zu finden. In dieser Vorlesung soll ein Überblick über die Arten der schriftlichen Quellen geboten und an ausgewählten Beispielen einzelne Quellentypen vorgeführt, gelesen und analysiert werden, so dass am Ende ein umfassender Gesamteindruck entsteht. Während die Quellen des Früh- und Hochmittelalters in lateinischer Sprache verfasst sind, rückt ab dem 13. Jahrhundert immer mehr die Volkssprache in den Vordergrund.

Literatur: L. Genicot, *Typologie des sources du moyen âge occidental. Introduction*. Turnhout 1986.

Hauptseminar

Wild, Joachim

Die Amtsbücher des Mittelalters, 2 std., Di 15-17, Historicum, Raum 202

Neben den Urkunden prägen insbesondere die Amtsbücher die schriftliche Überlieferung des Mittelalters. Während die Urkunden insgesamt gut untersucht sind, besteht über die reichhaltige Überlieferung an Amtsbüchern weitgehend Unkenntnis. In diesem Hauptseminar soll untersucht werden, wie die verschiedenen Rechtsbereiche ihre jeweils eigenen Amtsbücher hervorbringen. Auf der Grundlage der Amtsbücher entwickeln die mittelalterlichen Kanzleien eine ganz eigenständige Verwaltungstechnik, die erst den Aufstieg der mittelalterlichen Herzogtümer zu den frühneuzeitlichen Territorialstaaten ermöglicht.

Literatur: Hans Patze: *Neue Typen des Geschäftsschriftgutes im 14. Jahrhundert*, in: *Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert (Vorträge und Forschungen 13)*, Sigmaringen 1970.

Proseminar

Friedl, Christian

Einführung in das Studium der Historischen Hilfswissenschaften – Schwerpunkt Mittelalter (mit Übung zur Technik des wissenschaftlichen Arbeitens), 3std., Do 17-20, Historicum, Raum 202

Woher können wir etwas über die Vergangenheit erfahren? Die Historischen Hilfswissenschaften haben sich die Probleme zum Thema gemacht, die bei der Nutzung von Überbleibseln aus der Vergangenheit als Quellen für historische Forschung bestehen. Das Proseminar soll nun in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der im historischen Alltag wichtigsten Hilfswissenschaften einführen, nämlich der Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), der Diplomatik (Urkundenlehre) und der Chronologie (Zeitrechnungslehre), sowie je nach Interessen der Teilnehmer der Sphragistik (Siegelkunde), der Heraldik (Wappenlehre), der Epigraphik (Inschriftenkunde des Mittelalters und der Neuzeit), der Genealogie (Lehre von den Verwandtschaftsverhältnissen), der Numismatik (Münzkunde) oder der Historischen Fachinformatik (Umsetzung von Quellen in automatische Datenverarbeitung). Auch die Grundlagen des Studiums der mittelalterlichen Geschichte werden einführend behandelt. Durch den Umgang mit originalen und faksimilierten Quellen und einen geplanten Besuch des Bayerischen Hauptstaatsarchivs legt das Seminar viel Gewicht auf praktische Arbeit. Das Proseminar hat seinen zeitlichen Schwerpunkt im Mittelalter und bietet die Möglichkeit, Lateinkenntnisse und historisches Grundwissen aus mittelalterlicher Geschichte nachzuweisen (vgl. Magister-Studienordnung).

Ergänzend zum Proseminar werden wohl zwei Studierende der Historischen Hilfswissenschaften ein Tutorium zum Proseminar anbieten. Die Tutoren möchten einerseits zur Orientierung von Studienanfängern beitragen und andererseits bei der Erarbeitung der Stoffe des Seminars unterstützen. Im Tutorium wird deshalb unter anderem das mittelalterliche Urkundenlatein geübt und das Grundwissen zur mittelalterlichen Geschichte aufgefrischt. Außerdem ist – auf freiwilliger Basis – ein Wochenend-Workshop im Historicum wohl in der zweiten Hälfte des Semesters geplant.

Literatur: Ahasver v. Brandt: *Werkzeug des Historikers*, 15. erw. Aufl. 1998 (Urban-Taschenbücher 33). Friedrich Beck u. Eckart Henning: *Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften*, 3., überarbeitete und erweiterte Aufl., Köln-Weimar-Wien 2003.

Übungen

Bornschlegel, Franz

Paläographische Leseübungen (für Anfänger): Von der Römischen Antike bis zur frühen Neuzeit, 2std., Do 8-10, Historicum, Raum 202

Anhand ausgewählter Beispiele von der Antike bis in die Frühe Neuzeit sollen das Lesen von Buch-, Urkunden- und Geschäftsschriften geübt werden und Kenntnisse über die Entwicklung der Schrift gewonnen werden. Impulse und Wechselwirkungen mit epigraphischen Schriften und Druckschriften stehen zudem im Blickfeld der Veranstaltung.

Bornschlegel, Franz

Übungen zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Epigraphik Bayerns: Aufnahme und Bearbeitung inschriftlicher Denkmäler (mit Veranstaltungen vor Inschriften-originalen), 2std., Fr 10-12, Historicum, Raum 202

Anhand ausgewählter Inschriftendenkmäler des bayerischen Raumes soll die Veranstaltung in die grundlegenden Arbeitsweisen des Epigraphikers einführen und eine Handreichung für die editonstechnische Wiedergabe der Inschriften, auch im Umgang mit nichtoriginalen Inschriftenüberlieferungen, bieten. Weitere Aspekte der Übung widmen sich dem Inschriftenformular und insbesondere der für Fragen der zeitlichen Einordnung und Werkstattbestimmungen relevanten Inschriftenpaläographie. Die in der Übung gewonnenen Erkenntnisse sollen im Laufe des Semesters durch theoretische und praktische Studien vor Inschriftenoriginalen vertieft werden.

Emmerig, Hubert

Schriftgut aus dem Münzbetrieb und seiner Verwaltung, 2 std., Blockveranstaltung: Fr 21.12.07, 18.10.08, 1.02.08, Historicum, Raum 226, jeweils 9-17, Teilnehmerzahl auf 20 beschränkt

In den Archiven liegt eine reichhaltige archivalische Überlieferung von Schriftgut ab dem späten Mittelalter vor, das im Zuge der Verwaltung des Münzbetriebs entstanden bzw. angefallen ist. Durch eine Analyse vor allem bayerischer Beispiele werden Charakteristika, Funktionen und Inhalte der verschiedenen Archivalientypen herausgearbeitet. Geplant ist auch ein Besuch im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, der die Konfrontation mit Originalen ermöglichen soll.

Einführende Literatur: Emmerig, Hubert: Bayerische Bestallungsurkunden für Münzmeister im 15. Jahrhundert. Zur numismatischen Quellenkunde des Spätmittelalters, in: Fundamenta Historiae. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf zum 60. Geburtstag am 10. Februar 2004 (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 51), Hannover 2004, S. 151-161.

Friedl, Christian

Die Historischen Hilfswissenschaften im Überblick (besonders geeignet für Lehramtskandidaten nach LPO I § 71 (1) 2 d), 2std., Mi 13-15, Historicum, Raum 202, Teilnehmerzahl auf 20 beschränkt

Die Veranstaltung dient der Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Hilfswissenschaften, die sich aus etwa einem Dutzend unterschiedlicher, etablierter wie junger Forschungszweige zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Zu den klassischen Gebieten der Historischen Hilfswissenschaften zählen die Diplomatik (Urkundenlehre) und die Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die den Schwerpunkt der Veranstaltungen bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng in Zusammenhang mit diesen Kernfächern stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre) und Sphragistik (Siegelkunde) sowie der am hiesigen Lehrstuhl besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit.

Friedl, Christian

**Grundbegriffe der Sphragistik, 1std., Di 13-14, Historicum, Raum 402
Teilnehmerzahl auf 20 beschränkt**

Das Siegel an (mittelalterlichen) Urkunden ist das wichtigste Beglaubigungsmittel für die Sicherheit des jeweiligen Rechtsaktes. Dies gilt nicht nur für die Urkunden der Kaiser und Könige bzw. Päpste, sondern auch für diejenigen von „privaten“ Ausstellern (Geistliche, Adel, Städte usw.). Die einstündige Vorlesung soll einen Überblick über Besiegelungsarten und -stoffe liefern sowie über die Entwicklung der Siegel einzelner „Institutionen“ (des Papsttums, der Kaiser und Könige bzw. privater Aussteller).

Literatur: Kittel, Erich: Siegel (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde 11). Braunschweig 1970; Ewald, Wilhelm: Siegelkunde. München/Wien 1978.

Gawlik, Alfred

Paläographisch-diplomatisches Praktikum, 2std., Mi 15-17, Historicum, Raum 202

Anhand von ausgewählten Beispielen aus der spätrömischen Zeit bis in die Frühe Neuzeit soll in erster Linie das Lesen von Buch- und Urkundenschriften geübt, darüber hinaus aber auch das Verständnis für den Inhalt der Dokumente geweckt und gefördert werden. Daneben werden die einschlägigen Hilfsmittel ausführlich besprochen.

Hinweise zum Erwerb des Leistungsnachweises einer Lehrveranstaltung aus den Historischen Hilfswissenschaften (Studienordnung Geschichte/Magister § 6 (5) d, Zwischenprüfungsordnung/Magister § 18 (2) 5, LPO I § 71 (1) 2 d)

Der von der Studienordnung für das Grundstudium/Magister § 6 (5) d bzw. der Zwischenprüfungsordnung/Magister § 18 (2) 5 und der LPO I § 71 (1) 2 d geforderte Leistungsnachweis kann in einer der hier vorangehend aufgeführten Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) der Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften erworben werden. Die Leistungsanforderungen für den Scheinerwerb (z.B. mündliche Prüfung, Referat, Klausur, schriftliche Arbeit) legen die Dozenten fest.

Darüber hinaus kann der Schein aber auch aus dem folgenden Angebot anderer Abteilungen erworben werden:

v. Reitzenstein, Wolf-Armin

Einführung in die Personennamenkunde (Rufnamen, Familiennamen, Völkernamen), 2std., Di 16-18, Hauptgebäude, Raum M001

GESCHICHTE DER NATURWISSENSCHAFTEN UND DER TECHNIK - IN KOOPERATION MIT DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT MÜNCHEN UND DEM DEUTSCHEN MUSEUM MÜNCHEN

Vorlesungen

Folkerts, Menso

Geschichte der Naturwissenschaften II: Mittelalter und Renaissance, 2std., Di 14-16, Ludwigstr. 25, Raum 2 a 6.0G

Das Erbe der Antike und die Umformung der antiken naturwissenschaftlichen Ideen durch die christliche Weltanschauung. Der Wandel des Naturverständnisses. Platonismus und Aristotelismus. Die Leistungen der Araber und ihre Bedeutung als Mittler zwischen der griechischen Antike und der Renaissance. Übersetzertätigkeit aus dem Arabischen ins Lateinische. Die Zentren der Wissenschaften: Klosterschulen, die ersten Universitäten. Die wirtschaftliche Revolution im 13. und 14. Jahrhundert. Rückbesinnung auf die Antike und neue Ansätze in der Renaissance; Verhältnis von Experiment und Theorie; Vorbereitung der wissenschaftlichen Revolution im 17. Jahrhundert durch Copernicus und andere Forscher.

Literatur: Crombie, A. C.: Von Augustinus bis Galilei. Köln 1959. Dijksterhuis, E. F.: Die Mechanisierung des Weltbildes. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1956. Mason, S.: Geschichte der Naturwissenschaft. Stuttgart 1991. Juschkewitsch, A. P.: Geschichte der Mathematik im Mittelalter. Basel 1964.

Fritscher, Bernhard

Geschichte der Geowissenschaften von Agricola bis Werner, 2std., Di 11-13, Luisenstr. 37, Raum 3, Beginn: 23.10.07

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die klassische Phase der Herausbildung der Geowissenschaften von der „Mineralogie“ Georgius Agricolas (16. Jhdt.) bis zu den Werken Abraham Gottlob Werners und James Huttons am Ende des 18. Jahrhunderts. Spezielle Themen sind u.a.: Anfänge der Paläontologie (Leonardo da Vinci; Fracastoro); Grundlagen der Kristallographie (N. Stensen, E. Bartholin); Geographie des Barock (Keckermann, Varenius); Geologie und Physikotheologie; Leibniz: „Protogaea“; Ansätze der historischen Denkweise in der Geologie (Buffon); Stratigraphie und Gebirgsbildung (Arduino, Füchsel, Lehmann); Abraham Gottlob Werner und die Freiburger Bergakademie; James Hutton: „Theorie der Erde“; Vulkanismusstreit (J.E. Guettard, N. Desmarest).

Literatur: Hölder, Helmut: Geologie und Paläontologie in Texten und ihrer Geschichte, Freiburg/München (1960). Hanno Beck: Geographie. Europäische Entwicklung in Texten und Erläuterungen, Freiburg/München (1973). Rachel Laudan: From Mineralogy to Geology. The Foundations of a Science, 1650-1830, Chicago/London (1987).

Fritscher, Bernhard

Erdgeschichte und nationale Identität (II), 1std., Do 11-12, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1, Beginn: 25.10.07

Die erdgeschichtliche Ordnung der die Erdkruste aufbauenden Gesteinsschichten nach lithologischen und insbesondere paläontologischen Merkmalen, die sogenannte Stratigraphie, war das Signum der Geologie des späten 18. und 19. Jahrhunderts. Sie konstituierte die Geologie als inhaltlich und methodisch eigenständige wissenschaftliche Disziplin, und sie war der Kristallisationspunkt ihrer Institutionalisierung - in Form der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in vielen Ländern der Erde eingerichteten geologischen Landesämter. In der Vorlesung wird nach den politischen und kulturellen Voraussetzungen dieser historischen Entwicklung gefragt. Zentral ist dabei die These einer nachhaltigen Prägung der Stratigraphie durch die nationalstaatlichen Bestrebungen der Moderne.

Literatur: Jessen, Ralph, u.a. (Hrsg.): Wissenschaft und Nation in der europäischen Geschichte. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag, 2002.

Seising, Rudolf

Quanten, Gene, Neuronale Netze - Annäherungen an eine Geschichte neuerer epistemischer Dinge, 1std., 14tgl., Fr 10:00-11:30, Neuer Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Im 20. Jahrhundert sind mit den neuen wissenschaftlichen Theorie-Elementen der Quantenmechanik, der Genetik und der Neurowissenschaften auch neue wissenschaftliche Begriffe entstanden: Quanten, Gene, Neuronale Netze. In seinen Beiträgen zur Geschichte der Molekularbiologie hat Hans-Jörg Rheinberger gezeigt, wie neue Phänomene hervorgebracht und solche begrifflichen Neuprägungen möglich wurden. Er hat dazu „Experimentalsysteme“ in die Wissenschaftsgeschichte und -philosophie eingeführt: Hier greifen „epistemische“ und „technische Dinge“ als „voneinander nicht trennbare Strukturen“ ineinander“, sie sind „in ein zeitlich und räumlich nicht-triviales Wechselspiel verwickelt“, sie sind „verschwommen“ und „vage“. In dieser Vorlesung wird in Rheinbergers Sicht auf die Wissenschaftsgeschichte eingeführt und versucht, die Entstehung neuer Begriffe in Quantenmechanik, Genetik und Neurowissenschaft in dieser Sicht zu fassen.

Literatur: Hans-Jörg Rheinberger: Experimentalsysteme und epistemische Dinge. Eine Geschichte der Proteinsynthese im Reagenzglas. Göttingen: Wallstein, 2001 (auch als Suhrkamp-Taschenbuch, 2006); Hans-Jörg Rheinberger: Epistemologie des Konkreten. Studien zur Geschichte der modernen Biologie. Frankfurt: Suhrkamp, 2006.

Teichmann, Jürgen

Geschichte der Physik II. Die Wissenschaftliche Revolution im 16./17. Jahrhundert, 1std., Di 13-14, Schellingstr. 4, Raum 5/15

Gab es überhaupt eine wissenschaftliche Revolution im 16./17. Jht? Sicher war eine größere gesellschaftliche Wirkung der naturwissenschaftlichen Arbeiten von Copernicus, Galilei, Descartes, Newton, und ihrer Konsequenzen erst im 18. Jht zu beobachten. Aber die Basis für die klassische Physik, die sie legten, war eng mit der Entwicklung von Scholastik zu Renaissance und Humanismus schon ab dem 14. Jht verknüpft und stellte einen neuen Zugang zum Weltverständnis dar. Dargestellt werden der naturwissenschaftlich-philosophische Hintergrund, die Wechselbeziehung mit der allgemeinen Kulturgeschichte und auch die enge Beziehung zwischen Technik und neuer mathematisch-experimenteller Methodik, etwa bei Ballistik, Pumpentechnik, Fernrohr. Die Vorlage eines neuen Weltzugangs, als „Eroberung“ neuer Welten, in Mikro-, Meso- und Makrokosmos ist analog zur Welteroberung der europäischen Entdeckungsreisen ab dem 15. Jht zu sehen.

Literatur: Wolfgang Schreier (Hrsg.): Geschichte der Physik (ein günstiger Bezug wird in der Vorlesung vermittelt). Stephen Mason: Geschichte der Naturwissenschaften.

Wengenroth, Ulrich

Geschichte der Technik in Antertum und Mittelalter, 1std., Di 10 s.t.-11, Stammgelände der Technischen Universität, Raum 1400

In dieser Überblicksvorlesung werden die wichtigsten Entwicklungen der Technik in Antertum und Mittelalter vorgestellt. Die Vorlesung ist Teil eines mehrsemesterrigen Zyklus, in dem die großen Epochen der Geschichte der Technik in chronologischer Reihenfolge behandelt werden. Dieser Zyklus bietet sowohl unentbehrliches Grundlagenwissen wie auch eine theoretische und methodische Einführung in die Grundprobleme des Faches Technikgeschichte. Semesterplan und nähere Angaben auf meiner Homepage: http://www.lrz-muenchen.de/~Ulrich_Wengenroth/.

Literatur: Propyläen Technikgeschichte, Band 1 und 2, Berlin 1991/92.

Priesner, Claus

Einführung in die Geschichte der Alchemie, 1std., Mi 11-12, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Die Vorlesung wird die Anfänge der Alchemie im spätantiken Ägypten darstellen und die Voraussetzungen diskutieren, die zur Entstehung dieser besonderen Methode der Naturerforschung und Welterklärung führten. Ferner wird die Entwicklung in der byzantinischen und arabischen Welt des frühen Mittelalters erläutert, schließlich der Übergang der Alchemie in das westliche Abendland während des Hoch- und Spätmittelalters. Abschließend wird die Spätphase der Alchemie während der Renaissance und Aufklärung in Europa behandelt.

Proseminare

Blum, Martina

Technik und Medizin im 20. Jahrhundert, 2std., Mo 10 s.t.-11:30, Neuer Seminar-raum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Im Proseminar werden kulturelle und soziale Kontexte der Technisierung der Medizin beleuchtet. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Voraussetzungen, Gebrauch und Folgen medizinischer Technik. Das Proseminar bietet am Beispiel der Technisierung der Medizin im 20. Jahrhundert eine Einführung in Theorien und Methoden der Technikgeschichte.

Das Proseminar ist Bestandteil des Magisterstudiengangs Wissenschafts- und Technikgeschichte der LMU. Die Lehrveranstaltung erfordert keine besonderen Vorkenntnisse.

Literatur: Howell, Joel D., *Technology in the hospital. Transforming patient care in the early twentieth century.* Baltimore 1995. Konecny, Ewald (Hrsg.), *Medizintechnik im 20. Jahrhundert.* Mechanik, Elektrotechnik, Informationssysteme. Berlin 2003.

Scheinerwerb: Referat und schriftliche Hausarbeit.

Anmeldung: Anmeldung online: http://www.lrz-muenchen.de/~martina_blum/

Wolff, Stefan

Kann die Physik milieubedingt sein? Die Diskussion der Formanthese, 2std., Fr 10-12, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Vor gut 35 Jahren stellte Paul Forman einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Quantentheorie und dem kulturellen Milieu der Weimarer Republik her. Der bis heute umstrittene Beitrag liefert zahlreiche Anstöße für eine externalistische Sicht der Wissenschaftsgeschichte.

Literatur: K. v. Meyenn (Hrsg.): *Quantenmechanik und Weimarer Republik*, 1994.

Scheinerwerb: Referat und schriftliche Ausarbeitung.

Hauptseminare

Folkerts, Menso

Hauptseminar zur Geschichte der Mathematik, 2std., Fr 13-15, Alter Seminar-raum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

In diesem Seminar werden Themen zur Geschichte der Mathematik und ihrer philosophischen, kulturgeschichtlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen und Auswirkungen behandelt.

Anmeldung: Persönlich nach Voranmeldung unter 089-2180-3252 oder per E-Mail (M.Folkerts@lrz.uni-muenchen.de). Referatstermine und Themen sollen nach Möglichkeit schon vor Semesterbeginn vergeben werden.

Voraussetzungen: Teilnahme an der Übung „Einführung in das naturwissenschaftshistorische Arbeiten I: Quellenkunde und Literatursuche“

Folkerts, Menso

Hauptseminar über ausgewählte Fragen der Geschichte der Naturwissenschaften, 2std., Fr 15-17, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Entsprechend der Vorbildung der Teilnehmer werden Themen verschiedener Fachrichtungen von der Geschichte der Physik, Astronomie, Mathematik über die der Chemie, Pharmazie, Biologie, Geowissenschaften bis zu deren Anwendungsgebieten, der Technik und zu philosophischen bzw. theoretischen Grundfragen der Naturwissenschaften betrachtet.

Scheinerwerb: Referat.

Anmeldung: Persönlich nach Voranmeldung unter 089-2180-3252 oder per E-Mail (M.Folkerts@lrz.uni-muenchen.de). Referatstermine und Themen sollen nach Möglichkeit schon vor Semesterbeginn vergeben werden.

Voraussetzungen: Empfohlen wird der Besuch der Methodenübung 1 zur Einführung in das naturwissenschaftshistorische Arbeiten (Dozent: M. Böhlandt)!

Kühne, Andreas

Formen der Wissenschaftsrepräsentation in Bildern vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, 2std., Di 10:30-12:00, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Im Seminar wird die Herstellung und Verbreitung aller Bildmedien erarbeitet, die für die Wissenschaftsrepräsentation im o. a. Zeitraum benutzt wurden, d. h. Gemälde, alle druckgraphischen Medien und die Fotografie im 19. Jahrhundert. Unter Wissenschaftsrepräsentation wird sowohl die Darstellung von Ergebnissen wissenschaftlicher Arbeit als auch die Aufklärung über ihren gesellschaftlichen Nutzen verstanden. Ein ausführlich behandelter Gegenstand des Seminars sind Wissenschaftlerporträts von Nicolaus Copernicus bis zu John Herschel und Alexander von Humboldt. Diese Porträts werden nicht nur als Objekte der Erinnerung und Verehrung betrachtet, sondern besonders hinsichtlich ihrer pädagogischen Vorbildwirkung auf Heranwachsende und alle gebildeten Schichten der frühbürgerlichen Gesellschaft.

Scheinerwerb: Referat.

Oestmann, Günther

Seminar über das Astrolabium: Geschichte, Konstruktion, Anwendung, 2std., Mi 10-12, Neuer Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Das Astrolabium ist ein bis in das 17. Jahrhundert vielfach benutztes Universalinstrument für astronomische, astrologische und geodätische Zwecke. Neben der Geschichte dieses Instrumententyps sollen auch dessen Konstruktion und Verwendung behandelt werden.

Literatur: W. Hartner, „The Principle and Use of the Astrolabe“, „Astrolab“, in: Ders., Oriens-Occidens: Ausgewählte Schriften zur Wissenschafts- und Kulturgeschichte, Hildesheim 1968, S. 287-311, 312-318.

Scheinerwerb: Regelmäßige Teilnahme, Übernahme kleinerer Recherchen und eines Kurzreferats.

Übungen

Folkerts, Menso

Übung zur Vorlesung: Geschichte der Naturwissenschaften I, 2std., Do 14-16, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Durch Lektüre und Interpretation von relevanten Texten wird ein besserer und vertiefter Zugang zu den Inhalten der Vorlesung „Geschichte der Naturwissenschaften“ geschaffen.

Folkerts, Menso

Katalogisierung wissenschaftshistorischer Nachlässe, 2std., Do 16-18, Neuer Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Es sollen Probleme in Verbindung mit der Erschließung wissenschaftshistorischer Nachlässe anhand von Nachlässen, die am Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften vorhanden sind, aufgezeigt und gelöst werden.

Scheinerwerb: Regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit.

Anmeldung: E-Mail an M.Folkerts@lrz.uni-muenchen.de oder telefonisch über das Geschäftszimmer 089-2180-3252.

Blum, Martina

Quellen der Technikgeschichte, 2std., Di 14-16, Neuer Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

In dieser Übung wird der kritische Umgang mit gegenständlichen, bildlichen, akustischen und textlichen Quellen der Technikgeschichte geübt. Die Veranstaltung greift auf multimediale Präsentationen wie auch auf Exponate im Deutschen Museum zurück.

Scheinerwerb: Präsentation.

Anmeldung: Anmeldung online: http://www.lrz-muenchen.de/~martina_blum/

Schauz, Désirée

Wissenschaftstheorie in historischer Perspektive, 2std., Di 16-18, Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Raum 1235, Museumsinsel 1, Beginn: 23.10.07

Elite-Universität, Exzellenzcluster, Bolognaprozess – die Reform der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft ist in vollem Gange. Auf Seiten der Wissenschaft hat dies nicht nur Hoffnungen auf neue Forschungsgelder geweckt, sondern auch Ängste vor einem fundamentalen Umbau des Wissenschaftssystems mit ungewissem Ausgang geschürt. Tatsächlich haben sich Organisation und Praxis der Wissenschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert bereits mehrmals gewandelt. Davon blieben die wissenschaftlichen Selbstdeutungen und Ordnungsmodelle freilich nicht unberührt. In der Übung werden zentrale Texte der Wissenschaftsforschung gelesen und insbesondere auf ihren jeweils spezifischen historischen Kontext hin befragt. Dabei stehen Klassiker der Wissenschaftssoziologie von Max Weber und Robert K. Merton ebenso auf dem Programm wie aktuellere Schriften – etwa von Bruno Latour – für den diachronen Vergleich. Gerade für die Wissenschaftsgeschichte ist es wichtig, sich im Hinblick auf die Theorieangebote aus der Wissenschaftsforschung der jeweiligen historischen Standortbestimmung bewusst zu sein.

Literatur: Max Weber: Wissenschaft als Beruf (1919), in: ders.: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. 7. Aufl., Tübingen 1988, S. 582-613. Felt, Ulrike u.a.: Wissenschaftsforschung. Eine Einführung. Frankfurt a.M./New York 1995.

Scheinerwerb: Regelmäßige Teilnahme und 20-minütiges Referat.

Anmeldung: Anmeldung online auf der Homepage http://www.lrz-muenchen.de/~Desiree_Schauz

Wieland, Thomas

Geschichte der angewandten Genetik, 2std., Mo 14:30-16:00, Neuer Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

In dieser Übung wird die Geschichte der Genetik anhand ausgewählter Texte der historischen Forschung behandelt. Leitfaden ist die Frage nach der Bedeutung von Landwirtschaft, Medizin und Industrie für die Erzeugung und Anwendung genetischen Wissens seit dem späten 19. Jahrhundert.

Scheinerwerb: 20-minütiges Referat.

Anmeldung: Anmeldung online auf der Homepage http://www.lrz-muenchen.de/~thomas_wieland

Böhlandt, Marco

Methodenübung zur Einführung in das naturwissenschaftshistorische Arbeiten I: Quellenkunde und Literatursuche, 2std., Mi 16-18, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Die Methodikübung soll den Teilnehmern Grundkenntnisse über Quellen, ihre Auffindung mit konventionellen und elektronischen Recherchehilfsmitteln sowie deren Verwendung für das wissenschaftshistorische Arbeiten vermitteln. Unter anderem stehen dabei folgende Aspekte im Mittelpunkt: Benutzung der Bibliotheken am Deutschen Museum sowie der Bayrischen Staatsbibliothek; Differenzierung von Quellen und Sekundärtexten; Gedruckte und elektronische Bibliographien; Grundzüge der Schriftgeschichte; Entwicklung des Buchdrucks; Merkmale mittelalterlicher Handschriften; Chancen und Risiken neuer Informationsmedien in den Geisteswissenschaften; Formale Kriterien für das Erstellen wissenschaftlicher Abhandlungen (Zitierweise, Literaturverzeichnisse, Arbeitsorganisation etc.).

Der Besuch dieser Übung ist Voraussetzung für den Besuch des Hauptseminars zur Geschichte der Mathematik (Folkerts)!

Literatur: Begleitend zur Übung wird ein Reader mit wichtigen Texten zur Quellenkunde und Literaturrecherche in der Bibliothek des Historischen Seminars sowie in der Institutsbibliothek im Bibliotheksbau des Deutschen Museums ausliegen.

Einführende Literatur: Egon Boshof/Kurt Düwell/Hans Kloft: Grundlagen des Studiums der Geschichte. Eine Einführung. (dritte Auflage) Köln/Wien 1983. Ahasver von Brandt: Werkzeuge des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften. (dritte Auflage) Stuttgart 1992. Burghard Weiss: Wie finde ich Literatur zur Geschichte der Naturwissenschaften und Technik, Berlin 1985.

Scheinerwerb: Biographie mit Bibliographie zu einer wissenschafts- oder technikhistorischen Persönlichkeit (ca. 10 Seiten).

Anmeldung: Anmeldung unter 089-2180-3253 oder M.Boehlandt@lrz.uni-muenchen.de

Hashagen, Ulf / Böhlandt, Marco

Methodenübung zur Einführung in das naturwissenschaftshistorische Arbeiten II: Theoretische Konzepte in der Wissenschaftsgeschichte, 2std., Di 16-18, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Während im ersten, praktischen Teil der Methodenübung die äußeren, formalen Aspekte von Quellen und die Techniken ihrer Beschreibung im Vordergrund stehen, geht es im zweiten Teil verstärkt um die theoretischen Werkzeuge der Interpretation. Anhand der gemeinsamen Lektüre und Analyse von wissenschaftshistorischen Schlüsseltexten und von Texten zur Theoriebildung innerhalb der Wissenschaftsgeschichte (sowie von Texten aus den benachbarten Wissenschaftsfeldern wie Wissenschaftstheorie und „Science Studies“) sollen den Teilnehmern grundlegende und für das weitere Studium unentbehrliche Kenntnisse wissenschaftshistorischer Forschungsansätze, Begriffe, Methoden und Modelle vermittelt werden. In der kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Forschungsansätzen sollen dabei die Möglichkeiten und die Probleme der Theoriebildung in der Wissenschaftsgeschichte diskutiert werden. Dabei wird es auch um die Frage gehen, wie die Theoriemodelle in der Forschungspraxis sinnvoll zur Anwendung gebracht werden können.

Es wird empfohlen, diese Veranstaltung vor dem Beginn des Hauptstudiums zu besuchen!

Einführende Literatur: John R. Christie: The Development of the Historiography of Science. In: Robert C. Olby (Hrsg.): Companion to the History of Modern Science. London 1990. Richard Jones: The Historiography of Science. Retrospect and Future Challenge. In: Michael Shortland (Hrsg.): Teaching the History of Science. Oxford 1989. Thomas S. Kuhn: Die Entstehung des Neuen. Studien zur Struktur der Wissenschaftsgeschichte. Frankfurt a. M. 1988. Helge Kragh: An Introduction to the Historiography of Science. Cambridge 1989. Arne Hessenbruch (Hrsg.): Reader's Guide to the History of Science. London/Chicago 2000. Mario Biagioli (Hrsg.): The Science Studies Reader. New York 1999.

Scheinerwerb: Referat, schriftliche Übungen und aktive Mitarbeit.

Anmeldung: Anmeldung unter M.Boehlandt@lrz.uni-muenchen.de oder telefonisch unter 089-2180-3253.

Böhlandt, Marco

EDV-Einsatz in den Geisteswissenschaften: Praktische Einführung in die wichtigsten Anwenderprogramme und die Grundlagen der Computertechnik, 1std., (Ort und Termin nach Vorbesprechung am Mi 24.10.07, 11:00, Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Raum 1234)

Die elektronische Datenverarbeitung hat in zunehmenden Maße auch in den sogenannten Geisteswissenschaften Einzug gehalten, und ein Ende des ‚Digitalisierungsprozesses‘ ist nicht abzusehen. Hieraus ergeben sich schon heute erhebliche Anforderungen an die Computerkenntnisse von Studierenden. Ziel dieser Übung ist es, Studierende in den folgenden computergestützten Arbeitsbereichen zu schulen, bzw. bereits vorhandene Grundkenntnisse zu erweitern: Textverarbeitung (unter besonderer Berücksichtigung der formalen Kriterien universitärer und wissenschaftlicher Arbeiten); Nutzung des Internet (Klärung der wichtigsten Begriffe, Einsatz von Suchmaschinen, Grundlagen von HTML und der verwandten ‚Dialekte‘ zur Erstellung eigener Websites, die verschiedenen Formate von Internetressourcen etc.); Einführung in das Arbeiten mit Datenbanken und Tabellenkalkulation (vor allem MS Access und MS Excel); Bildbearbeitung für wissenschaftliche Veröffentlichungen; Bildschirmpräsentation mit MS Powerpoint; Grundlagen der EDV-Technologie (Computerarchitekturen, Funktionsweise moderner PCs, Multimediaeinsatz, Überblick zu aktuellen Betriebssystemen, Wichtige Kenngrößen für den Computerkauf).

Oberseminare und Kolloquien

Trischler, Helmuth

Oberseminar zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 2std., Di 18-20, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Hashagen, Ulf / Trischler, Helmuth

Kolloquium über Fragen der objekthistorischen Forschung, 1std., 14tgl., Di 14-16, Alter Seminarraum im Bibliotheksbau des Deutschen Museums, Museumsinsel 1

Anmeldung: Teilnahme nach vorheriger Anmeldung (Tel.: 089 / 2179-453).

Alle Dozenten

Kolloquium über Fragen der Geschichte der Naturwissenschaften, 1std., 14tgl., Mo 16:30-18 (nach besonderer Vorankündigung)

Der Veranstaltungsort der letzten Sitzungen war das Auditorium des Verkehrszentrums des Deutschen Museums. Allerdings kann es zu Änderungen des Vortragsortes kommen. Für die Termine und Themen der einzelnen Vorträge sowie den jeweiligen Veranstaltungsort achten Sie bitte auf entsprechende Aushänge am Deutschen Museum sowie in den einzelnen wissenschafts- und technikhistorischen Abteilungen. Die Vorträge werden zugleich auf der Homepage des Deutschen Museums (<http://www.deutsches-museum.de/information/vortraege/>) angekündigt.

DIDAKTIK DER GESCHICHTE

Die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen erfolgt in der ersten Sitzung, sofern nichts anderes angegeben ist.

Proseminare

Fenn, Monika

Einführung in die Didaktik der Geschichte für Studierende des Lehramtsstudienganges Grundschule/Hauptschule, 2std., Mo 8-11, Historicum, Raum 001

Die aktuelle, bildungspolitisch bedingte Erstellung von Bildungsstandards im Auftrag der KMK hat dazu geführt, dass Geschichtsdidaktiker ein Kompetenzstrukturmodell entwickelt haben, das auszubildende Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern beschreibt, um historisch denken zu können. Die Diskussion dieses Konzepts bildet einen Schwerpunkt der Lehrveranstaltung, die in zentrale geschichtsdidaktische Theorien, in Ziele und didaktisch-methodische Grundlagen historischen Lernens einführt.

Die erfolgreiche Teilnahme an diesem Proseminar ist Voraussetzung für die spätere Teilnahme am Hauptseminar.

Weigand, Katharina

Einführung in die Didaktik der Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der außerschulischen Vermittlung von Geschichte, in Verbindung mit einer Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 3std., Mi 12-15, Historicum, Raum 401

Die Didaktik der Geschichte darf sich nicht allein mit der Analyse und Rekonstruktion der schulischen Geschichtsvermittlung beschäftigen, denn weder der Geschichtsunterricht an der Schule noch die Geschichtswissenschaft an den Universitäten besitzen ein Monopol auf die Vermittlung von Geschichte. Wahrscheinlich sind gerade die außerschulischen und außeruniversitären Vermittlungsformen von besonders nachhaltiger Wirkung bezüglich des historischen Wissens großer Teile der Bevölkerung. Diese außerschulischen und außeruniversitären Vermittlungsformen sind zahlreich und vielfältig. Sie reichen von Kinder- und Jugendbüchern zu historischen Themen, von Filmen wie „Holocaust“ und „Schindlers Liste“, von banalen Reiseführern über Denkmäler, Museen, Sonderausstellungen, öffentlichen Gedenktagen bis zu speziellen Computerspielen. Das Proseminar wird sich mit der Analyse und Rekonstruktion solcher Formen der Geschichtsvermittlung beschäftigen.

Literatur: Jeismann, Karl-Ernst: „Geschichtsbewußtsein“. Überlegungen zur zentralen Kategorie eines neuen Ansatzes der Geschichtsdidaktik; in: Süßmuth, Hans (Hg.): Geschichtsdidaktische Positionen. Bestandsaufnahme und Neuorientierung; Paderborn u.a. 1980, S. 179-222; Rösen, Jörn: Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken; in: Ders.: Historische Orientierung. Die Arbeit des Geschichtsbewußtseins, sich in der Zeit zurechtzufinden; Köln, Weimar, Wien 1994, S. 211-258; Schörken, Rolf: Begegnungen mit Geschichte. Vom außerwissenschaftlichen Umgang mit der Historie in Literatur und Medien; Stuttgart 1995.

Körner, Hans-Michael

Einführung in die Didaktik der Geschichte, 3-std., Mi 12-15, Historicum, Raum 001

Übungen/Praktikumsbegleitende Veranstaltungen

Fenn, Monika

Planung, Durchführung und Reflexion des geschichtlichen Unterrichts an Grund-, Hauptschule, 2std., Mo 14-16, Historicum, Raum 402

Neben der Beobachtung und Analyse von Unterricht ist es hier Ziel, eigene Geschichtsstunden zu planen, durchzuführen und die Unterrichtsversuche kritisch zu reflektieren.

Diese Veranstaltung gilt verpflichtend für alle Studentinnen und Studenten, die in diesem Semester an einem studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum teilnehmen.

Fenn, Monika

Historisches Lernen mit Bildern, 1std. als Blockveranstaltung, Vorbesprechung Mi 17.10.07, 14-16, Historicum Raum 402; die vier weiteren Sitzungstermine werden beim ersten Treffen vereinbart

Bilder spielen traditionell eine wichtige Rolle als Anschauungsmittel im Geschichtsunterricht. Weil Bilder als eine immer wichtigere Quelle in der historischen Forschung wahrgenommen werden, sollte im Rahmen des historischen Lernens zudem in den fachspezifischen Umgang mit dieser Quellengattung eingeführt werden. Darüber hinaus gilt es, Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, dass Bilder aus der Vergangenheit und mediale, geschichtliche Vermittlungsformen der Gegenwart meist unbewusst unsere Vorstellungen und Deutungen von historischen Phänomenen ganz wesentlich beeinflussen. Auf diese Aspekte wird in der Übung Bezug genommen, wobei im Zentrum die Einführung in den fachmethodischen und methodisch-didaktischen Zugriff auf Bildquellen stehen soll. Im Hinblick darauf ist eine Exkursion angedacht.

Körner, Hans-Michael

Klausurenkurs zur Examensvorbereitung, 2std., Mi 16-18, Historicum, Raum 402

Kuchler, Christian

Medieneinsatz und Medienkompetenz im Geschichtsunterricht, 2std., Mo 16-18, Historicum, Raum 410

Geschichte nimmt in den Medien eine sehr große Stellung ein. Egal, ob Presse, Rundfunk, Film, Fernsehen oder Internet, überall wird Geschichte vermittelt. Diesem öffentlichen Interesse am Fach muss sich nicht zuletzt der Geschichtsunterricht stellen. Die Übung will versuchen, an ausgewählten Beispielen die Möglichkeiten des Medieneinsatzes im schulischen Kontext auszuloten. Zudem soll der Frage nachgegangen werden, wie Schülern im Geschichtsunterricht Medienkompetenz vermittelt werden kann.

Anmeldung: Unter christian.kuchler@gmx.de oder in der ersten Sitzung.

Lachner, Hannelore

Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe 1 (Lehramt GY, RS), 2std., Do 8-10, Historicum, Raum 402

Der Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe 1 sollte die Jugendlichen für ein lebenslanges Interesse an geschichtlichen Phänomenen und Fragestellungen motivieren. Neben der Einführung in die Lehrpläne G / GY, RS werden an Stundenstrukturen und durch Unterrichtsmittschau didaktische Zielsetzungen erarbeitet und fachspezifische Methoden erläutert und eingeübt. Diese Veranstaltung gilt auch verpflichtend für alle Studierenden, die in diesem Semester an einem studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum an Realschulen oder Gymnasien teilnehmen.

Literatur: Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Seelze, 2001. Gautschi, Peter: Geschichte lehren – Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. Bern, 2000. Schreiber, Waltraud (Hg.): Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens. 2 Bde. Neuried, 2004. Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden. 1: Theorieband. Berlin¹² 2005.

Schoßig, Bernhard

Übung „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus und Täterorte: Historisch-politisches Lernen an außerschulischen Lernorten“, 2std., Mi 8-10 (nicht jede Woche), Historicum, Raum 022

Ein Teil der Übung findet in Form von Blockveranstaltungen an Wochenenden (Samstag und/oder Sonntag) statt. Geplant sind u. a. Exkursionen nach Nürnberg und zum Obersalzberg (NS-Dokumentationszentren) sowie nach Dachau (KZ-Gedenkstätte).

Hauptseminar

Körner, Hans-Michael

Lehrpläne und Lehrplananalyse, 2std., Do 12-14, Historicum, Raum 001

Körner, Hans-Michael

Die Präsenz der bayerischen Geschichte in den bayerischen Lehrplänen für das Fach Geschichte vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, 2std., Do 16-18, Historicum, Raum 402

Oberseminar

Körner, Hans-Michael

Zur Besprechung laufender Studienabschlussarbeiten, 2std., auf Einladung, Ort und Zeit nach Vereinbarung

Tutorium

Andre, Daniela

Zur Realität des viel zitierten Praxisschocks, 2 std., Di, 18-20, Historicum, Raum 410

Die dank der Studiengebühren verbesserte finanzielle Ausstattung des Historischen Seminars erlaubt es uns ein geschichtsdidaktisches Tutorium anzubieten.

Frau Andre, die das Tutorium durchführen wird, absolviert momentan ihre Referendariatsausbildung an einem Münchner Gymnasium. Sie wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Tutoriums – kritisch-reflektierend – von den Realitäten des viel zitierten Praxisschocks berichten und dessen Dimensionen zum Gegenstand der Diskussion machen. Darüber hinaus wird Frau Andre, die bei Herrn Prof. Dr. Körner ihre Zulassungsarbeit absolviert hat, für alle pragmatisch-praktischen Rückfragen, die sich aus dem Studienalltag aller Lehramtsstudiengänge und aus der Bewältigung konkret zu erbringender Studienleistungen ergeben, hilfreich zur Verfügung stehen.

GESCHICHTE OSTEuropAS UND SÜDOSTEUROPAS

VORLESUNG

Bohn, Thomas

!!!NEU*NEU***NEU***NEU***NEU***NEU***NEU***NEU***NEU***NEU***NEU***!!!**

Südoesteuropa unter dem Halbmond. 500 Jahre osmanischer Herrschaft auf dem Balkan, 2std., Mo 16-18, Historicum, Raum 507

Im Geschichtsdanken der Balkanvölker firmiert die osmanische Herrschaft als „türkisches Joch“. Aus Sicht moderner Forscher erweisen sich Imperien indes nur dann als stabil, wenn auch die eroberten Territorien von ihrem Bestand profitieren. Wie war das Verhältnis von Zentrum und Peripherie im Osmanischen Reich? Welche Rolle spielte der Kulturtransfer? Warum gelang es den Osmanen, die Geschicke Südoesteuropas ein halbes Jahrtausend zu bestimmen? Das Schicksal des „kranken Mannes am Bosphorus“ wurde erst im Laufe des 19. Jahrhunderts durch den Befreiungskampf südoeuropäischer Nationalbewegungen und das Eingreifen konkurrierender Großmächten besiegelt.

Literatur: Josef Matuz: Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte. 3., unveränderte Aufl. Darmstadt 1994; Suraiya Faroqhi: Geschichte des Osmanischen Reiches. München 2000 (C.H. Beck Wissen); Edgar Hösch: Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. 4., aktualisierte und erweiterte Aufl. München 2002; Edgar Hösch: Geschichte des Balkans. München 2004 (C.H. Beck Wissen).

Proseminare

Mahnke-Devlin, Julia !!!ÄNDERUNG: NEUE DOZENTIN * NEUE ZEIT *** NEUER RAUM!!!**
Einführung in die mittelalterliche Osteuropäische Geschichte: Territoriale Differenzierung und herrschaftlich-kulturelle Durchdringung im Osten Europas. Die Rus' von Jaroslav Mudryj bis zum Mongolensturm (Mitte 11. - Mitte 13. Jahrhundert), 3std., Mo 10-13, Ludwigstr. 28, Turmbau

In der russischen bzw. sowjetischen Nationalhistoriographie wurde der Zeitraum zwischen dem Tod des Großfürsten Jaroslav des Weisen (1054) und dem Mongolensturm (1238/40) als Periode der „feudalen Zersplitterung“ angesehen, gekennzeichnet vor allem vom fortschreitenden Niedergang der Kiever Zentralmacht, vom territorialen Zerfall des zuvor zumindest phasenweise herrschaftlich geeinten Reiches, von endlosen dynastischen Konflikten zwischen um die Vorherrschaft konkurrierenden Mitgliedern des Rjurikidengeschlechts und der daraus resultierenden relativen äußeren Schwäche der Rus'. Dieser Sichtweise zufolge war es auch nur folgerichtig, dass das erste Reich der orthodoxen Ostslaven schließlich dem Mongolensturm zum Opfer fiel. Entgegen dieser traditionellen, in der russischen Geschichtsforschung bis heute verbreiteten, inzwischen allerdings auch nicht mehr unumstrittenen Interpretation, die vom späteren nationalen, bis ins spätmittelalterliche Moskauer Reich zurückreichenden Selbstverständnis Russlands als zentralstaatlich organisierte, autokratisch beherrschte, imperiale Großmacht geprägt ist, kann der hier thematisierte Zeitraum allerdings auch als Periode der „territorialen Differenzierung“ gewertet werden, durch die überhaupt erst eine größere herrschaftliche, kirchliche, kulturelle und wirtschaftliche Durchdringung des riesigen von Ostslaven und Finno-Ugriern besiedelten Gebietes im Osten von Polen und Ungarn ermöglicht wurde. Zudem wurden durch die Herausbildung zweier neuer Zentren politischer und wirtschaftlicher Macht mit ganz unterschiedlichen, die inneren Herrschaftsverhältnisse prägenden Kräften – nämlich im Nordosten Vladimir-Suzdal' (Fürst) und im Nordwesten Novgorod (Volksversammlung) – sowie durch die Verlagerung des Großfürstensitzes von Kiev in den von fürstlich-monarchischer Herrschaft geprägten Nordosten der Rus' die Voraussetzungen für den späteren, die ganze weitere Geschichte Osteuropas bestimmenden Aufstieg Moskaus sowie für die bis ins hohe Spätmittelalter andauernde Blüte der „demokratischen“ Stadtstaaten Novgorod und Pskov gelegt.

Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an Studierende der osteuropäischen Geschichte, sondern an alle an mittelalterlicher Geschichte Interessierten und setzt keine einschlägigen Landes- oder Sprachkenntnisse voraus. Literatur: HARTMUT RÜß Das Reich von Kiev, in: Manfred Hellmann [u.a.] (Hrsg.): Handbuch der Geschichte Rußlands. Band 1: Bis 1613. Von der Kiever Reichsbildung bis zum Moskauer Zartum. I. Halbband. Stuttgart 1981, S. 199–429; SIMON FRANKLIN / JONATHAN SHEPARD The Emergence of Rus' 750–1200. London, New York 1996 (=Longman History of Russia); JOHN L. I. FENNELL The Crisis of Medieval Russia 1200–1304. London, New York 1983 (=Longman History of Russia); DAVID B. MILLER The Kievan Principality in the Century before the Mongol Invasion: An Inquiry into Recent Research and Interpretation, in: Harvard Ukrainian Studies 10, 1986, S. 215–240; SIMON FRANKLIN Pre-Mongol Rus': New Sources, New Perspectives, in: The Russian Review 60, 2001, S. 465–473.

Schenk, Frithjof Benjamin

Einführung in die neuere osteuropäische Geschichte: Die Geschichte Sibiriens, 3std., Mi 8-11, Historicum, Raum 402

Sibirien, das zarentreue Kosaken im 16. Jahrhundert der russischen Krone unterworfen hatten, galt lange Zeit aufgrund seiner extremen Klimabedingungen, seiner dünnen Besiedelung und seines Reichtums an Land und Bodenschätzen als Russlands „wilder Osten“. Die Praxis der Zarenregierung, Strafgefangene und politisch missliebige Personen zu Zwangsarbeit und Verbannung jenseits des Urals zu verschicken, trug zur Verfestigung des Bildes von Sibirien als „Reich der Kälte“ bei. Seit dem späten 19. Jahrhundert wurde Sibirien jedoch auch immer wieder als russisches „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ beschrieben und als Raum für zivilisatorische Großprojekte, wie zum Beispiel der Transsibirischen Eisenbahn, genutzt. Im Seminar wollen wir uns mit zentralen Kapiteln der Geschichte Sibiriens vom 16. bis ins ausgehende 20. Jahrhundert befassen und dabei immer wieder nach dem Wechselspiel von Entdeckung, Erfahrung, Entwicklung und Wahrnehmung der asiatischen Peripherie im Russländischen Reich und der Sowjetunion fragen. – Im Grundkurs werden Grundlagen und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens auf dem Gebiet der neueren und neuesten Geschichte Osteuropas vermittelt.

Voraussetzungen für den Scheinerwerb: Regelmäßige Lektüre und Mitarbeit, Seminarreferat, Abschlussklausur und Hausarbeit.

Einschreibung: In der ersten Seminarsitzung.

Literatur: Mark Bassin: Imperialer Raum / Nationaler Raum: Sibirien auf der kognitiven Landkarte Russlands im 19. Jahrhundert, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), H. 3, S. 378-403.

Übungen

Schulze Wessel, Martin

Zwangsaussiedlung und Neubesiedlung in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg, 2std., Di 18-20, Historicum, Raum 327

In der Übung soll aufgrund bislang unveröffentlichter Quellen der Prozess der Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei und der Neubesiedlung des Grenzlandes untersucht werden. Dabei interessiert, abgesehen von den Motiven und dem Verlauf von Vertreibung und Zwangsaussiedlung, auch die Frage, welche Vorstellungen bei der Neubesiedlung der Vertreibungsgebiete leitend waren. In welchem Maße erschien gerade das neu aufzubauende Grenzland als Testfeld für die rasche Realisierung einer neuen Gesellschaftsordnung in der Tschechoslowakei?

Literatur: Andreas Wiedemann, „Komm mit uns, das Grenzland aufbauen“. Ansiedlung und neue Strukturen in den ehemaligen Sudetengebieten 1945-1952. Adrian von Arburg, Vertreibung, Zwangsaussiedlung und Deportation der tschechoslowakischen Deutschen (1945-1948), in: Netz-Quelle der Friedrich-Ebert-Stiftung „Zwangsmigrationen und Vertreibungen in Europa des 20. Jahrhunderts“ (2004). <http://library.fes.de/library/netzquelle/zwangsmigration/33vertrcz.html>

Bohn, Thomas

!!!ÄNDERUNG: ÜBUNG ENTFÄLLT!!!

Vlad Tepes Dracula, 2std., Mo 16-18, Historicum, Raum 507

Schenk, Frithjof Benjamin

Neue Ansätze der Stalinismusforschung, 2std., Di 13-15, Historicum, Raum 202

Der Regierungszeit Stalins kommt eine Schlüsselfunktion nicht nur für das Verständnis der Geschichte der Sowjetunion sondern der ganzen Geschichte des „kurzen 20. Jahrhunderts“ als „Zeitalter der Extreme“ (Hobsbawm) zu. In der Lehrveranstaltung sollen verschiedene Untersuchungsfelder und Interpretationsansätze der Stalinismusforschung vergleichend analysiert und diskutiert werden. Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit der Totalitarismustheorie und sozialhistorischen Ansätzen 1980er Jahre werden neuere Forschungskonzepte (Personenkult, Feste und Herrschaftsinszenierung, Stalinismus als Zivilisation, Alltagsgeschichte, Vergleichsgeschichte, Gewaltgeschichte, topographische Stalinismusforschung, Subjektforschung; Kunst und Macht etc.) an neueren Publikationen vorgestellt und debattiert. Ziel der Übung ist somit nicht nur eine intensive Auseinandersetzung mit der Zeit des Stalinismus sondern auch eine Beschäftigung mit aktuellen methodischen Ansätzen der neueren und neuesten Geschichte. Die Veranstaltung richtet sich daher ausdrücklich auch an Studierende der „allgemeinen Geschichte“.

Voraussetzungen für den Scheinerwerb: Regelmäßige Lektüre, Beteiligung an der Diskussion, Seminarreferat.

Einführende Literatur: Sheila Fitzpatrick: New Perspectives on Stalinism, in: Russian Review 45 (1986), S. 357-374; Manfred Hildermeier: Interpretationen des Stalinismus, in: Historische Zeitschrift 264 (1997), 655-674.

Mahnke-Devlin, Julia

!!!ÄNDERUNG: NEUE DOZENTIN, NEUE ZEIT, NEUER RAUM!!!

Tutorium zur Geschichte Ost- und Südosteuropas, 2std., Do 12-14, Historicum, Raum 022

Im Tutorium sollen gemeinsam einschlägige englischsprachige Texte zur osteuropäischen Geschichte gelesen werden. Ziele der Veranstaltung sind dabei zum einen eine Einführung in die englischsprachige Osteuropa-Historiographie, zum anderen insbesondere aber auch eine Vertiefung englischer Sprachkenntnisse durch Übersetzungsübungen.

Brandt, Julia

Stadtgeschichte in Ungarn, 2std., Di 18-20, Historicum, Raum 507

Viele mittelalterliche Städte Ungarns wurden von deutschen Siedlern gegründet – im Zeitalter des Nationalismus wurde dies gelegentlich in der These vom „fremden“ Charakter der Städte in Ungarn thematisiert. Ihrer geographischen Lage nach befand sich die Mehrzahl dieser Städte im Westen des Landes und im Karpatenbogen – was im Bild eines „stadtleeren“ Ungarn seinen Niederschlag fand. Freilich gab es bereits im Mittelalter auch in der scheinbar „stadtfreien“ Tiefebene große Siedlungen städtischen Zuschnitts mit ungarischsprachigen Einwohnern. Diese Orte hatten jedoch anderen rechtlichen Status. Historiker wie Ferenc Erdélyi haben in ihnen sogar das Erbe eines urtümlichen ungarischen Siedlungstyps zu entdecken gemeint – was These eins aus anderer Richtung zu bestätigen scheint. Sollte in dieser Phänomenologie der Stadt eine ungarische Eigentümlichkeit bestehen?

Ziel der Veranstaltung ist es also, einen Überblick über wichtige Probleme der Stadtentwicklung im historischen

Ungarn und ihren Verlauf bis ins 19. Jahrhundert zugeben. Dabei werden am Fall der Städte auch grundsätzliche Mechanismen der frühneuzeitlichen Gesellschaft und des ungarischen Ständewesens beleuchtet. Um Besonderheiten der ungarischen Entwicklung zu klären bzw. die beobachteten Phänomene innerhalb des europäischen Gesamtbildes zu verorten, wird anhand von Überblicksliteratur auch der vermeintliche „europäische Normalfall“ und die Situation in den ostmitteleuropäischen Nachbarländern vergleichend einbezogen.

Ungarischkenntnisse sind keine Teilnahmevoraussetzung, Teilnehmer mit solchen Kenntnissen sind natürlich herzlich willkommen.

Literatur: Eithen: Die europäische Stadt des Mittelalters. Göttingen, 4. verb. Aufl. 1987; Heinz Schilling: Die Stadt in der Frühen Neuzeit. München 1993; Katalin Szende: Was there a Bourgeoisie in Medieval Hungary? In: „The Man of Many Devices Who Wandered Full Many Ways.“ Festschrift in Honour of János M. Bak. Ed. Balázs Nagy – Marcell Sebök. Budapest 1999, 445-459; István H. Németh: Várospolitika és gazdaságpolitika a 16-17. századi Magyarországon [Stadtpolitik und Wirtschaftspolitik im Ungarn des 16.-17. Jahrhunderts]. 1.-2. Budapest (Gondolat – Magyar Országos Levéltár) 2004, 379-394 (Zusammenfassung); Stadt und Bürgertum im Übergang von der traditionellen zur modernen Gesellschaft. Hrsg. v. Lothar Gall. München 1993; Vera Bácskai: Városok Magyarországon az iparosodás előtt [Städte in Ungarn vor der Industrialisierung]. Budapest 2002.

Luft, Robert

Kulturtransfer und Wechselwirkungen. Bayern-Böhmen in Mittelalter und Neuzeit, 2std., Mi 18-20, Historicum, Raum 507

Die Geschichte des Wechselverhältnisses zwischen Bayern und Böhmen ist bislang nur für Teilbereiche erforscht. Die Übung wird an ausgewählten Themen zur Religions-, Kultur-, Wirtschafts- und Migrationsgeschichte den Austausch und die spezifischen Gemeinsamkeiten von Altbayern, Franken, der Oberpfalz und dem Herzogtum bzw. Königreich Böhmen, von beiden Regionen und Gesellschaften vom 9. Jahrhundert bis ca. 1800 beleuchten.

Literatur: Luft, Robert / Eiber, Ludwig (Hg.): Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. München 2007.

Anmeldung: Voranmeldung per Email an: robert.luft@extern.lrz-muenchen.de

Göllner, Ralf

Oppositions- und Reformbewegungen in Ungarn, 2std., Do 14-16, Historicum, Raum 022

Der kommunistische Einparteiensstaat in Ungarn durchlief während seiner knapp 45-jährigen Geschichte mehrere Entwicklungsphasen, die durch Oppositions- und Reformbewegungen angestoßen wurden. Dabei ist jedoch zwischen innerparteilichen Reformgruppen und außerparteilichen Oppositionsbewegungen zu unterscheiden.

Die Übung untersucht entlang dieser beiden gesellschaftlichen Faktoren die jüngere politische und gesellschaftliche Geschichte Ungarns. Die Eckpunkte sind die kommunistische Machtübernahme und stalinistische Ausrichtung des Landes, die Revolution von 1956 und deren Niederschlagung, die erneute Stabilisierung des kommunistischen Systems unter neuen Vorzeichen, die Wirtschaftsreformen des Neuen Ökonomischen Mechanismus von 1968, die allmähliche Herausbildung einer außerparlamentarischen Opposition in den 1980er Jahren und schließlich der elitengesteuerte Systemwechsel mit der Etablierung einer demokratisch-marktwirtschaftlichen Ordnung. Anhand dieser Entwicklungslinien sollen die Möglichkeiten und Grenzen des Wandels eines kommunistischen Systems analysiert werden, wobei fallweise auch die internationalen bzw. blockinternen Rahmenbedingungen und Ereignisse einbezogen werden. Ungarische Sprachkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung.

Literatur: Franz-Lothar Altmann, Edgar Hösch (Hrsg.): Reformen und Reformer in Osteuropa. Regensburg 1994; Jenő Bango: Die postsozialistische Gesellschaft Ungarns. München 1991; Ivan T. Berend: The Hungarian Economic Reforms 1953-1988. Cambridge 1990; Aleksander Smolar, Pierre Kende (Hrsg.): Die Rolle oppositioneller Gruppen. Am Vorabend der Demokratisierung in Polen und Ungarn (1987-1989). Köln 1989; Jan Foitzik (Hrsg.): Die Entstalinisierungskrise in Ostmitteleuropa 1953-1956. Paderborn u.a. 2001; Manfred Agethen, Günter Buchstab (Hrsg.): Oppositions- und Freiheitsbewegungen im früheren Ostblock. Freiburg i. Br. 2003.

Hauptseminare

Schulze Wessel, Martin

Religion und sakrale Architektur in Ostmitteleuropa 1890-1930, 3std., Di 8-11, Historicum, Raum 402

Die Religionsgeschichte im Europa der Moderne zeichnet sich durch vielfältige, einander widerstrebende Tendenzen aus. Dies wird in spezifischer Weise in den großen Städten sichtbar: Partieller Religionsverlust im Sinne einer tendenziellen Lockerung von Bindungen an Religionsgemeinschaften ging mit der Neuerfindung religiöser Traditionen einher. Religiöse Deutungskonflikte fanden sowohl innerhalb als auch zwischen Religionsgemeinschaften statt. Die öffentliche Geltung von Religion war zwischen den konfessionellen Lagern, dem Staat und ggf. einer laizistischen Öffentlichkeit umstritten. Öffentliche Geltung wird u. a. durch Präsenz im öffentlichen Raum ausgeübt. Daraus u.a. ergibt sich die hohe Relevanz der Baugeschichte von Sakralarchitektur für eine Politik und Kulturgeschichte der Zeit. Die Realisierung des Baus von Gotteshäusern war und ist – wie übrigens die Auseinandersetzung um Moscheebau heute deutlich macht – ein Politikum. In dem internationalen Seminar

soll es um die Frage gehen, welche konfessionellen Geltungsansprüche durch die Planung und den Bau von sakraler Architektur gestellt und realisiert wurden und welche Beziehungen sich zwischen Architektur und theologischen Programmen nachweisen lassen. Gerade in den Metropolen Mitteleuropas ist in der Zeit zwischen 1890 und 1930 eine rege und architektonisch vielfältige Bautätigkeit festzustellen. Diese ist bedingt einerseits durch das Wachstum der Städte, das die Versorgung neuer Viertel mit Sakralbauten notwendig machte, andererseits durch Modernisierungsschübe und Ausdifferenzierung der Glaubensgemeinschaften. Gerade in den Landes- bzw. Regionalmetropolen stand der Sakralbau dabei in einem produktiven Spannungsfeld zwischen legitimierendem Traditionsrekurs und dem Nachweis zeitgemäßer Haltung, konkurrierender Abgrenzung und dem Anspruch, den ‚wahren‘ Glauben baulich zu symbolisieren – eine Kombination aus praktischen Anforderungen der (jeweiligen) Religionsübung, politischen, administrativen und wirtschaftlichen Möglichkeiten sowie gesellschaftlichen, auch nationalen Interessen. Das Hauptseminar ist eine gemeinsame Veranstaltung der Universitäten München, Leipzig, Prag, Breslau und Krakau. Geplant sind ein Seminareil, der an den beteiligten Universitäten aufgrund eines gemeinsamen Readers während des Semesters veranstaltet wird, und ein zweiter Seminareil mit Exkursion, der von allen Seminargruppen gemeinsam gestaltet wird. Die vierzehntägige Exkursion führt nach Prag, Breslau, Krakau, Leipzig und Berlin.

Anmeldung ab sofort bis 31.08.07 und vom 04.10.-11.10.07 in der Geschäftsstelle des Historischen Seminars bei Frau Marion Mertl, Historicum, Raum 328. Voraussetzung für die Anmeldung ist das Verfassen eines Essays. Die Lektüregrundlage dafür kann im Sekretariat der Abteilung Geschichte Ost- und Südosteuropas (Historicum, Raum 430) während der Bürozeiten abgeholt werden.

Literatur: Friedrich Wilhelm Graf, Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur, München 2004. Martin Schulze Wessel/Christian Maner (Hg.), Kirche und Staat, Religion im Nationalstaat zwischen den Weltkriegen. Polen – Tschechoslowakei – Ungarn – Rumänien, Stuttgart 2002; Martin Schulze Wessel (Hg.), Nationalisierung der Religion und Sakralisierung der Nation in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 2006; Christian Welzbacher, Kirchenbau und Moderne (1920-1940). Anmerkungen zu einer traditionsverbundenen Baugattung, in: Kritische Berichte 35/1, 2007, S. 33-46. Hugo Schnell, Der Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Dokumentation, Darstellung, Deutung, München, Zürich 1973.

Bohn, Thomas**Kulturgeschichte der Vampire, 3std., Di 15-18, Historicum, Raum 507**

Der Glaube an den „lebenden Leichnam“ ist ein universales Phänomen. Während in der mitteleuropäischen Variante sogenannte Nachzehrer ihre Angehörigen durch Sympathie ins Grab locken, werden in der südosteuropäischen Version Verwandte vermeintlicher Blutsauger der ewigen Verdammnis ausgesetzt. Die Vampire verdanken ihre Popularität der Aufklärung. Sie wurden zum Ausdruck einer barbarischen Welt stilisiert, von der sich das zivilisierte Europa abgrenzen konnte. Gleichzeitig fungierte das Schlagwort „Vampirismus“ als imperiale Kategorie. Es wurde bevorzugt auf die Grenzgebiete der Vielvölkerreiche bezogen, die sich in der Mitte Europas gegenüberstanden. Hatte sich die Hexenverfolgung im 16. und 17. Jahrhundert allmählich vom Westen in den Osten des Kontinents ausgedehnt, so schien sich im Gegenzug die posthume Pfählung und Verbrennung von Vampiren im 18. und 19. Jahrhundert von Osten nach Westen zu verbreiten. Aus kolonialer Perspektive ließ sich der Vampirismus daher als Invasion primitiver Kräfte deuten und mit slavophoben Sentenzen verbinden. Vor diesem Hintergrund verschob sich die Heimat der Vampire in westlichen Diskursen allmählich von Serbien und Ungarn über Mähren und Schlesien nach Polen und Litauen.

Literatur: Hamberger, Klaus (Hrsg.): Mortuus non mordet. Dokumente zum Vampirismus, 1689-1791. Wien 1992; Sturm, Dieter/Klaus Völker (Hrsg.): Von denen Vampiren und Menschengurgeln. Dichtungen und Dokumente. 4. Aufl. Frankfurt am Main 2003; Thomas Schürmann: Nachzehrer glauben in Mitteleuropa. Marburg 1990; Peter Mario Kreuter: Der Vampirglaube in Südosteuropa. Studien zur Genese, Bedeutung und Funktion. Rumänien und der Balkanraum. Berlin 2001.

Anmeldung per Email: thomas.bohn@lrz.uni-muenchen.de

Kolloquium

Schulze Wessel, Martin**Forschungskolloquium zur osteuropäischen Geschichte, 2std., Mo 18-20, Historicum, Raum 202**

Im Kolloquium werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt, in diesem Semester mit Schwerpunkt zur Zeitgeschichte. Das Kolloquium richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der Osteuropäischen Geschichte.

BAYERISCHE GESCHICHTE

Informationen über die Lehrveranstaltungen der Abteilung Bayerische Geschichte sind auch abrufbar unter: www.geschichte.uni-muenchen.de/bg/lehre

Fachstudienberatung für Studienanfänger:

Mi	10.10.07,	13:00-15:00,	Historicum, R. 412	(Dr. Rainald Becker)
Do	11.10.07,	10:00-12:00,	Ludwigstr. 14	(Britta Kägler M.A.)
Do	11.10.07,	13:00-15:00,	Ludwigstr. 14	(Dr. Martin Ott)
Fr	12.10.07,	14:00-16:00,	Ludwigstr. 14	(Dr. Claudia Friemberger)

Vorlesungen

Schmid, Alois

Das Herzogtum Bayern im späten Mittelalter 1347-1508 (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Mi 12-14, Hauptgebäude, Große Aula, Raum E120

Die Vorlesung ist Bestandteil eines umfassenden Zyklus über die bayerische Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Sie ist als Epochenvorlesung angelegt und bietet einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Herzogtums Bayern vom Tod Kaiser Ludwigs des Bayern bis zum Ausgang Herzog Albrechts IV. Im Zentrum steht das politische Geschehen; doch werden auch die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Rechts- und Verfassungsgeschichte, die Kirchen- und Kulturgeschichte zur Behandlung kommen. Hauptthema der Vorlesung ist die Ausbildung des Territorialstaates des Spätmittelalters und seine Ausgestaltung im Zeitalter der Landesteilungen. Dabei gilt es, den Anteil Bayerns an den allgemeinen Entwicklungen der Epoche zu konkretisieren. Über die Vermittlung der Fakten hinaus werden die wesentlichen Forschungsprobleme, die sich an diese Epoche knüpfen, zur ausführlichen Erörterung gebracht.

Die Vorlesung ist für alle Studiengänge geeignet und kann sämtlichen Prüfungen zugrunde gelegt werden. Sie wird auch für das Senioren- und Frauenstudium sowie das Studium Generale empfohlen.

Literatur: Max Spindler (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte II, hg. von Andreas Kraus, 2. Aufl. München 1988; Hubert Glaser (Hg.), Die Zeit der frühen Herzöge, 2 Bände (Wittelsbach und Bayern 1) München 1980; Peter Claus Hartmann, Bayerns Weg in die Gegenwart, 2. Aufl. Regensburg 2004; Andreas Kraus, Geschichte Bayerns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 3. Aufl. München 2004; Alois Schmid – Katharina Weigand (Hg.), Die Herrscher Bayerns, 2. Aufl. München 2006.

Holzfurtner, Ludwig

Die Anfänge der bayerischen Geschichte (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std., Do 10-12, Hauptgebäude, Raum D209

Kramer, Ferdinand

Geschichte Bayerns und süddeutscher Territorien im konfessionellen Zeitalter 1517-1651 (für die Zwischenprüfung wählbar), 2std. Mi 10-12, Hauptgebäude, Raum E004

Die Vorlesung erörtert die Grundlinien und Grundprobleme der Geschichte Bayerns im 16. und 17. Jahrhundert und vergleicht sie mit der Entwicklung in den Territorien Süddeutschlands. Dabei stehen Politik, Gesellschaft, Kirche und Kultur im Mittelpunkt.

Literatur: H. Lutz/W. Ziegler, Das konfessionelle Zeitalter, in: M. Spindler/A. Kraus (Hg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. II, 2. Aufl. 1988, 322-457; Von der Reformation zum Westfälischen Frieden, in: W. Brandmüller (Hg.), Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte, Bd. II, 1993, 1-291; W. Ziegler, Altbayern von 1550-1651 (Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern, 1,3) 2 Bde., 1992, Bd. 1 S. 75-126.

Proseminare

Anmeldung, sofern nicht anders angegeben, vom 16.07.07 bis 10.10.07 durch Listeneintrag im Institut für Bayerische Geschichte, Ludwigstr. 14.

Becker, Rainald

Kloster, Burg, Stadt – Strukturen im mittelalterlichen Süddeutschland (nur in Verbindung mit einem Grundkurs), Grundkurs A/B: Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens 3std., Di 17:00-19:15 bzw. 17:45-20:00, Ludwig-str. 14, Bibliothek

Die Einteilung in die beiden (inhaltlich identischen) Grundkurse erfolgt bei Beginn des Seminars. Das erste Treffen findet für alle statt am Di, 16.10.07, 17:00!

Geradezu als „Erfindungen“ des Mittelalters könnte man die drei Struktur- und Lebensformen von Kloster, Burg und Stadt bezeichnen. Ziel des Seminars wird es sein, diese institutionellen „Körper“ in ihren verfassungs-, sozial-, wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Bezügen zu betrachten. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei

auch deren (spät)antiken Vorläufern gelten. Im Hinblick auf ihre Funktion als Instrumente des systematischen Landesausbaus wird zudem ihre raumordnende Komponente im Rahmen mittelalterlicher Territorialherrschaft Beachtung finden. Geplant sind zudem einige Kurzexkursionen, die der Arbeit am Objekt vor Ort dienen sollen. Literatur: Flachenecker, Helmut u.a. (Hg.), Städtelandschaften in Altbayern, Franken und Schwaben. Studien zum Phänomen der Kleinstädte während des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (ZBLG. Beiheft B, 15), München 1999; Kramer, Ferdinand u.a. (Hg.), Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben (Schriftenreihe zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, 20), München 2005.

Ott, Martin

Aufklärung und Region: Bayern im 18. Jahrhundert (nur in Verbindung mit einem Grundkurs), Grundkurs A/B: Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 3std., Do 17:00-19:15 bzw. 17:45-20:00, Ludwigstr. 14, Bibliothek

Die Einteilung in die beiden (inhaltlich identischen) Grundkurse erfolgt bei Beginn des Seminars. Das erste Treffen findet für alle statt am Do, 18.10.07, 17:00!

Unter dem Etikett „Aufklärung“ ließen sich im 18. Jahrhundert so unterschiedliche Diskursfelder wie Politik und Religion, Bildung und Wirtschaft, Infrastruktur und technische Innovation fassen. Im Proseminar werden wir für den bayerischen Raum die Dimensionen untersuchen, in denen die Aufklärung als bestimmende Richtung der europäischen Geistesgeschichte konkrete Wirksamkeit in einem regionalen Umfeld entfalten konnte. Ausgangspunkte werden die führenden Institutionen der Gelehrsamkeit sein, die Akademie der Wissenschaften, die Universitäten und herausragende Klöster.

Literatur: Ludwig Hammermayer, Die Aufklärung in Wissenschaft und Gesellschaft, in: Max Spindler (Hg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. II, München 1988, 1135-1197.

Putz, Hannelore

Restauration und Vormärz. Das Königreich Bayern zwischen Wiener Kongreß und Revolution, Grundkurs: Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 3std., Mo 8-11, Historicum, Raum 202

Nach den gewaltigen Umbrüchen und den Napoleonischen Kriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts trat Bayern seit 1815 in eine über dreißig Jahre dauernde Phase vergleichsweise stabiler innen- und außenpolitischer Verhältnisse ein. In diesen Jahren galt es, die zwischen 1803 und 1816 neu hinzugewonnenen Gebiete zu integrieren und die Identität des Gesamtstaates unter Beibehaltung der regionalen Identitäten auszubilden. Außenpolitisch achtete die bayerische Politik vor allem darauf, die Souveränität des Königreichs zu wahren und die Position innerhalb des Deutschen Bund zu stärken. Schließlich kam die Ausbildung zum modernen Staat zum Abschluß, als Bayern endgültig 1818 zum Verfassungsstaat wurde. Das Seminar konzentriert sich auf die zentralen Fragen der Integrations-, der Bundes- und Außenpolitik ohne das alles überwölbende Spannungsfeld des Frühkonstitutionalismus zu vernachlässigen.

Literatur: Hans-Michael Körner, Geschichte des Königreichs Bayern, München 2006; Eberhard Weiß, Begründung des modernen bayerischen Staates unter König Max I. (1799-1825) und Andreas Kraus, Die Regierungszeit Ludwigs I. (1825-1848), in: Alois Schmid (Hg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, begründet von Max Spindler, Bd. IV: Das Neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart, Teilband I: Staat und Politik, München 2003, 3-126; 127-234; Heinz Gollwitzer, Ludwig I. von Bayern. Königtum im Vormärz. Eine politische Biographie, München 1986.

Friemberger, Claudia

Ludwig der Bayer (1281/1282-1347): Landesherr, König und Kaiser, Grundkurs: Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 3std., Di 12-15, Historicum, Raum 201

Kaiser Ludwig IV. oder „der Bayer“ ist eine der bedeutendsten Herrschergestalten der bayerischen Geschichte des Mittelalters. Als Herzog von Ober- und später auch Niederbayern schuf er mit dem Ausbau der Hauptstadt München, der Modernisierung der Rechtssprechung und dem Ausgleich mit der Pfalz Strukturen, die für Jahrhunderte grundlegend blieben. Als König (seit 1314) und Kaiser (seit 1328) musste er sich gegen seine Konkurrenten und die Päpste behaupten, die ihn mehrfach mit dem Kirchenbann belegt hatten.

Literatur: Heinz Angermeier, Bayern in der Regierungszeit Kaiser Ludwigs IV. (1314-1347), in: Max Spindler (Hg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. II, München 1988, 149-195; Heinz Thomas, Ludwig der Bayer (1282-1347). Kaiser und Ketzer, Regensburg 1993; Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 60 (1997), Heft 1.

Weigand, Katharina

Von Luther bis zu Papst Benedikt XVI. Staat und Kirche in Bayern, Grundkurs: Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens, 3std., Do 17-20, Historicum, Raum 302

Mit der Wahl von Joseph Ratzinger zum Papst ist der Frage nach dem Verhältnis von Staat und Kirche in Bayern eine neue, in dieser Form gar nicht vorhersehbare, Aktualität zugewachsen. Die Geschichte Bayerns ist immer wieder in ganz unverwechselbarer Weise bestimmt gewesen von den staatskirchlichen Verhältnissen: Das gilt – und mit diesen Themen wird sich das Proseminar beschäftigen – für die Entscheidung der bayerischen Herzöge

gegen die Reformation am Beginn des 16. Jahrhunderts, für das symbiotische Verhältnis von Staat, Kirche und Gesellschaft im Barockzeitalter, für den dramatischen Einbruch, den angesichts solcher Voraussetzungen die Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts bedeuten mußte, für die extreme Anspannung des bayerischen Staatskirchentums in diesem 19. Jahrhundert und noch für die Zuspitzungen der staatskirchlichen Beziehungen im Kulturkampf und – unter völlig gewandelten Bedingungen – in der Zeit des Dritten Reiches.

Literatur: Karl Hausberger / Benno Hubensteiner: Bayerische Kirchengeschichte; München 1985 sowie die einschlägigen Artikel einerseits im „Handbuch der bayerischen Geschichte“ und andererseits im „Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte“.

Hauptseminare

Anmeldung, sofern nicht anders angegeben, vom 16.07.07 bis 10.10.07 durch Listeneintrag im Institut für Bayerische Geschichte, Ludwigstr. 14. Zusätzlich ist vor Semesterbeginn die Vorlage des Zwischenprüfungs-Zeugnisses (im Hauptfach) bzw. der erforderlichen Scheine (im Nebenfach) in den Sprechstunden der wissenschaftlichen Mitarbeiter nötig.

Rankl, Helmut

Das Getreideland Altbayern 1500-1900: Produktion, Handel, Konsum, 3std., Do 16-19, 14tgl., Historicum, Raum 410

„Das Getraid ist in Baiern das Hauptprodukt des Landmanns, das Hauptgewerbe der Untertanen, folglich der Hauptgegenstand der Gesetzgebung“. Die Forschung hat der Bedeutung der Getreideproduktion, des Getreidehandels und der damit befassten Gesetzgebung, die im zitierten Satz aus einer bayerischen Chronik des 17. Jahrhundert zum Ausdruck gebracht wird, weder für das Alte noch das Neue Bayern Rechnung getragen, wie beispielsweise ein Blick in die von Alois Schlögl herausgegebene „Bayerische Agrargeschichte“ zeigt. Das Hauptseminar möchte Fragen der Agrarwirtschaft, Agrartechnik, Agrarlandschaft und Agrarsoziologie nachgehen und vor allem quantifizierende Quellen auswerten.

Literatur: Walter Achilles, Landwirtschaft in der Frühen Neuzeit (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 10), München 1991; Ders., Deutsche Agrargeschichte im Zeitalter der Reformen und der Industrialisierung, Stuttgart 1993; Friedrich Lütge, Die bayerische Grundherrschaft. Untersuchungen über die Agrarverfassung Altbayerns im 16.-18. Jahrhundert, Stuttgart 1949.

Holzfurtner, Ludwig

Bildung und Schule im frühmittelalterlichen Bayern, 2std., Di 16-18, Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11

Schmid, Alois

Das Städtewesen im Herzogtum Bayern im Frühen und Hohen Mittelalter, 2std., Di 14-16, Historicum, Raum 402

Das Hauptseminar beschäftigt sich mit den Anfängen des Städtewesens im Herzogtum Bayern. Ausgehend von der Römerzeit werden die Frage der Kontinuität, die Bischofsstädte sowie die ottonenzeitlichen Burgsiedlungen zur Behandlung gelangen, ehe mit den landesherrlichen Gründungsstädten der wichtigste Entwicklungsschritt erreicht wird. Hier werden vor allem die entsprechenden Aktivitäten des Welfenherzogs Heinrich des Löwen und der frühen Wittelsbacher zu untersuchen sein. Es gilt die entscheidenden Stufen der Städtebildung im mittelalterlichen Bayern herauszuarbeiten, ehe die Entwicklung dann im endenden 13. Jahrhundert zu einem weitgehenden Stillstand kam. Damit soll ein entscheidendes Strukturmerkmal der Geschichte Bayerns, das immer eine städtearme historische Landschaft war, verdeutlicht werden. Das Seminar wird sich auch mit dem aktuellen Beispiel München beschäftigen, das 2008 seinen 850. Geburtstag begehen wird.

Literatur: Max Spindler, Handbuch der bayerischen Geschichte I und II, 2. Aufl. hg. von Andreas Kraus, München 1981/88; Konrad Ackermann und Manfred Pix (Hg.), Altbayerische Städtebilder, bisher 14 Bände, Stuttgart 1989ff.; Alois Schmid, Neue Wege der Stadtgeschichtsforschung in Bayern, in: Standort Sparkassengeschichte. Festschrift für Manfred Pix, Stuttgart 2000, S. 409-438; Richard Bauer, Geschichte Münchens, München 2003.

Kramer, Ferdinand

Bayerns Weg in die Bildungs- und Wissensgesellschaft 1950-1980, 2std., Mo 14-16, Historicum, Raum 202

Bildung und Wissen als Grundlage einer modernen Gesellschaft haben seit den 1950er Jahren, in den 1960er und 1970er Jahren eine beispiellose Expansion und qualitative Veränderungen erlebt. Das Seminar will diesen Expansionsprozessen nachgehen. Dabei werden die gesellschaftlichen und politischen Hintergründe genauso eruiert wie die Entwicklung wichtiger Institutionen z.B. Max-Planck- und Fraunhofer-Gesellschaft, Universitäten, Bibliotheken, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Gymnasien etc.

Literatur: St. Deutinger, Vom Agrarland zum High-Tech-Staat. Zur Geschichte des Forschungsstandortes Bayern, 2001; N. Lehning, Bayerns Weg in die Bildungsgesellschaft, 2007; H. Trischler, Wissenschaft und Forschung aus der Perspektive des Historikers, in: Neue Politische Literatur 33 (1988) 393-416; Ders., Nationales

Innovationssystem und regionale Innovationspolitik. Forschung in Bayern im westdeutschen Vergleich, in: Th. Schlemmer/H. Woller, Bayern im Bund 3, 2004, 117-194.

Körner, Hans-Michael

Die Präsenz der bayerischen Geschichte in den bayerischen Lehrplänen für das Fach Geschichte vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, 2std., Do 16-18, Historicum, Raum 402

Die Anmeldung erfolgt in der ersten Sitzung.

Merz, Johannes

Bayern im Zweiten Weltkrieg, 2std., Fr 8-12, 14tgl., Historicum, Raum 326, Vorberechnung: Mi 17.10.07, 15:00, Ludwigstr. 14

Im Gegensatz zum großen Aufschwung der Kriegs- und Militärgeschichte der letzten Jahre wird dieses Thema in der Landesgeschichte bisher kaum behandelt. Dabei prägten die kriegsbedingten Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft, die persönliche Betroffenheit fast aller Familien vom Kampfgeschehen, die zermürbenden Bombardierungen und schließlich die Auflösung der staatlichen Ordnung am Kriegsende das Leben in Bayern in heute kaum mehr vorstellbarem Ausmaß. Im Zentrum des Seminars sollen daher die regionalen Rahmenbedingungen und das Alltagsleben in der Extremsituation des Weltkrieges im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. – Die Termine und Zeiten der Blocksitzungen werden festgelegt in der Vorberechnung am 17.10.07. Literatur: Walter Ziegler, Bayern im Zweiten Weltkrieg, in: Alois Schmid (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte IV/1, München 2003, 590-634; Karl-Ulrich Gelberg, Kriegsende, in: ebd. 635-646.

Kramer, Ferdinand

Die Revolution von 1918 in Bayern und ihre Folgen, 2std., Mi 16-18, Ludwigstr.14

Die Revolution von 1918 mit dem Sturz der Monarchie durch den Unabhängigen Sozialdemokraten Kurt Eisner hatte einen weitreichenden Umbruch in der Geschichte Bayerns zur Folge, der bis heute immer wieder Gegenstand tagesaktueller Diskussionen ist. Das Seminar geht den Ursachen, dem Verlauf und den Folgen der Revolution nach und widmet dabei auch den Protagonisten besondere Aufmerksamkeit.

Literatur: B. Grau, Kurt Eisner, 2001; K. Bosl, Bayern im Umbruch, 1969; G. Köglmeier, Die zentralen Rätegremien in Bayern 1918/19, 2001; D. Henning, Johannes Hoffmann. Sozialdemokrat u. Bayer. Ministerpräsident, 1990; www.Historisches-Lexikon-Bayerns.de.

Krauss, Marita

Herrschaft der Fotografie – Fotografie der Herrschaft. „Visual History“ an bayerischen Beispielen, 2std., Di 16-18, Hauptgebäude, Raum A020

Fotografien bestimmen die Welt der Printmedien, sie finden sich in jedem Schulbuch, sie illustrieren wissenschaftliche Publikationen. Manche Fotografien wurden zu immer wieder zitierten Ikonen, die sich längst vor die Ereignisse geschoben haben. Fotos dienen und dienten der Propaganda, der Werbung, der Abschreckung. Sie signalisieren bis heute, trotz etlicher Fälschungsskandale, Glaubwürdigkeit und Faktizität. Sie sind omnipräsent. Das Seminar wird sich dem Phänomen von mehreren Seiten nähern: Es ist anhand der aktuellen Literatur – z.B. des Buches zur „Visual History“ von Gerhard Paul – zu fragen, wie Historiker die Bilderflut bewerten, betrachten und analysieren können, welche Fragestellungen und Zugänge ergiebig sind. Dann soll an dem Aspekt „Fotografie der Herrschaft“ sichtbar gemacht werden, wie der fotografische Blickwinkel Herrschaft inszeniert und bestärkt. Die untersuchten Beispiele reichen von der fotografischen Inszenierung des bayerischen Königshauses über die Fotografie der Revolution 1918/19, die Bilder der NS-Zeit, die Fotografie der Nachkriegszeit bis zur Architekturfotografie unserer Tage. Eigene Bildbestände und Themenvorschläge sind willkommen!

Literatur zur Einführung: Herz, Rudolf: Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Führer-Mythos, München 1994; Herz, Rudolf / Halfbrod, Dirk: Fotografie und Revolution. München 1918/19, Berlin 1988; Jäger, Jens: Photographie: Bilder der Neuzeit. Einführung in die Historische Bildforschung, Tübingen 2000; Krauss, Marita / Grau, Bernhard (Hrsg.): Die Zeichen der Zeit. Alltag in München 1933-1945, Berlin 1991; Kündiger, Barbara: Fassaden der Macht. Architektur der Herrschenden, Leipzig 2001; Paul, Gerhard (Hrsg.): Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006.

Oberseminare/Kolloquien

Anmeldung, sofern nicht anders angegeben, vom 16.07.07 bis 10.10.07 durch Listeneintrag im Institut für Bayerische Geschichte, Ludwigstr. 14.

Schmid, Alois

Landesgeschichtliches Kolloquium (für Verfasser von Dissertationen, Magister- und Zulassungsarbeiten), 2std., Mi 15-17, Historicum, Raum 410

Im Kolloquium werden ausgewählte Forschungsprobleme der bayerischen Landesgeschichte zur Behandlung kommen. Es ist vor allem für Doktoranden und Examenskandidaten gedacht, die hier eine Möglichkeit erhalten, ihre schriftlichen Hausarbeiten (Dissertationen, Magister- und Zulassungsarbeiten) vor einem kleinen Kreis vor-

und zur Diskussion zu stellen. Das Kolloquium bietet keine Vorbereitung auf Klausuren oder mündliche Prüfungen, sondern dient ausschließlich der Betreuung der schriftlichen Hausarbeiten. Die Teilnahme ist nur nach persönlicher Anmeldung möglich. Von den Teilnehmern werden die Gestaltung einer Sitzung und im Übrigen regelmäßige Anwesenheit, aktive Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft erwartet.

Kramer, Ferdinand

Oberseminar für Examenskandidaten und Doktoranden, 3std., Do 16-19, Ludwigstr. 14

Im Oberseminar werden die im Entstehen begriffenen Magister- und Zulassungsarbeiten sowie Dissertationen zur Diskussion gestellt.

Übungen

Anmeldung, sofern nicht anders angegeben, vom 16.7.2007 bis 10.10.2007 durch Listeneintrag im Institut für Bayerische Geschichte, Ludwigstr. 14.

Schmid, Alois

Übungen zum Historischen Atlas von Bayern, 3std., Mo 14-17, Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11

Die Übung ist als Begleitveranstaltung zum wichtigsten Forschungsunternehmen der bayerischen Landesgeschichte in der Gegenwart, dem Historischen Atlas von Bayern, angelegt. Es sollen weitere Bearbeiter an das Unternehmen herangeführt werden. Bereits in Bearbeitung befindliche Untersuchungen sollen durch richtungweisende Hilfestellungen gefördert werden. Es gilt, diesem traditionsreichen Forschungsvorhaben neue Impulse zu verleihen und es nach einer Bearbeitungszeit von mehr als einem halben Jahrhundert weiter dem Ende zuzuführen. Die noch bestehenden Lücken sind in Franken und Schwaben größer als in Altbayern, wo nur mehr einzelne Landgerichte zur Bearbeitung anstehen. In Planung befindet sich weiterhin die Bearbeitung der Kirchenorganisation. Zudem müssen nunmehr Überlegungen über die Möglichkeiten gezielter Auswertung angestellt werden. In die Übung werden auch Studenten anderer bayerischer Universitäten einbezogen.

Literatur: Historischer Atlas von Bayern, hg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte, München 1950ff.; Erwin Riedenauer, Der Historische Atlas von Bayern, Jahrbuch für fränkische Landesforschung 43, 1983, S. 21-59; Alois Schmid, Die Kommission für bayerische Landesgeschichte – Der Historische Atlas von Bayern, Jahrbuch der Historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 2005, S. 53-60.

Greindl, Gabriele

Tutorium zur Vorlesung von Prof. Dr. Alois Schmid „Das Herzogtum Bayern im späten Mittelalter“, 1std., Fr 14-15, Historicum, Raum 201

Kink, Barbara

Reformatorsche Bewegungen in Bayern im 16. Jahrhundert, 2std., Do 12-14, Historicum, Raum 202

Die Reformation brachte vielgestaltige religiöse Konzepte hervor. Auch wenn die bayerischen Herzöge konsequent an der katholischen Religion festhielten, blieb Bayern im 16. Jahrhundert von den verschiedenen reformatorischen Bewegungen nicht unberührt. Insbesondere der Bauernkrieg, die als äußerst bedrohlich empfundenen Täufer, die Kelchbewegung und die sog. lutherische Adelsfronde sollen im Kontext der allgemeinen Reformationsgeschichte für das Herzogtum näher beleuchtet werden. Betrachtet werden auch die gegenreformatorischen Konzepte der bayerischen Herzöge.

Einführende Literatur: Claus-Jürgen Roepke, Die evangelische Bewegung in Bayern im 16. Jahrhundert, in: Hubert Glaser (Hg.), Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I., München u.a. 1980 (Wittelsbach und Bayern, Bd. II/1), 101-114; Heinrich Lutz/Walter Ziegler, Das konfessionelle Zeitalter, in: Max Spindler/Andreas Kraus (Hg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. II, München 1988, 324-387.

Kägler, Britta

Macht und Liebe: Die Heiratspolitik der Wittelsbacher von Maximilian I. bis zur Lola-Montez-Affäre (1635-1848), 2std., Do 10-12, Historicum, Raum 202

Für viele Fürstenhäuser war Heiratspolitik wichtiger als Kriegspolitik – *Bella gerant alii, tu felix Austria nube*. Anhand der europäischen Heiratspolitik der Wittelsbacher soll ein Überblick über die bayerische Fürstendynastie und die außenpolitischen Verflechtungen Bayerns gegeben werden. Der Zeitraum vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Revolutionsjahr 1848 wird mit Quellenbeispielen behandelt, beginnend mit der Heirat Maximilians I. mit der Habsburgerin Maria Anna bis zur Affäre König Ludwigs I. mit der Tänzerin Lola Montez.

Einführende Literatur: Dieter Albrecht, Maximilian I. von Bayern, 1573-1651, München/Wien 1998, S. 934-935; Ludwig Hüttl, Max Emanuel. Der Blaue Kurfürst. 1679-1726. Eine politische Biographie, München 1976, S. 229-235; Reinhard Lebe, Ein kg 1976, S. 229-235; Reinhard Lebe, Ein Königreich als Mitgift. Heiratspolitik in der Geschichte, Stuttgart 1998.

Müller, Wolfgang

Marksteine der Buchgeschichte II: Inkunabeln und Drucke der Frühen Neuzeit, 2std., Mo 18-20, Beginn: 22.10.07, Historicum, Raum 022

Im Rahmen der Übung soll eine Einführung in die Epochen der Buchgeschichte gegeben werden. Für dieses Semester sind nach kurzem Rückblick auf das Handschriftenzeitalter eine Darstellung des gedruckten Buchs des Mittelalters (Blockbücher und Inkunabeln) sowie der Frühen Neuzeit vorgesehen: Erfindung und Ausbreitung des Buchdrucks, Buchherstellung und -vertrieb, Buchformen, Illustrationstechniken, Literaturgattungen usw. Exemplarisch sollen bedeutende Werke der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte vorgestellt werden, wie Gutenberg- und Luther-Bibel, Schedelsche Weltchronik, das „Narrenschiff“ des Sebastian Brant, Theuerdank, Jost Ammans „Ständebuch“, die Anatomie des Vesalius, Sebastian Münsters „Cosmographia“, Länderbeschreibungen von Merian und Wening usw. Das Thema wird dabei durch Originale und Faksimiles der Universitätsbibliothek München veranschaulicht werden.

Die Veranstaltung ist für historisch interessierte Hörer aller Fächer geeignet.

Anmeldung: In der ersten Sitzung.

Kirmeier, Josef

Die Münchener Räterepublik, 2std., Di 16-18, Historicum, Raum 327

In Verbindung mit dem Hauptseminar von Professor Kramer soll in einer 2-semesterigen Übung eine Tafelausstellung zur Münchener Räterepublik erarbeitet werden. Die Teilnehmer werden angeleitet, eine Ausstellung von den ersten konzeptionellen Überlegungen bis zur Präsentation der fertigen Ausstellung in der Öffentlichkeit durchzuführen. Im ersten Teil wird gemeinsam eine Konzeption der Ausstellung erarbeitet, Objekte und Bilddokumente recherchiert und ein Drehbuch erstellt. Im SS 2008 folgt die praktische Umsetzung, die Fertigstellung der Texte, die Bewerbung und der Aufbau der Ausstellung.

Die Teilnahme am HS von Professor Kramer ist erwünscht, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme an dieser Übung.

Weigand, Katharina

Grundwissen – Bayern im 19. Jahrhundert, 3std., Do 11-14, Historicum, Raum 401

Die Übung wird der traditionellen Chronologie der bayerischen Geschichte im 19. Jahrhundert folgen und dieses nach den Regierungszeiten der verschiedenen Monarchen gliedern. Gleichwohl soll es bei diesem eher biographischen Ansatz nicht bleiben; strukturelle Fragen der Verfassungs- und Sozialgeschichte, der Auseinandersetzung mit dem deutschen Nationalstaatsgedanken und den Tendenzen der Kultur- und Innenpolitik werden entscheidend in den Vordergrund gerückt werden.

Literatur: Andreas Kraus: Geschichte Bayerns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart; München 1983. Alois Schmid (Hg.): Handbuch der bayerischen Geschichte, begründet von Max Spindler. Bd. 4: Das Neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart. Teilbd. 1: Staat und Politik; München 2003. Hans-Michael Körner: Geschichte des Königreichs Bayern; München 2006.

Gelberg, Karl-Ulrich

Kommunalpolitik und Stadtverwaltung in der Zeit des Nationalsozialismus in Bayern, 2std., Mo 17:00-18:30, Ludwigstr. 14, Bibliothek

Seit einiger Zeit sind Tätigkeitsfelder und Handlungsspielräume von Städten und Gemeinden im NS-Staat Gegenstand zahlreicher Forschungen (zuletzt u. a. Bernhard Gotto: Nationalsozialistische Kommunalpolitik. Administrative Normalität und Systemstabilisierung durch die Augsburger Stadtverwaltung 1933-1945 [Studien zur Zeitgeschichte 71]. München 2006). Die Übung will einen Überblick über ältere und neuere Arbeiten zu bayerischen Städten geben und Unterschiede, Parallelen sowie noch offene Fragen zu diesem Komplex herausarbeiten.

Literatur: Zum Überblick: Mecking, Sabine/Wirsching, Andreas (Hg.): Stadtverwaltung im Nationalsozialismus. Systemstabilisierende Dimensionen kommunaler Herrschaft, Paderborn 2005. – Zur Einführung: Wirsching, Andreas: Probleme der Kommunalverwaltung im NS-Regime am Beispiel des Gaus Schwaben. In: Hermann Rumschöttel/Walter Ziegler (Hg.): Staat und Gaue in der NS-Zeit. Bayern 1933-1945 (Beihefte zur Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Reihe B, 21). München 2004, S. 419-442.

Tutorium

Kink, Barbara

Tutorium zur bayerischen Geschichte, 2std., Mo 10-12, Historicum, Raum 507

Das Tutorium eignet sich insbesondere für Studienanfänger und noch nicht weiter fortgeschrittene Studenten mit Schwerpunkt in der bayerischen Geschichte. Ausgehend von den Interessen und den Problemen der Teilnehmer werden zentrale Bibliotheken und Archive gemeinsam besucht, Strategien der Literatur- und Quellenrecherche besprochen und immer von den konkreten Themen der Teilnehmer ausgehend zentrale Fragestellungen besprochen. Des Weiteren werden Informationen und Hilfestellungen für die Strukturierung eines Referates und

schließlich für die Bewältigung von Proseminararbeiten (wie baue ich eine Arbeit auf, wie zitiere ich richtig usw.) gegeben. Widmen werden wir uns auch der Bearbeitung eines Grundwissenstests.

Namenforschung

Reitzenstein, Wolf-Armin von

Einführung in die Personennamenkunde (Rufnamen, Familiennamen, Völkernamen), 2std., Di 16-18, Hauptgebäude, Raum M001

Josef heißt er, der *Huber* ist er und *Lang* schreibt er sich. In diesem bairischen Satz wird der Unterschied zwischen Rufname, Hausname und Familienname deutlich. Seit wann es diesen gibt, soll in diesem Semester dargelegt werden. Doch ist die Vornamengebung auch von politischer Bedeutung: Die zur Zeit des Nationalsozialismus gegebenen Namen wie Adolf und Horst lassen Schlüsse auf die Gesinnung der Benenner zu. In Südtirol wurden von den Faschisten die Vornamen und Familiennamen zwangsweise italienisiert; so wurde aus einem *Hansi Müller* ein *Giovanni Molitori* gemacht. Ausführlich soll auf die Personennamen in früherer Zeit und in fremden Ländern eingegangen werden. Wie war es etwa bei den Griechen, den Römern und den Kelten? Von wem und unter welchen Motiven wurden Völkernamen gegeben? Auch Spottnamen wie *Katzelmacher* sollen hier zur Sprache kommen. Besonderer Wert ist auf die Quellen der Anthroponyme zu legen. Sie reichen von der mündlichen Überlieferung über pergamentene Urkunden zu Steininschriften.

Durch eine schriftliche Arbeit kann ein qualifizierter Schein erworben werden.

Anmeldung: Erscheinen in der ersten Sitzung.

GESCHICHTE DER MEDIZIN

Das Fach ist Teil der Fakultät 7 und gehört nicht zum Historischen Seminar.

Sekretariat: Lessingstr. 2, 80336 München, Tel.: 5160-2751

Vorlesungen

Locher, Wolfgang G.

Geschichte der Medizin, 1std., Di 16:15-17:00, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Großer Seminarraum

Die Vorlesung ermöglicht ein Verständnis der Einbindung der Medizin in die gesellschaftliche, politische, ökonomische und weltanschauliche Geschichte einer Zivilisation. Neben der Vermittlung historischer Fakten stehen im Vordergrund der Vorlesung die Bedingungen für die Entwicklung von medizinischem Wissen sowie die historische Soziologie des Arztberufes (Professionalisierung und Deprofessionalisierung). Medizin liegt im Schnittpunkt von Wissenschaft und Religion, Philosophie und Technologie sowie von ökonomischen und politischen Lehren und Interessen. Die Vorlesung verfolgt die Einflüsse dieser Faktoren auf die Entwicklung der Ideen und die gesellschaftliche Bedeutung der Medizin anhand der Geschichte in Europa.

Schmidt, Josef M.

Medicus curat, natura sanat – Konzepte der Naturheilkraft zwischen antiker „physis“ und postmoderner Selbstorganisationstheorie, 2std., Do 16:15-17:45, Physiologisches Institut, Pettenkoferstr. 14, 1. OG, links, Kleiner Hörs. (P14/106)

Wie lässt sich erklären oder verstehen, dass wir trotz permanenter Exposition gegenüber physischen und psychischen Krankheitspotenzen normalerweise gesund bleiben und sogar im Falle, dass wir einmal krank geworden sind, von selbst wieder genesen? Während die chinesische Medizin teleologische Fragen wie diese nie gestellt hat, antwortete die abendländische Medizin darauf mit einer Vielfalt von Konzepten einer (postulierten) Naturheilkraft, von der „physis“ der Hippokratiker über den „Archaeus“ Paracelsus' und van Helmonts bis zur „Anima“ Stahls und der „Lebenskraft“ Hufelands oder Hahnemanns. Seit jeher gab es gleichwohl auch wissenschaftliche Kritik an der Vorstellung einer „vis medicatrix naturae“, ebenso wie naturphilosophische Spekulationen zum Phänomen der Selbstheilung des Organismus.

Die erstarrten Fronten zwischen vitalistisch-holistischen und mechanistisch-reduktionistischen Erklärungsmustern wurden im 20. Jh. vor allem durch die System-, Chaos- und Selbstorganisationstheorie aufgebrochen (Bertalanffy, Prigogine, Haken, Eigen, Maturana, Varela u.a.). Inzwischen gibt es Ansätze, die Theorie nicht-linearer rückgekoppelter Systeme zu einer „organismisch orientierten Biologie“ zu erweitern. All diese Entwicklungen ereigneten sich unter bestimmten historischen und kulturellen Rahmen-Bedingungen, deren Korrelation mit den Konzepten es zu entdecken gilt.

Grunwald, Erhard

Vom Medicus und Feldscher zum Arzt: Die Entwicklung des ärztlichen Standes, 1std., Blockveranstaltung, Zeit nach Vereinbarung, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Kleiner Seminarraum

In der Entwicklung des ärztlichen Berufes ist durch die Abspaltung der Chirurgie im 11. und 12. Jahrhundert eine Zäsur eingetreten, die erst im 19. Jahrhundert mit der Wiederaufnahme der chirurgischen Ausbildung als universitäre Aufgabe ihr Ende fand. Die Gründe für die jahrhundertelange Aufspaltung der Heilkunde in zwei Berufsgruppen sind immer wieder Anlass zu wissenschaftlichen Untersuchungen gewesen, deren Ergebnisse in der Regel nur für einen bestimmten Zeitraum und für eine bestimmte staatliche Einheit Auskunft geben können. Neben der Darstellung der Gründe für diese Aufspaltung sollen auch die Entwicklungen im 19. Jahrhundert untersucht werden, die schließlich zu einer Wandlung der Berufsstruktur und damit wieder zu einem einheitlichen ärztlichen Berufsstand führten.

Mildenberger, Florian

~~Der Weg in den Abgrund: Rassenhygiene in der deutschsprachigen Medizin, 2std., Do 18:00-19:30, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Großer Seminarraum~~

~~Hinterher weiß man stets alles besser. So erscheint es uns heute, als ob es einen direkten Weg von eugenischen Sandkastenspielen um 1900 hin zu den Konzentrationslagern im Nationalsozialismus gegeben habe. Doch so einfach lässt sich Geschichte nicht interpretieren. Die vielfach verschlungenen, widersprüchlichen und stets von äußeren Einwirkungen beeinflussten Diskurse rund um die „Hebung des Menschengeschlechts“ werden in dieser Vorlesung vorgestellt.~~

Proseminar

Locher, Wolfgang G.

Einführung in die Methodik des literarisch-wissenschaftlichen Arbeitens in der Medizingeschichte, 2std., Do 16:15-17:45, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Kleiner Seminarraum, Beginn: 25.10.07

Dieses Proseminar vermittelt Magisterstudenten und Doktoranden einen ersten Einblick in die speziellen Methoden der Geschichte der Medizin. Quellenkunde, Archivkunde, Themenüberblick, Bibliographieren etc. befähigen die Teilnehmer zu wissenschaftlichem Arbeiten im Fach Geschichte der Medizin.

Übung

Kolta, Kamal S.

Koptische Lektüre unter Berücksichtigung der Medizin (Texte: Koptische med. Papyri und Bildmaterial), 2std., 14tgl., Mi 11:30-13:00, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Großer Seminarraum

Lektüre koptischer Texte unter Berücksichtigung medizinischer Fragestellungen. Neben den koptisch-medizinischen Papyri werden auch Aussagen in den Märtyrerlegenden oder den Sprüchen der Wüstenväter berücksichtigt. Die textlichen Belege sollen aber nicht nur vorgestellt und analysiert, sondern durch Bildmaterial, soweit vorhanden, besser verständlich gemacht werden. Die Veranstaltung kann von allen Interessierten besucht werden. Koptische Grundkenntnisse wären vorteilhaft.

Hauptseminare

Locher, Wolfgang G./ Wildner, Manfred

Der öffentliche Gesundheitsdienst in Geschichte und Gegenwart, 2std., Do 18:00-19:30, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Kleiner Seminarraum, Beginn: 25.10.07

Schmidt, Josef M.

Gesundheit! – Geschichte und Konzepte eines menschlichen Ideals, 2std., Mi 16:15-17:45, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Kleiner Seminarraum

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen wünschten und wünschen sich die Menschen Gesundheit. Je nach Epoche und herrschendem Zeitgeist verstand man darunter aber höchst unterschiedliche Dinge, vom Geschenk der Götter oder der Frucht eines gelungenen Ahnenkultes bis zur ausgewogenen Mischung (Eukrasis) von Körpersäften und Elementar-Qualitäten, vom Leben im Einklang mit der Natur bis zur Tugend vernunftgemäßer Selbstbeherrschung, von gläubig-spirituellem Gottergebenheit bis zum hypochondrischen Körperkult, von hedonistischer Genussfähigkeit bis zu beruflicher Leistungsfähigkeit und Wehrtauglichkeit, von individueller Wellness bis zur staatlich geplanten Volksgesundheit, vom subjektiven Wohlbefinden bis zum objektiven Messwert im Labor. Dementsprechend umfassten und umfassen die Wege und Ratschläge, Gesundheit zu erhalten oder zu fördern, nicht nur medizinisch-diätetische, sondern auch philosophische, religiöse, ethische, politische, ökonomische, soziale und psychologische Dimensionen. Im Hauptseminar sollen die für das Abendland wichtigsten Konzepte von Gesundheit herausgearbeitet und anhand von paradigmatischen Exponenten und Quellen besprochen und diskutiert werden.

Kolta, Kamal S.

Medizinische Praxis im Alten Ägypten. Eine Darstellung nach Bild- und Quellenmaterial, 2std., 14tgl., Mi 10:00-11:30, Institut für Geschichte der Medizin, Lessingstr. 2, Großer Seminarraum

FACHSCHAFT GESCHICHTE FAQ

Was genau ist die Fachschaft Geschichte?

Es gibt eine allgemeine Fachschaft Geschichte, die aktive Fachschaft und die Fachschaftsvertretung. Die Fachschaft Geschichte besteht normalerweise aus allen Studierenden des Historischen Seminars, egal, ob Haupt- oder Nebenfach, Lehramt oder Magister. Der Begriff bezeichnet die aktive Fachschaft, also die Gruppe Studierender, die sich für die Belange der Studierenden der Geschichte einsetzt. Die Fachschaftsvertretung ist das offizielle Gremium der Fachschaft, seine Mitglieder werden jeweils bei den Hochschulwahlen im Sommersemester durch die Studierenden gewählt.

Welche Möglichkeiten der Mitwirkung bestehen in der Fachschaft Geschichte?

Die Arbeit der Fachschaft lässt sich grob in drei Bereiche aufteilen:

- 1.) Die Mitwirkung in Gremien des Historischen Seminars (wie das Leitungskollegium oder die Kommission für Studium und Lehre).
- 2.) Die direkte Arbeit für die Studierenden (v. a. Erstsemesterbetreuung und Tutorien, aber auch die AKs Historikerfilm und Historische Zeitung, nicht zu vergessen das Historikerfest und die Stadtführungen).
- 3.) Die Mitwirkung in der Allgemeinen Studierendenvertretung der Uni München (über den Konvent der Fachschaften).

Darüber hinaus gibt es noch fachschaftsinterne Aufgaben, wie die Betreuung des Schaukastens oder der Homepage. Die Fachschaft arbeitet eng mit dem Arbeitskreis für das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis zusammen, der sich der Herausgabe eben dieses widmet. Außerdem trifft sie sich mit den Fachschaften anderer Universitäten, eine gute Gelegenheit, um sich auszutauschen.

Wer darf/kann/soll mitmachen?

Alle sind herzlich eingeladen in der aktiven Fachschaft mitzuwirken. Dabei spielt die Anzahl der Fachsemester keine Rolle, ob Erstsemester oder Spätberufener, jeder ist willkommen.

Wie kann man mitmachen?

Für die Mitwirkung in Gremien ist eine Wahl durch die Fachschaft erforderlich, ansonsten einfach in die Fachschaftssitzung schauen (montags, 19:00 Uhr, Historicum, Raum 511).

Verpflichtet man sich durch den Beitritt zu irgendetwas?

Das Kommen zur Fachschaftssitzung verpflichtet zu nichts. Wenn man nach ein paar Sitzungen gemerkt hat, dass einem Fachschaftsarbeit doch nicht so liegt, ist es kein Problem, einfach wegzubleiben.

Wie zeitintensiv ist das Engagement für die Fachschaft?

Das bleibt jedem selbst überlassen.

Fachschaftsreport für das Sommersemester 2007

Wieder einmal geht ein sonniges Sommersemester zu Ende. Doch in diesem Semester war einiges anders. So mussten die meisten von uns zum ersten Mal Studienbeiträge zahlen. Außerdem gab sich die LMU in einem langwierigen Prozess, den die Fachschaft begleitete, eine neue Grundordnung.

Aber vieles blieb auch beim Alten. Wie jedes Semester gab es viele Veranstaltungen und Infos rund um das Geschichtsstudium. Für unsere Erstis gab es wieder ein gemütliches, gut besuchtes Erstsemester-Frühstück, bei dem sie die Chance hatten, auch andere Erstis kennen zu lernen und uns viele Fragen über den Studienalltag zu stellen. Auch die Führungen durch das Hauptstaatsarchiv und das Institut für Zeitgeschichte wurden wie immer angeboten. Des weiteren wurden unter dem Motto „Heimatsfilm“ wieder drei spannende Filme gezeigt.

Neu in diesem Semester waren unsere Stadtführungen. Wir besichtigten die aus historischer Sicht interessantesten Münchener Stadtviertel, wie zum Beispiel die Altstadt, den Königsplatz oder Nymphenburg. Danach ging es jeweils noch in ein für das Stadtviertel typisches Lokal, um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.

Gemütlichkeit stand beim Historikerfest, das diesmal ausnahmsweise in der Evangelischen Studentengemeinde stattfand, nicht im Vordergrund – hier hieß es feiern, tanzen und natürlich nette Leute kennen lernen.

Wenn Ihr Lust habt, könnt Ihr ja mal montags um 19 Uhr bei uns vorbeischaun. Wir freuen uns über jeden Interessierten und wünschen Euch ein wunderschönes und erfolgreiches Semester!

Eure Fachschaft!

Wichtige Fachschafts-Termine für Erstsemester

Erstsemesterfrühstück der Fachschaft Geschichte

Do 11.10.07, 11:00, Historicum, Raum 401

Frühstück sowie Infos zum Studium, zur Studierendenvertretung und zum Leben außerhalb der Uni.

Führung durch das Institut für Zeitgeschichte

Mi 24.10.07, 14:30 (Änderung möglich)

Treffpunkt: um 14:30 vor der Bibliothek des Historicums, Schellingstr. 12 (oder um 15:00 direkt am IfZ, Leonrodstraße 46b).

Führung durch das Hauptstaatsarchiv

Mi 31.10.07, 15:45

Treffpunkt: um 15:45 vor der Bibliothek des Historicums, Schellingstr. 12 (oder um 16:00 direkt am HStA, Schönfeldstraße 5).

Historikertag der Fachschaft Geschichte

Do 8.11.07, 20:00, in der Katholischen Hochschulgemeinde (Leopoldstr. 11)

AVENTINUS

Was ist Aventinus?

Im Rahmen der Fachschaft Geschichte wurde im Sommersemester 2005 ein Arbeitskreis „Historische Internetzeitschrift“ ins Leben gerufen. Daraus entstand die Historische Online-Zeitschrift Aventinus.

Ziele:

Eine von der Fachschaft unabhängige studentische Arbeitsgemeinschaft.

Die Mitarbeit steht jedem Studenten offen. Die Mitarbeit reicht von der Mitorganisation bis hin zur Abgabe eines Artikels, welcher im Rahmen der Zeitschrift veröffentlicht werden soll.

Die Ausgaben sollen einmal pro Semester erscheinen. Die Zeitschrift unterteilt sich in die Bereiche epochenübergreifende Artikel, Beiträge zu einem Themenschwerpunkt und Rezension wissenschaftlicher Arbeiten. Grundsätzlich soll die Hauptarbeit von Studenten getragen werden, allerdings sollen auch einige Professoren und Dozenten für die Mitarbeit gewonnen werden.

Warum der Name Aventinus?

Aventinus (1477-1534) war der erste bayerische Geschichtsschreiber. Mit diesem Namen unterstreichen wir unsere Absicht, eine wissenschaftliche Zeitschrift herauszugeben.

Warum eine Historische Internetzeitschrift?

Die meisten Historiker werden irgendwann eine Arbeit veröffentlichen. Im Rahmen des Studiums lernt man zwar wissenschaftliches Arbeiten, allerdings werden die eigenen Texte in den wenigsten Fällen öffentlich zugänglich gemacht. Genau an dieser Stelle will Aventinus ansetzen. Man kann in einem ungezwungenen Rahmen wichtige Erfahrungen sammeln.

Was wird von den Mitarbeitern erwartet?

Wir wollen keine strengen Regeln für die Mitarbeit aufstellen. Solange wir fundierte Arbeiten bekommen, werden wir sie auch online stellen. Eine gute Möglichkeit für die Veröffentlichung stellen alte Seminararbeiten dar. Allerdings wird eine 15-20 Seiten lange Arbeit wohl auf Unmut der Leser stoßen. Daher könnte man die eigenen Forschungsergebnisse etwas knapper zusammenfassen. Mit einer kleinen Bibliographie kann so ein sehr informativer Artikel entstehen. Eigene Texte, die nicht im Rahmen eines Seminars entstanden sind, sind ebenfalls sehr willkommen.

Wie kann man bei Aventinus mitarbeiten?

Wir empfehlen eine Kontaktaufnahme, da wir auf diesem Wege auch noch ausstehende Fragen beantworten können. Erste Informationen und die Kontaktadresse finden sich auf unserer Homepage. Dort kann man sich ebenfalls in einen Autoren-Newsletter eintragen.

Unsere Seite findet ihr unter: www.aventinus.geschichte.uni-muenchen.de

BIBLIOTHEK DES HISTORICUMS

Historicum, Schellingstraße 12, <http://www.ub.uni-muenchen.de/bibliothekenlmu.php?bid=13&typ=tb>

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-22, Sa 9-18

Die Bibliothek ist eine reine Präsenzbibliothek, es besteht keine Ausleihmöglichkeit! Da Sie keine Taschen und Jacken mitnehmen dürfen, empfiehlt es sich, eine 2-Euro-Münze für die Schließfächer im Erdgeschoss und im Untergeschoss des Historicums bereitzuhalten.

BIBLIOTHEK DES INSTITUTS FÜR BAYERISCHE GESCHICHTE

Ludwigstr. 14, Raum 04

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 9-17, Mi, Fr 9-16

Wochenendausleihe: ab Fr 13 bis Mo 11. Entleihen können Studierende gegen Hinterlegung eines gültigen Studentenausweises, Personalausweises oder Reisepasses.

Es werden keine Zeitschriften, Magisterarbeiten, Dissertationen, Zulassungsarbeiten, Nachschlagewerke, Handbücher und Bücher mit Erscheinungsjahr vor 1850 ausgegeben.

BIBLIOTHEK DES LEHRSTUHL FÜR GESCHICHTE DER NATURWISS.

Museumsinsel 1, <http://www.geschichte.lmu.de/wug/gnw/biblio.shtml>

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-12 und 13-16

Die Bibliothekarin, Frau Veronika Hiermeyer, ist 14 tgl. mittwochs zwischen 8-12 anwesend und in dieser Zeit für bibliographische Auskünfte auch telefonisch erreichbar unter: 089/2179-269 oder 089 2189-3252.

Die Ausleihe von Büchern ist in begründeten Fällen möglich, muss jedoch von einem der festen Mitarbeiter der Abteilung genehmigt werden.

SEKRETARIATE DES HISTORISCHEN SEMINARS

(Stand 25.06.07)

– soweit nicht anders angegeben im Historicum, Schellingstr. 12 –

Geschäftsstelle, Raum 328/430

Mertl, Marion, M.A. / Thoma, Petra

Mo-Do 8:30-12 + 13-16; Fr 8:30-12

Alte Geschichte, Raum 333

Hopfinger, Gabriela (Prof. Krause und Prof. Zimmermann)

Mo-Do 9-14

Mittelalterliche Geschichte, Raum 225

Kober, Barbara (Prof. Görich und Prof. Märkl)

Mo-Do 9-12 + 14-15; Fr 9-12

Geschichte der Frühen Neuzeit, Raum 027

Vertr.: Garloff/Klein/Ziegler (Prof. Schulze)

siehe Aushang Raum 027

Neueste Geschichte und Zeitgeschichte

Fritsche, Christiane, M.A., R. 134 (Prof. Baumeister)

Mo, Di, Do 9-14

Rill, Edith Susanne, Raum 121 (Prof. Hockerts)

Mo-Do 9:30-12 + Mi 14-16

Rolofs, Christine, Raum 125 (Prof. Siemann)

Mo-Fr 9:15-12:15 + Mi 13-17

Jüdische Geschichte u. Kultur, Raum 130

Pfeufer, Andrea (Prof. Brenner)

Mo-Fr 9-12

Geschichtliche Hilfswissenschaften, Raum 210

Neudecker, Ingrid (Prof. Koch)

Mo-Do 8-13

Didaktik der Geschichte, Raum 409

Kiening, Brigitte (Prof. Körner)

Mo 10-12; Di-Do 9-12

Geschichte Osteuropas u. Südosteuropas

Paslaviciute, Inga, M.A., Raum 524 (Elitestudiengang)

Di-Do 9-12

Thoma, Petra, Raum 430 (Prof. Schulze Wessel)

Mo-Do 9-16; Fr 9-12

Bayerische Geschichte

von der Wense, Anemone, R. 411 (Prof. Schmid)

Mo 9-12; Di-Mi 9-12 + 14-17; Fr 9-11:15

Wöllert, Claudia, Ludwigstr. 14 (Prof. Kramer)

Mo-Do 9-12 + 13-16; Fr 9-12

Geschichte der Naturwissenschaften, Deutsches Museum

Saal, Claudia (Prof. Folkerts)

Mo-Do 9-12 + 13-15; Fr 9-12

PERSONENVERZEICHNIS DES HISTORISCHEN SEMINARS

Für den tagesaktuellen Stand konsultieren Sie bitte unsere Homepage: <http://www.geschichte.lmu.de/personen.shtml>

ARBEITSGEMEINSCHAFT HISTORISCHER FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V. (AHF)

Schellingstraße 9
80799 München
Tel.: 089-134729, Fax: 089-134739
E-Mail: h.zedelmaier@ahf-muenchen.de
<http://www.ahf-muenchen.de/>

Die Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AHF) ist ein Netzwerk historischer Forschungseinrichtungen. Mitglieder sind wissenschaftliche Organisationen, die historische Forschung betreiben oder fördern. Seit 2005 besteht eine enge Kooperation mit dem Historischen Seminar der LMU München. Geschichtsstudenten der LMU können in den Semesterferien bei der AHF ein Praktikum absolvieren. Die AHF ist im Bereich Dokumentation und Kommunikation historischer Forschung tätig.

Jahrbuch der historischen Forschung und Historische Bibliographie

sind die von der AHF herausgegebenen bibliographischen Online-Dienste. Die beiden miteinander verknüpften Datenbanken ermöglichen umfassende Recherchen nach selbständiger und unselbständiger historischer Fachliteratur.

Das **Jahrbuch** dokumentiert die an deutschen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen entstehende, also noch nicht publizierte historische Fachliteratur. Derzeit enthält die Datenbank über 10.000 Titel laufender Arbeiten.

Die **Bibliographie** dokumentiert die von der deutschen Geschichtswissenschaft aktuell publizierte historische Fachliteratur. Sie wird als Mehrjahreskumulation ab dem Jahrgang 1990 mit regelmäßigem Update angeboten und enthält derzeit über 200.000 Titel.

An der Datenerhebung für Jahrbuch und Bibliographie wirken annähernd 1000 universitäre und außeruniversitäre deutsche Forschungseinrichtungen mit. Über ein Online-Redaktionssystem übermitteln sie ihre laufenden und kürzlich abgeschlossenen Forschungsarbeiten an die Redaktion der AHF. Die Druckversionen von Jahrbuch und Bibliographie erscheinen jährlich im Oldenbourg Verlag.

AHF-Information

AHF-Information ist der Informationsdienst der AHF. Er wird über die Homepage der AHF (<http://www.ahf-muenchen.de>) angeboten und informiert u.a. über historische Veranstaltungen, Tagungen, Ausschreibungen und Neuerscheinungen. Der AHF-Newsletter kommuniziert monatlich die neu eingestellten Anzeigen (Anmeldung unter <http://www.ahf-muenchen.de/Newsletter>).